

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 5,- Goldmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheinprovinz, Ostpreußen, Litauen, Kurland 1,50 Goldmark, für das übrige Ausland 2,50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Soll und Sein“ mit „Siedlung und Kleingarten“ sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und freizeitsportliche „Kreuzfahrten“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Kopierbeilage 0,70 Goldmark, Reklameweile 1,- Goldmark, „Kleine Anzeigen“ das fertige Blatt 0,20 Goldmark, (auflage zwei fertige Blätter) jedes weitere Blatt 0,10 Goldmark, Siebenaufgabe das erste Blatt 0,10 Goldmark, jedes weitere Blatt 0,05 Goldmark, Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte, Familienanzeigen für Abonnenten 0,30 Goldmark, eine Goldmark — ein Paßer stellt durch 4,20.

Kreuzen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 abgegeben werden. Gebühret von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Donhoff 292-295
Verlag: Donhoff 2506-2507

Sonntag, den 14. Dezember 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Vollstreckkonto: Berlin 375 35 — Bankkonto: Direktion der Postsparkasse, Postfach 100, Berlin SW 68

Baldwins Räumungsplan für Köln.

Im Juni — wenn die Entwaffnungsklauseln bis dahin erfüllt sind.

London, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Wochenblatt der Arbeiterpartei, dem „New Leader“, macht H. N. Brailsford die sensationelle Mitteilung, daß nach seinen Informationen die Regierung Baldwin ursprünglich entschlossen war, die Bauffrist für die Besetzung erst mit der Annahme des Dawes-Berichts durch Deutschland beginnen zu lassen und auf der Basis einer solchen Auffassung einer weiteren annähernd fünfjährigen Besetzung der Kölner Zone zuzustimmen. Diese gefährliche Auffassung sei in den allerletzten Tagen verworfen worden, an ihre Stelle aber eine andere Auffassung getreten, die nur um ein geringes besser zu nennen sei. Danach will man die Frage der Besetzung Kölns nicht mit der Frage der Gesamterfüllung des Friedensvertrags, sondern mit der Frage: „Erfüllung der Entwaffnungsklauseln oder nicht?“ verknüpfen. Von dieser Fragestellung ausgehend, sei die Regierung zu folgender Auffassung gelangt: Deutschland hätte sich zwar im großen und ganzen an die Entwaffnungsvorschriften des Vertrages gehalten, die Entwaffnungsklauseln jedoch ungenügend ausgeführt. England würde deshalb in Köln bleiben, bis die Entwaffnung völlig durchgeführt sei. Das dürfte nach der englischen Auffassung etwa im Juni der Fall sein. Dann sollen Köln und das Ruhrgebiet gleichzeitig freigegeben werden.

Brailsford fügt hinzu: „Das mag eine erträgliche Perspektive für die Kölner und die Ruhrbevölkerung sein, aber es hätte zur Folge, daß es von den Franzosen als eine Zustimmung zu ihrer Auffassung aufgefaßt würde und zu einer Verlängerung der Besetzungsfristen in den von Franzosen besetzten Gebieten führen könnte. Der Effekt auf die öffentliche Meinung in Deutschland aber müßte katastrophal sein. Von allen Uebeln, die der Versailles-Vertrag mit sich gebracht hat, ist das Befahrensübel das schlimmste. Wenn die Hoffnung auf eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete entschwindet und die Besetzung mit englischer Zustimmung verlängert wird, so wird voraussichtlich die Wendung zum Besseren, die im Gefolge des Dawes-Berichts eingetreten ist, wieder hinfällig. Es besteht eine neue Gefahr, daß sich die Massen der zentral-europäischen Bevölkerung neuerdings revolutionären oder reaktionären Gedankengängen zuwenden.“

Außenwirkung des Bürgerblocks.

v. Hoersch als Gutachter nach Berlin berufen.

Paris, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter v. Hoersch ist für mehrere Tage nach Berlin abgereist. Sein Aufenthalt dort dürfte im Zusammenhang stehen mit der Frage der Kabinettsbildung. Es scheint, daß man Herrn

v. Hoersch über die außenpolitischen Rückwirkungen einer Bürgerblockregierung befragen will.

Englisch-sozialistische Beurteilung.

London, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Brailsford schreibt im „New Leader“ zur Regierungsbildung in Deutschland: Weder die Linke noch die Rechte hat eine klare Mehrheit. Es wird endlose Verhandlungen und Debatten geben, bevor irgendeine stabile Gruppierung herauskommt, und die Sozialdemokraten werden wieder einmal vor die ständig wiederkehrende Wahl gestellt werden, ob es ratsam ist, einer verhältnismäßig liberal eingefärbten Koalition beizutreten oder eine solche Koalition zu unterstützen, ohne selbst in die Regierung einzutreten. Sie werden für beide Lösungen nicht sehr begeistert sein, aber es wäre ein großes Unglück, wenn ein Block der Rechten unter Einschluß aller Nationalisten gegen die Sozialdemokratie gebildet würde. Das würde schärfste Reaktion im Innern bedeuten und würde nach außen eine billige Entschuldigung für die Rückkehr Frankreichs zur Politik des Argwohn und der Brutalität der Poincaré'schen Periode bilden.

Die Pariser Ausstellung.

Notifizierung der Nichtbeteiligung.

Paris, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Botschafter von Hoersch hat heute, Sonnabend, dem politischen Direktor des Quai d'Orsay, Paroche, den Dank der Reichsregierung für die Einladung zur Weltausstellung für angewandte Kunst ausgesprochen und dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die deutsche Regierung aus finanziellen und technischen Gründen nicht in der Lage sei, dieser Einladung Folge zu geben, die sie um so höher einschätze, als sie darin den Wunsch zu erkennen geglaubt habe, auch auf dem Gebiete der kulturellen Zusammenarbeit die seit dem Kriege abgerissenen Fäden wieder anzuknüpfen.

Die Krankheit Herriots.

Paris, 13. Dezember. (BIA.) Ueber den Gesundheitszustand Herriots wird ein Bericht veröffentlicht, nach dem der Ministerpräsident infolge eines vernachlässigten Influenzaneufalles und Ueberanstrengung an einer schmerzhaften Anschwellung am Bein leidet. Der Schmerz, der sowohl von einer Sehnensehnenentzündung als auch von einer Entzündung der Symphyse herrührt, scheint sich jetzt in der Wadengegend zu lokalisieren. Das Fieber ist im Abnehmen begriffen, der Patient klagt jedoch noch über große Schmerzen. Nach dem Besuch der Ärzte ist heute folgender Bericht ausgegeben worden: Die Entzündung am Bein scheint sich auf eine bestimmte Stelle zu konzentrieren. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend und das Fieber ist im Abnehmen begriffen.

Die Internationale der Kriegsgewinnler.

Krupp erhebt Ansprüche an die englische Munitionsfabrikation im Weltkrieg.

Es ist bekannt, daß vor dem Kriege Waffen wie jede andere Ware Gegenstand des internationalen Handels waren. Es ist daher eine selbstverständliche Folge, daß viele Tausende von den Millionen Toten, die Deutschland im Weltkriege gelassen hat, mit Waffen und Munition niedergestreckt wurden, die von deutschen Fabrikanten geliefert waren. Trugen doch z. B. die russischen Militärgewehre den Stempel einer bekannten deutschen Waffenfabrik, das feindliche Ausland hatte von deutschen Werften Unterseeboote bezogen, und die Geschütze, die in fremden Armeen standen, aber von deutschen Fabrikanten hergestellt waren, dürften auch nicht gerade spärlich an Zahl gewesen sein. Diese Waffenlieferungen waren internationaler Brauch, und es fiel keinem Menschen ein, deswegen ein Landesverratsverfahren zu eröffnen, obwohl hier die Stärkung der feindlichen Heeresmacht durch deutsche Kapitalisten ganz offenkundig war. Die etne Entschuldigung hatte der internationale Kapitalismus, der aus dem Blut der eigenen Landsleute ein Geschäft für sich machte, nämlich die, daß eben Waffen als Ware angesehen wurden, wie jede andere Ware auch. Ans Unglaubliche aber grenzt es, wenn man jetzt hört, daß eine deutsche Firma mehrere Jahre nach dem Kriege eine Klage gegen einen englischen Konzern erhebt, um auf Grund eines alten Vertrages an den Kriegsgewinnen der englischen Munitionsfabrikation teilzunehmen. Hier ist die Meldung:

„Daily Mail“ meldet, daß im nächsten Jahre vor einem deutsch-englischen Gerichtshof ein Prozeß zur Verhandlung kommen wird, in welchem die Firma Krupp gegen die englische Firma Vickers Klage erheben hat wegen Zahlung einer Lantime auf Granatenzünder, die die Firma Vickers während des Krieges für die britische Armee hergestellt hat. Der Fall ist bereits im September verhandelt und verurteilt worden. Krupp reklamiert eine Lantime von 1 Schilling 6 Pence für jeden Zünder sowie 5 Proz. Zinsen, im ganzen einen sehr ansehnlichen Betrag. Die

Klage gründet sich auf ein Abkommen, das zwischen den Firmen Krupp und Vickers im Jahre 1902 abgeschlossen wurde und nach dem die Firma Vickers sich bereit erklärte, auf jeden Zünder eine Lantime zu zahlen, der nach den Plänen der Firma Krupp hergestellt würde. Bei Ausbruch des Krieges hörte die Firma Vickers mit den Zahlungen auf. Sie stützt sich dabei auf die Artikel 299 und 306 des Friedensvertrages, wonach sämtliche Verträge zwischen im Kriege feindlichen Mächten durch den Ausbruch des Krieges aufgehoben worden seien.

Mit englischen Granaten wurden in den großen Kämpfen an der Somme in Nordfrankreich, an der Marne 1918 und bei den Rückzugskämpfen Hunderttausende von deutschen Soldaten hingemäht. Es wäre zumindest eine Sache des Geschmacks, ob man an dem Verdienst, den die englische Rüstungsindustrie aus diesem Geschäft zog, teilnehmen will. Die hochpatriotische Firma Krupp dagegen läßt sich für jeden Schuß, der auf die deutsche Front gerichtet war, eine Lantime zahlen. Und wenn sie sie nicht erhält, so ist das nicht ihre Schuld, sondern diejenige des Gerichts, das den Rechtsanspruch zu prüfen hat. Es muß ein erhebendes Gefühl für die deutschen Mütter sein, zu wissen, daß die schwerindustriellen deutschen Firmen sich heute noch an den Gewinnen des „Feindbundes“ bereichern wollen, auf die sie Anspruch erheben, weil diese am Mord der eigenen Kameraden mitgewirkt haben.

Deutsch und national sind diese Kreise, die derartige Geschäfte machen. Vergeblich wird man in der deutsch-nationalen Presse eine Spur der Entrüstung suchen über diese Reute, die den Profit vor das Vaterland stellen.

Branting ernstlich krank.

Stockholm, 12. Dezember, abends 10 Uhr. (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Genosse Hjalmar Branting der im 63. Lebensjahre steht leidet seit Jahren an Narkosekrankheit. In der letzten Zeit sind Anzeichen von Gefäßverkalkung so stark aufgetreten, daß Branting unbedingt volle Ruhe haben muß. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht, wenn nicht Verschlimmerungen eintreten.

Die Sammeltrumpete.

Bürgerblockpolitik im Wandel der Zeiten.

Die Trompete ruft zum Bürgerblock. Alles, was vaterländisch, national, staatsertreu und christlich gesinnt ist, muß sich zusammenschließen gegen die vaterlandslose, staatszerstörende Sozialdemokratie!

Bermaledeit, wer sich diesem Ruf des Vaterlandes entzieht! Er ist so schlimm wie ein Sozialdemokrat, ja noch schlimmer! Würdelos und verächtlich, verräterisch und gemein kriecht er durch das laudische Reich der roten Genossen. Er ist gekauft und bestochen, entartet und verjudet, er schließt sich selbst aus den Reihen der Untertanen aus.

Gegen die Sozialdemokraten und ihre Schleppenträger geht nun der fröhliche Kampf der gesammelten nationalen Kräfte. Ist der Marxismus erledigt, dann wird es wieder aufwärts gehen. Dann wird am deutschen Wesen die Welt genesen.

Das ist das Neueste. Aber auch das Älteste. Wir dürfen, den Dichter leise variierend, sagen:

Dies alles, meine Lieben, ist uns schon öfter passiert.

In der guten alten Zeit gab es im Reichstag Konser-vative und Freikonservative nebst einigen antimilitarischen Splittern, Nationalliberale, Zentrum, Freisinnige, Sozialdemokraten, Polen, Dänen, Estländer. Die Bildung fester Mehrheiten war damals zur Regierungsbildung freilich nicht erforderlich, die wurde von Majestät besorgt. Aber für die Regierungen und für den Lauf der Dinge war es doch nicht gleichgültig, wie sich die Parteien bei den Abstimmungen und besonders bei den Wahlen gruppierten.

Bei den Reichstagswahlen von 1887 fanden sich Konser-vative, Freikonservative und Nationalliberale zu einem Block zusammen, zum sogenannten „Kartell“. Die Kartellparteien führten ihren Wahlkampf mit der Angstparole des unmittelbar bevorstehenden Krieges mit Frankreich, und es gelang ihnen, ihre Sitze von 153 auf 218 zu vermehren so daß sie 19 Stimmen über die absolute Mehrheit besaßen. Dann verfielen sie dem vielumkämpften Septennat der siebenjährigen Bindung des Militäretats, derentwegen der frühere Reichstag aufgelöst worden war, zur Annahme. Drei Jahre später ereilte sie ihr Schicksal. Sie verloren bei den Neuwahlen 82 Sitze und hatten nun noch 23 weniger als beim Abschluß des Kartells.

Bei den Kartellwahlen von 1887 war die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen von 550 000 auf 763 000 gestiegen. Bei den Wahlen von 1890, nachdem das Kartell drei Jahre gewirksam war, stieg die sozialdemokratische Stimmenzahl auf 1 427 000. Sie hatte sich also in diesen drei geeigneten Jahren annähernd verdoppelt.

Im Jahre 1906 führte der Kampf um die Kredite zur Niederwerfung des Hereroaufstandes wiederum zu einer Reichstagsauflösung. Diesmal hatten sich die Freisinnigen zu den ehemaligen Kartellparteien geschiagen: aus der alten Oppositionsfront „Windthorst-Grillenberger-Richter“ war also die Partei Richter ausgegrungen.

Die beiden konservativen Parteien, die Nationalliberalen und die Freisinnigen bildeten nun den sogenannten „Hottentottenblock“, auch Bülow-Block benannt. Der ganze Wahlbruch richtete sich gegen Zentrum und Sozialdemokratie, besonders gegen die letztere.

In der Nacht nach der Wahl, als von überall die Siegesnachrichten des Hottentottenblocks eingelaufen waren, zog eine patriotisch begeisterte Menge vor das Schloß. Der Kaiser erschien am Fenster und hielt eine Ansprache. „Wir haben sie niedergelassen! (So etwas sollte einmal Oberl machen — was würden dann die Säwarsz-Weiß-Roten sagen?) „Heil dir im Siegerkranz“ klang die Antwort.

Einige Tage nach diesem erhebenden Fest fand man, daß die Sozialdemokratie zwar haufenweise Mandate verloren, aber immer noch ihre Stimmenzahl von 3 010 000 auf 3 258 000 gesteigert hatte.

Nun war der Bülow-Block da! Die Freisinnigen hatten von ihm Fortschritte in der Richtung zum Parlamentarismus und zur preussischen Wahlreform erhofft. Daraus wurde aber nichts. In ihren Reihen gab es Zersplitterung und Verwirrung, es kam die Rebellion Theodor Barth's, und der wichtige Albert Traeger prägte das Wort von der Paarung des Kaninchens mit dem Karpfen.

Bald darauf brach das junge Blockglied an einer Steuerreform zusammen. Die Konservativen stellten sich „schützend vor das Portemonnaie der Besitzenden“ und perweigerten dem Staat die Erhöhung der Erbschaftsteuer. Sie fanden dabei die Unterstützung des Zentrums, das darauf ausging, den Bülow-Block zu sprengen. Die Erbschaftsteuer fiel, mit ihr Bülow und der Bülow-Block. An seine Stelle trat die Kom-

bination Konservative—Zentrum, von den Sozialdemokraten der „Schwarzblaue Block“ oder auch der „Schnapssblock“ benannt, weil er den Branntweimbrennern bei der neuen Steuergesetzgebung eine sog. „Liebesgabe“ von 20 M. pro Hektoliter zugezahlt hatte.

Auch der Schwarzblaue Block, der Schnapsblock hielt nicht lange.

Im Jahre 1912 gab es wieder Wahlen, die letzten vor dem Krieg. Die Sozialdemokratie gewann abermals 600 000 Stimmen und zog mit 110 Mandaten, statt mit 53, in den Reichstag ein.

Die gewaltige Erhöhung der Mandatziffer war die Folge eines Stichwahlabkommens, das die Sozialdemokraten mit den Freisinnigen geschlossen hatten.

Angesichts der großen Stimmenzunahme der „Umsturzpartei“ hatten die Konservativen wiederum zur „Sammlung gegen die Sozialdemokratie“ geboten. Der Reichstagspräsident v. Bethmann Hollweg hatte zwischen Hauptwahl und Stichwahlen die Führer aller bürgerlichen Parteien in einen Sitzungssaal des Preussischen Landtags eingeladen, um mit ihnen über gemeinsame Maßnahmen zur Eindämmung der roten Flut zu beraten. Er war sehr erlaunt, daß nur die Konservativen und einige Zentrumsabgeordnete erschienen. Während man sich, auf die Fehlenden wartend, Schwelien sah, öffnete der nationalliberale Führer Friedberg die Tür, steckte den Kopf hinein, zog ihn aber schnell wieder zurück.

Die Sitzung blieb wegen mangelnder Beteiligung ohne Ergebnis. Die Herrschaften waren später im höchsten Grade sichtlich enttäuscht, als sie erfuhren, daß Sozialdemokraten und Freisinnige ein generelles Abkommen behufs gegenseitiger Unterstützung abgeschlossen und daß sie die Nationalliberalen mit zwei, drei Mandaten auch ein wenig daran beteiligt hatten.

Im allgemeinen war in der kaiserlichen Zeit die Sammelparole gegen die Sozialdemokratie die Regel, die Kooperation bürgerlicher Parteien mit der Sozialdemokratie seltene und allerhöchsten Ortes schwer verjagte Ausnahme. Dennoch hat es an solchen Ausnahmen niemals ganz gefehlt. Nicht nur waren zeitweilig Zentrum, Sozialdemokratie und Freisinn in eine gemeinsame Opposition gedrängt, die schon genannte Front „Windthorst-Grillenberger-Richter“, auch in den Einzelstaaten spielte sich manches ab, was wahrhaft staatsertreuherzigen Herzen zu Grauen erfüllt. In Bayern — Wandel der Zeiten! — hatten „Schwarze und Rote“ das berühmte-berühmte Bündnis im Dom zu Speyer geschlossen zwecks Erhaltung eines freieren Wahlrechts. In Baden wirkten umgekehrt Sozialdemokraten und Nationalliberale zusammen, um ein Ueberhandnehmen des Merkantilismus zu verhindern.

Ist also die Gemeinschaft mit den „vaterlandslosen Gesellen“ eine Sünde, so ist schon in der Kaiserzeit keine bürgerliche Partei links der Konservativen von dieser Sünde ganz freigeblieben. Sie alle lagen freilich viel öfter rechts als links, aber keine blieb ohne Schwanken. Von eiserner Konsequenz waren nur die Konservativen, die Vorläufer der heutigen Deutschnationalen. Bei jeder Gelegenheit schmetterten sie ihre Sammelparole in die blaue Luft, und jedesmal hatten sie starken, obrigkeitlicherseits begünstigten Zulauf. Aber alle Koalitionen gegen die Sozialdemokratie zerfielen wieder, und die sozialdemokratischen Stimmenzahlen stiegen von Wahl zu Wahl.

Bethmann sagte einmal in einer seiner Kriegsvorträge: „Nach so ungeheuren Ereignissen kennt die Weltgeschichte kein Jurid.“ Was die Weltgeschichte nicht kennt und kann, das kennen und können die Deutschnationalen um so besser. Sie blasen die alte konservative Sammeltrumpete, als ob es überhaupt niemals eine Weltgeschichte gegeben hätte.

Allein die Weltgeschichte lehrt uns doch mancherlei, was den Nachläufern der deutschnationalen Sammelparole aus der bürgerlichen Mitte zu denken geben sollte. Zunächst, daß die Sozialdemokratie an Stimmenzahl desto mehr gewann, je mehr die konservative Sammelparole in der bürgerlichen Mitte verfiel. Die Stimmenzahl war aber die Quelle ihrer Kraft, nur ihr gewaltiger Druck vermochte die bürgerlichen Parteien zu gelegentlichen Bündnissen zu bewegen, die auch ihrer Stärke im Parlament zugute kamen.

Heute, unter dem Verhältniswahlrecht, ist ein künstliches Zurückschrauben der sozialdemokratischen Fraktionsstärke durch Stichwahlbündnisse gegen sie nicht mehr möglich. Der Zuwachs an Stimmen setzt sich unmittelbar in einen Zuwachs von Mandaten um.

In dem Augenblick, in dem der Bürgerblock zu einem festen, dauernden Gebilde würde, wären wir in den Augen der Wähler beim Zweiparteiensystem angelangt. In kommenden Wahlen würde zwischen Bürgerblock und Sozialdemokratie entschieden. Aber dann wäre der Zeitpunkt mit Sicherheit vorauszu sehen, an dem die Sozialdemokratie für sich allein die Mehrheit erlangt, vorausgesetzt, daß mittlerweile nichts an der Verfassung geändert wird.

Der Bürgerblock wäre also bald an dem Punkt angelangt, wo er den Ruf ausstoßen müßte: „Die Gefährlichkeit löst uns!“ Die Gefährlichkeit der Republik, des parlamentarischen Systems, des gleichen Wahlrechts für alle ist für die reaktionären Sammelpolitiker ein Element, in dem sie auf die Dauer nicht leben können. Da war es in der guten alten Zeit des Halbabsolutismus, der konservativen Parteiherrschaft im Obrigkeitstaat und des preussischen Dreiklassenwahlrechts doch besser.

Es heißt nicht: „Bürgerblock und Republik“, sondern „Bürgerblock oder Republik“. Einer von diesen beiden muß sterben, wenn der andere leben soll.

Bürgerblock bleibt Bürgerblock.

Der Name sagt es.

Die Deutschnationalen und die ihnen nahestehenden Schwerindustriellen aus der Rüstungsindustrie empfinden, daß der Name „Bürgerblock“ in weiten Volkskreisen für den von ihnen erstrebten Rechtsblock gleichzeitig politische und moralische Brandmarkung und Verurteilung einschließt. Sie versuchen, den Namen umzudeuten und langsam umzutaufern. Die „Kreuzzeitung“ spricht vom „Staatsbürgerblock“.

Wer ist ein besserer Staatsbürger: der sozialdemokratische Arbeiter, der bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit seine Steuern gezahlt hat, während der Inflation und nach der Deutschnationale Großunternehmer, der in der Inflationszeit das Volk ausplünderte und dem Staate nichts gab, und obendrein grundsätzlicher Gegner der Staatsverfassung ist? Staatsbürgerblock, gebildet von den Gegnern des Staates — das ist nicht nur eine Beschimpfung aller sozialdemokratischen Wähler, es läßt auch auf die Absicht schließen, die staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiterschaft und der im Bürgerblock zusammengefaßten Klassen zu differenzieren.

Der Rechtsblock, den die Deutschnationalen erstreben, heißt „Bürgerblock“ nicht, weil er die Staatsbürger umfassen soll im Gegensatz zu Nichtstaatsangehörigen. Er heißt „Bürgerblock“, weil er nach der Absicht der Deutschnationalen die Bürger als Klassengegner und Ausbeuter des Arbeiters umfassen soll. „Bürger“ heißt hier Bourgeois in der schlimmsten Bedeutung des Wortes. Das ist die Absicht der Deutschnationalen und der Großunternehmer, die in der Deutschen Volkspartei den Ton angeben. Der Besitzer von Produktionsmitteln soll regieren über den, der von der Verfügung über Produktionsmittel ausgeschlossen ist.

Diese Absicht erweckt die Empörung der Arbeiterschaft, die dadurch als sozial und politisch zweiklassig gebrandmarkt

werden soll. Diese Absicht des Bürgerblocks empfindet sie als unmoralisch — als ebenso unmoralisch, wie sie das Treiben der Kriegsgewinnler während des Krieges, der Großindustrie in der Inflationszeit empfunden hat. Es ist die Absicht, das Unglück des ganzen Volkes dem arbeitenden Teil des Volkes aufzuwälzen, sich selbst aber von dem gemeinsamen Unglück auszuschließen.

Der Bürgerblock ist das Instrument des Klassenkampfes des Großkapitals gegen die Massen des Volkes. Er ist die Zusammenfassung des Besitzegoismus der Großbesitzer gegen die Nation. Er ist der vollkommene Gegenpol zum staatsbürgerlichen Idealismus. Der Bürgerblock der Deutschnationalen ist der Block der Bourgeois gegen die Arbeiter.

Mit diesem Inhalt und diesem Namen ist er gebrandmarkt.

Zwischenspiel.

Strefemann und die deutschnationale Außenpolitik.

Die Entscheidung über die Regierungsbildung liegt bei den Reichstagsfraktionen der Parteien. Wenn die Fraktionen mit ihren Verhandlungen beginnen, wird die Lage sich keineswegs rasch klären. Immerhin steht in großen Zügen fest, was die Deutschnationalen wollen. Die Deutsche Volkspartei hat sich ebenfalls schon festgelegt, und das Zentrum läßt deutlich erkennen, wo die Grenzen liegen, über die es nicht hinausgehen will. Die deutschnationale Presse bemüht die Zwischenzeit, um die Volkspartei zu schärfen und bei der Bürgerblockfrage zu halten — Herr Strefemann aber scheint zu fürchten, daß man von ihm die Uebernahme der Verantwortung fordern könne und hat sich auf acht Tage wegen Grippe in ein Sanatorium zurückgezogen.

Die Hugenbergpresse jedoch will ihn nicht entinnen lassen und möchte ihm noch vor der Entscheidung der Fraktionen die Verantwortung zugeschoben wissen. Der „Katalanzer“ schreibt:

„Ueber die Persönlichkeit, die vom Reichspräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt werden soll, ist noch nichts Näheres bekannt, doch wird allgemein als feststehend angenommen, daß diesjenige Partei, die die Anregung zur Bildung eines Volksblocks gegeben habe, nuncmehr vom Reichspräsidenten mit der Bildung der Regierung beauftragt werden wird. Für diesen Fall würde also die Neubildung der Regierung zunächst dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Strefemann, angetragen werden. Auch in Regierungskreisen ist man jetzt der Ansicht, daß die Neubildung nicht erst von dem Beschluß der Fraktionen abhängig gemacht werden könne, da sich deren Sitzungen voraussichtlich bis nächste Woche erstrecken werden.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ peitscht die „Volkspartei“, um sie in fester Stimmung für den Bürgerblock und gegen die bisherige Koalition zu erhalten.

Die „Kreuzzeitung“ dagegen spendet Herrn Strefemann und den Seinen Anerkennung, gibt ihm aber auch zu verstehen, daß er über die Stellung der Deutschnationalen zur Frage der außenpolitischen Kursbestimmung schlecht informiert ist:

„Die Zeit“, das volksparteiliche Organ, hat nun wiederholt behauptet, die Deutschnationalen hätten bei den letzten Versuchen einer Regierungsbildung sich mit der bisherigen auswärtigen Politik einverstanden erklärt. Diese Auffassung ist nicht richtig. In den Richtlinien, die damals aufgestellt wurden, wurde nur die selbstverständliche Zusage gemacht, daß die Deutschnationalen das Dawes-Gutachten als vorhandene Unterlage anerkennen, weil es tatsächlich praktisch nicht wegzuschaffen ist, und im übrigen haben Verhandlungen über den Völkerbund geschwebt, die heute wohl durch die weitere Entwicklung dieser Frage mehr im Sinne der deutschnationalen Auffassung auch bei den anderen beiden bürgerlichen Parteien entschieden sein dürfte. Aber abgesehen davon, ist entschieden davon abzuraten, die äußere Politik auf eine bestimmte Formel festzulegen. Weiter sind wir in der unglücklichen

Dank an Chlumetzky.

Von Friedrich Stampfer.

Es wird hoffentlich nicht als Mißbrauch dieses Blattes angesehen werden, wenn ich seinen Raum heute einmal mit einer persönlichen Angelegenheit befülle.

In Wien starb dieser Tage der 94jährige Johann Chlumetzky, in kaiserlicher Zeit Minister, Freiherr und Erbkämmerer. Dieser Mann hat mir einmal in schwerer Zeit beigegeben. Und das war so.

Als mir an den deutschen Gymnasien Brünns wegen meiner „sozialistischen Umtriebe“ der Boden zu heiß geworden war, ging ich in ein deutschböhmisches Landstädtchen, um dort mein Abiturientenexamen abzulegen. Ich war indessen so unvorsichtig gewesen, in einer Zeitschrift einen Aufsatz über die friedensfördernde Macht der Sozialdemokratie mit meinem Namen zu veröffentlichen, und ein Wiener Antidemokratisches Blatt hatte diesen Artikel zum 1. Mai abgedruckt.

Mein Prüfer in deutscher Sprache hatte aber einmal einen Artikel für die „Bohemia“ geschrieben und war deshalb in jenem Landstädtchen ein berühmter Mann und als solcher völlig konkurrenzlos. Auf der Straße sah man ihn respektvoll nach, und die Bedienten erschauerten bei seinem Erscheinen.

Und nun kam ein Gymnasialist, ein Prüfling, von dem auch schon ein Artikel gedruckt war! Und sogar nicht in Prag, sondern in Wien, was noch viel feiner war. Ein Heiligenschein fiel strahlend zu Boden.

Doch die Sache folgte auf dem Fuße. Beim Examen bekam ich ein kaiserpatriotisches Thema vorgelesen, das ich keineswegs vorchriftsmäßig behandelte. Ergebnis: durchgefallen in deutscher Sprache, und als Sozialdemokrat von jeder Wiederholung der Prüfung ausgeschlossen.

Die Nachricht von meinem Abenteuer machte in Brunn einiges Aufsehen. Auch der deutschliberale Abgeordnete der Stadt, Minister Freiherr v. Chlumetzky hörte davon und ließ mich zu sich kommen.

Ich sehe noch die rotplüschigen Möbel des Salons vor mir, als ob es gestern gewesen wäre.

„Sie interessieren sich früh für Politik, junger Freund, das gefällt mir. Aber, bedenken Sie! Ihr Weg bezeichnet England als das Studienland des Kapitalismus. Wichtig! Aber wir in Oesterreich sind weit zurück, und unsere Arbeiterbewegung ist das selbe, was die Chartistenbewegung vor 60 Jahren war. Auch sie wird in ein ruhigeres Fahrwasser kommen.“

„Ergehen Sie über, daß seit damals 60 Jahre der Ennwickelung vorgegangen sind. Die englische Arbeiterbewegung wird sich radikalisieren. Die immanenten Gesetze der kapitalistischen Gesellschaftsordnung treiben zum Sozialismus.“

„Na ja. Sie sind noch jung, und Sie werden sehen, so einfach ist das nicht, und so schnell geht das nicht. Aber Ihnen ist Unrecht geschehen, und was ich tun kann, es wieder gutzumachen, will ich tun!“

Händedruck. Verbeugung. Draußen.

Nach ein paar Monaten durfte ich die Prüfung machen, und es schenkte sich mir die Porten der Universität.

Später war ich genötigt, als Journalist die Politik Chlumetzky's,

nicht ihn persönlich zu bekämpfen. Ich weiß aus Gesprächen, die mir wiedererzählt wurden, daß ihn das geschmerzt hat. Selber gesehen habe ich ihn nicht wieder, denn bald darauf trank ich meine Schritte ins Reich.

Jetzt drängt es mich, ihm dieses Blatt spätes Dankes auf das Grab zu legen. Seine Politik hat die große Prüfung der Weltgeschichte nicht bestanden. Alles, wofür er eintrat, ist dahin.

An mir aber hat dieser sehr gemäßigter Liberaler nach dem schönen Wort Gladstones gehandelt: „Liberal sein, heißt gegen das Unrecht kämpfen, das andere erleiden!“

Das Monopol als politisches Thermometer.

Früher, das heißt, als wir noch weit vom Krieg und der großen Zeit entfernt waren und gut und glücklich unter der patriarchalischen Herrschaft der Hohenzollern lebten, trug jeder, der ein bißchen was war, ein Monopol. Der Beutnant und der Waffner, der Korpsstudent und der Kommis, wenn er am Sonntag mit Fräulein Braut ausging.

Das Monopol gehörte eben zur konservativ-kaiserlichen Weltanschauung, war Geist vom wilhelminischen Geist. Es gab freilich damals schon Königer, die sich über die Träger der Glascherbe im Auge lustig machten. Denen aber wurde auseinandergesetzt, daß Monopolstragen eine hygienische Notwendigkeit sei für die Menschen, deren Schrottröhr nur auf einem Auge geschwächt war.

Diese Erklärung erschien jedoch nicht ganz hiebfest, denn als die Revolution kam, verschwanden plötzlich die Monopole aus den treu-deutschen Augen.

Sie wurden zusammen mit dem Mannesmut in die Tische gesteckt, und man konnte feststellen, daß die Treudeutschen ohne Monopole viel besser saßen oder aber daß eine Brille oder ein Kneifer für ihre schwachen Augen bedeutend besser paßte. Ja, es muß bezweifelt werden, ob sie mit dem Monopol so schnell und leicht das Raufschloß gefunden hätten, in das sie sich verkröchen, als die Revolution kam.

Das Monopol verschwand. Nur hin und wieder sah man eins auf der Straße, und sein Träger machte immer so ein bißchen den Unschönen und Unbehoffenen, als säße er selbst, daß er mit seinem Paradebild nicht recht in die Zeit paßte. Aber tot war das Monopol nicht, und ausgestorben waren auch die Monopolmänner nicht. Wenn sie unter sich waren, sicher vor unliebsamen Ueberrassungen und Zeugen, und es kam die Rede auf die verdamnte Republik, dann klemmten sie impulsiv die Glascherbe in das Auge und funkelten die verfluchte Republik zu Boden.

Jetzt winkt der Bürgerblock. Mit Siebenmeißenstiefeln geht es lustig in die weite Welt des Volkes und der politischen Dummheit. Und mit einem Schlag hat sich das Bild auf den Straßen geändert. Diese treu-deutschen Männer — und schließlich kennt man sie ja, wenigstens die aus der Gegend, in der man selbst wohnt —, die dem „Frieden nicht trauten“ und Brillen oder Kneifer trugen, wandeln wieder stolz und selbstbewußt mit dem Einglas.

Das Monopol als politisches Thermometer!
Wer es noch nicht gewußt hat, daß nach dem 7. Dezember wieder Geist vom alten wilhelminischen Geist in den Sattel gehoben werden soll, der kann es leicht an den vielen Monopolen erkennen, die von treu-deutschem Mannesmut auf den Straßen getragen werden. Glücklich nationalisiertes Deutschland, du machst dich zwar mit deiner

Politik lächerlich auf der ganzen Welt, aber du hast das Monopol wieder gewonnen.
Und das ist auch was wert. Karl Fischer.

„Wenn ich ein König wär...“ (Charlottenburger Opernhaus).

Eine komische Oper, so alt, daß sie einen Adam zum Komponisten hat. Nun, der „Postillon“ läßt entschieden fröhlicher, resoluter, männlicher ins Horn. In der Beschilderung von Perlenfischer, der für einen Tag König wird (siehe Shakespeare), steht viel mehr Sentimentalität, Lyrik, Schmalz. Groll hinein plähen Rotine und Szenen, die durchaus dem guten Genre der Operette zugehören. Die Arien und Chöre laufen schematisch ab, doch alles mit einer freigelegigen Erfindertat des Komponisten und guttischen Theaterpoeten. Besonders der zweite Akt schlug, nach der etwas lächerlichen Exposition des ersten, dank seiner lustigen Situationen und Offenbarungen ein. Hier ist die köstliche Musik, die angenehm unterhält und keine Sekunde langweilt. Da Böckel improvisierend sehr für Galerie und Parkett spielte, ohne die Leichtigkeit des Spiels zu übertreiben, so war ein Erfolg zu konstatieren, der weit über alle Operettenerfolge des Jahres geht. Paul, der Requisiteur, dirigierte. Für einen Regisseur sehr gut, aber auch sonst, absolut geschickt und zusammenhaltend. Man nahm ihn jedenfalls ernst, zumal er für überaus strenge Kollegen am Ball einprang. Der Operettenkönig Riß sprang froh herum und ließ sich herumspinnen. Auch der Intrigant Hener machte böse Laune zum guten Spiel. Frau Fahl-Wallerstein hat Figur und Koloratur. Spielerisch noch etwas steif. Weihnachtsstimmung und Sachen dabei. Geht hin. R. S.

„Sakuntala“ in der Volkshöhle. „Sakuntala“, Juwel der Weltliteratur, von romantischen Köpfen bewundert, angebetet, sogar besungen. Es war übrigens stets viel historische und philosophische Hysterie dabei. Die Aufführung war von dieser Krankheit vollständig rein, sie litt aber unter anderen Mängeln. Die Vorzüge des Spiels sind noch zu überlegen und auch die übrigen Probleme der ehrwürdigen Legende, damit am Montagabend alles geklärt ist. M. S.

Leistiger Arno-Holz-Abend (Kindwirth-Schorwenko-Saal). Ein wundervoller Abend: Elise Beyer brachte uns erneut den Beweis, daß sie die große Holz-Interpretin ist. Sie gab der bilderräthigen Sprache Arno Holz' lebendigste Plastik. Wieder erwies sie, daß Arno Holz der genialste Wortbauer unserer Zeit ist. Sie hob Schöbe der „Biedschmiebe“ hervor, sie sprach die Wortsymphonien des „Kindheitsparadieses“ aus dem „Phantasia“ und ließ alle Feinheiten dieser großen Dichtung aufstrahlen. Eine Ueberrassung brachte sie, indem sie als erste Holz'sche Prosa las. Sie konnte die realistische Kraft, die aus der kleinen Erzählung „Der erste Schultea“ spricht, meisterhaft vortragen und zwang ihre Zuhörer zu stürmischem Applaus. Daß Elise Beyer auch die urwüchsige Kraft des „Dafnis“ wiedergeben vermag, hat sie oft bewiesen, aber der neue Beweis war neuer Genuß. In netter burlesker Weise gab sie Ausschnitte aus dem Leben des pantagruesischen Geniebers. Ueber die Künstlerin weiter etwas zu sagen, erübrigt sich. Bis.

Im „Ufa“-Palast in der Lauenburgerstraße führte die Lehrfilm-Abteilung der Ufa sehr schöne, unterrichtende Filme vor, die sonst leider nur als Beiprogramm in den Kinos zu laufen pflegen. Gerade

Sage, unsere Außenpolitik nur selbst wenig beeinflussen zu können. Hauptforderung ist eine energische nationale Haltung, die auch vor Ablehnungen und Weigerungen nicht zurückschreit, und die das Ansehen Deutschlands zu wahren versteht. Wie die Politik bezeichnet wird, darauf kommt es nicht an, sondern auf ihren Inhalt und auf den nationalen Willen, sie durchzuführen. Wenn etwa für die Deutschnationalen wieder das laudimische Joch aufgerichtet werden soll, das eine Art Unterdrückung unter die Leistungen der vorausgegangenen Regierungen verlangt, so sollte man lieber überhaupt die Finger von neuen Koalitionsexperimenten lassen."

Das ist eine sehr höfliche, aber vollkommene Desavouierung der Versicherungen Stresemanns über die außenpolitischen Absichten der Deutschnationalen, eine Rechtfertigung der Stellungnahme des Reichskanzlers Marx im dem Interview, in dem er aus außenpolitischen Gründen den Bürgerblock als nicht erwünscht und nicht tragbar bezeichnete.

Zentrum und Bürgerblock.

Die Stimmen von Rhein und Main.

In den Kreisen des rheinischen Zentrums wächst die Gegnerschaft gegen den Bürgerblock immer mehr. Man ermitte die schwerwiegenden Folgen, die eine Bürgerblockregierung auf das Rheinland herabbeschwören könnte. In einer Zuschrift, die die „Kölnische Volkszeitung“ aus rheinischen parlamentarischen Kreisen erhielt, heißt es:

„Die nächsten sechs Monate sind außenpolitisch so entscheidend, daß es keine andere Wahl geben kann, als die Regierungsbildung in erster Linie unter außenpolitischen Gesichtspunkten zu sehen. Das erwartet auch die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes, das in nicht mißzuverstehender Weise sich geäußert hat. Wir sind keine Parteifunktionäre und allen politischen Erwägungen zugänglich, wenn es nur dem Wohl Deutschlands dient. Niemand weiß, was in kommenden Jahren innerpolitisch notwendig sein wird, aber das wissen wir: die Räumungen werden nicht von deutschnationalen Ministern bewirkt werden! Die Deutschnationalen gelten nun einmal als die typischen Vertreter einer unethischen und zweideutigen Politik, und unglücklicherweise haben sie noch am 31. August 1924 schlagende Beweise dafür der ganzen Welt geliefert! Das muß man doch in Rechnung stellen und danach handeln. Politik ist die Kunst des Möglichen. Also entscheide man sich rasch — der 10. Januar ist nahe —, aber man entscheide sich klug. Die Außenpolitik beherrscht die Sage — oder will Herr Stresemann allein mit den Deutschnationalen die Räumungen durchführen?“

Die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, das führende Zentrumblatt am Main, schreibt:

„Diesmal geht es nicht mehr um das Reich, sondern auch um die Regierung in Preußen, und da werden die Deutschnationalen alles unterschreiben und nichts halten. Wer das für eine Ueberredung hält, der möge sich an die Vorgänge der letzten Krise erinnern. Soll das jetzt noch einmal von vorne anfangen?“

Wir können uns nicht vorstellen, daß die Führer des Zentrums nach einem neuen Akt dieser Komödie Sehnsucht haben. Es heißt jetzt, nicht zu verhandeln und nicht zu patzieren, sondern nur etwas fest und bestimmt zu erklären: Wir sind für die Große Koalition, daran wollen wir eifrig mitarbeiten, jede andere Lösung ist für uns untragbar. Für einen Rechtsblock vollends sind wir von vornherein nicht zu haben. Es wird sich dann zeigen müssen, ob Stresemann „auch anders kann“. Er ist die Krise gegen das Zentrum herbeigeführt, er möge nun sehen, wie er ohne das Zentrum fertig wird.“

Die „Rheinischen“ sträuben sich dagegen, unter die Herrschaft eines von den Deutschnationalen geführten Bürgerblocks zu geraten, der die Rheinländer als „Rheinkelten“ über die Achsel als nicht ganz vollwertige Deutsche ansieht.

diese Art von Film könnte das Kino zu einem Unterrichtsinsti- tuten ersten Ranges machen und damit auf ein Kulturniveau heben, das zu erreichen durchaus erstrebenswert ist. Eine Widerrede führte in das Leben der Meerplünne ein, die in der Adria ihr seltsames Wesen treiben. Man sah, wie diese Tiere mit ihren scharfen Reißzähnen ganze Zweige von Meerespflanzen abrißen und ihre stachel- bewehrten Schilde damit bespazierten, um sich der Meeressumme- anguppe und so bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Sehr schöne Naturaufnahmen führten in den deutschen Wald, als der Film das Leben und Sterben des Hirsches vorführte. Viele Freude bereitete ein Schimpanse, dessen Nachahmungstriebe hier im Lichtbilde gezeigt wurde. Zeitlupenaufnahmen, die schnelle Bewegungen im einzelnen erkennen lassen, sowie ein Tri- film, der eine Tierfamilie vom Wolf und Fuchs sehr hübsch ver- anschaulicht, machten den Schluß dieser sehr anregenden Darbietung.

Ein Gedächtnisfilm mit 40 000 Gedächtnisdaten. Dieser hielt der französische Schriftsteller Tristan Bernard den Rekord des un- ferschaubaren Gedächtnisfilms. Der Künstler vermag nicht nur 300 Verse von Victor Hugos Gedichte der Jahrhunderttausende aus dem Gedächtnis aufzusagen, er kennt überdies auch die Namen aller be- kannteren Kampfsportler und ihren Stammbaum auswendig. Bernard ist aber jetzt von einem 23jährigen Studenten namens Vassen in den Schätzen gestellt worden. Der junge Mann ist eine lebendige Enzyklopädie. Sein Gedächtnis beherbergt 40 000 Daten der bedeuten- den geschichtlichen Ereignisse von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Er eroberte seine wunderbare Gabe durch einen reinen Zufall. Nachdem er sie einmal erobert hatte, ließ er es sich auch aneignen sein. Sie praktisch auszunutzen. Er tauschte sich zu diesem Zweck ein Handbuch der Geschichte und begann seine Ge- dächtnisübungen. Sie bestanden darin, daß er auf einem Bie- 50 bis 500 Daten aufschrieb und diese so lange kopierte, bis er sie aus dem Gedächtnis niederzählen konnte. Auf diesem Wege häu- merte er seinen Gehirnspeicher Tausende und aber Tausende von Daten ein mit dem Erfolg, daß er heute auf Anhieb rund 40 000 Fragen über geschichtliche Ereignisse sofort beantworten kann. — Fragt sich nur, wem damit gedient ist.

Neuanschaffungen. Sonntag, den 14. Dez., 10 Uhr vorm., finden Führungen durch Direktionsbeamte statt und zwar im Alten Museum (Griechische Tonplastik) — Dr. Köhler — und im Kaiser- Friedrich-Museum (Deutsche Kunst des 18. Jahr- hunderts) — Direktor Demmler. — Zutrittsticket zu 50 Pf. — im Alten Museum zu 1 M. — Find vor Beginn am Eingang der genannten Museen in beschränkter Anzahl erhältlich.

Bei Engel u. Co., Kurfürstendam 150, wird eine Ausstellung von Reanellen und Glassteinen Ernst Zimmermanns am 14. Dezember eröffnet werden.

Öffentlicher Vortrag im Museum für Völkerkunde. Dienstag, den 15. abends 8 Uhr, Professor Dr. Denkmann: „Die Wiedermischel, ihre Kultur und ihre Bedeutung als Volksernährungsmittel.“ (Mit Lichtbildern.)

Zum Reich der Großen Volkspartei. Herr Klaus Brunsheim bietet und mitteilt, daß die unter seiner Mitwirkung unternommenen Kulturkämpfe zur Sanierung der Großen Volkspartei infolge unüber- windlicher Schwierigkeiten hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens gegen- sätzlich geworden sind.

Hindenburg an Ebert.

Ein Brief aus dem Jahre 1918.

F. Kl. Magdeburg, 13. Dezember.

In der Rechtspreffe ist höhnisch von dem Massenaufläuge- der „Revolutionsgrößen“, von der „Alten-Herren-Kriegs- Riege der Novemberlinge“ und in ähnlich geschmackvoller Weise von den Männern gesprochen worden, die in Magdeburg tagelang dar- auf warten müssen, um ihrer gesetzlichen Zeugenpflicht zu genügen.

Heute traten nun einige Größen des alten Regimes auf: die Reichstagspräsidenten Wallraf, der General v. Stein, seiner Zeit Kriegsminister, und der General v. Briesberg, ehemals Chef des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. Gemessen an diesen Helden Wilhelmischer Auszeichnung- beuten bedeuten die „Novemberlinge“ (siehe, und wahrhaftig po- litische Potenzen. Von Herrn Wallraf, der sich auch als Reichstagspräsident von einer inöcherne Ungelegenheit ge- zeigt hat, die das Kopfschütteln selbst seiner engsten Freunde erregte, sei hier geschwiegen. General v. Stein, ein Siebziger, bemühte sich, die Sozialdemokratie als unzuverlässig in jeder Beziehung hinzustellen. Eine Perle aus dem Kranze der Monarchie ist aber Herr v. Briesberg. Es schien, als ob er neidisch wäre auf die Vorbeeren Emil Kloths. Er sollte bezeugen können, daß die Sozialdemokratie und Ebert alle Maßnahmen der Regierung während des Krieges durchkreuzt habe. Deswegen begann er eine lange Rede über die mög- lichen und wahrscheinlichen Wirkungen eines Rüstungs- arbeiterstreiks, brachte einen Notizettel nach dem anderen, be- hauptete dies und jenes, um schließlich über die Quellen seiner Wissenschaft zu verfügen. Als eine Un- geheuerlichkeit ist ihm erschienen, daß ein sozialdemokratischer Abgeordneter in der Uniform eines Vizelfeldwebels — man denke! — seinen militärischen Vorgesetzten, den Herrn Kriegs- minister kritisierte! Und dann haben die Sozialdemokraten ihm den schönsten „vaterländischen Unterricht“ kritisiert und nicht unterstützt. Die sozialdemokratische Presse hat nichts getan, um die Stimmung im Volke zu beleben. Und schließlich hat gar ein Sozialdemokrat die Verhaftung Rosa Luxemburgs ver- langt und nachdem sie erfolgt war, hat Ebert diese blöde Ver- haftung im Reichstag aus scharfem kritisiert.

Ein General, der solche Behauptungen ausspricht, sollte sie beweisen können. Aber Briesberg muß erklären, daß er sozialdemokratische Zeitungen selbst nicht habe lesen können. Und auch den Sozialdemokraten, der die Verhaftung Rosa Luxemburgs verlangt, kann er nicht nennen. Sein Gedäch- nis reicht nur soweit, daß er eine Behauptung ausgesprochen kann. Wahrscheinlich wird bald in irgendeinem Winkelblättchen der Name eines jetzigen oder früheren Sozialdemokraten ge- nannt werden. Dann kann der ja wieder klagen und die Deutschnationalen haben dann wieder ihren Prozeß. So macht man im neuen Deutschland „vaterländische“ Politik!

Erfreulich waren die Aussagen Fehrenbachs und des Generals Gröner. Der erstere bekannte mit tiefem Ernst, daß nach seiner Erfahrung die Sozialdemokraten und besonders Ebert während der ganzen Kriegszeit soviel vater- ländische Gesinnung an den Tag gelegt und soviel für das Land getan haben, wie nur irgendeine andere Partei! Und General Gröner, der in ähnlich scharf formulierten Worten die gleiche Ueberzeugung ausgesprochen hatte, mußte be- stätigen, daß der Generalfeldmarschall Hindenburg am 8. Dezember 1918 an den damaligen Volksbeauftragten Ebert einen bisher nicht veröffentlichten Brief gerichtet hat, in dem er Ebert versichert, daß „auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben“ und fortfährt: „Wir alle wissen, daß mit diesem bedauerlichen Aus- gang des Krieges der Neuaufbau des Reiches nur auf neuen Grundlagen und mit neuen Formen er- folgen kann“.

Das schrieb der von den Militaristen vergottete Hin- denburg an den selben Ebert, den völkische Kläffer und die ganze deutschnationale Meute heute als — Landesver- räter beschimpfen dürfen!

Mit welchem bodenlosen Leichtsinne die Vertreter des An- geklagten neue Verdächtigungen in die Welt schleu- dern, zeigte die Frage eines Verteidigers an den Genossen Dr. David, ob er zwei Tage vor dem Ausbruch des Berliner Streiks in Köln in einer Versammlung von Kriegsbefehlshabern erklärt habe, die Partei werde die geplante neue Offensive ver- hindern, da es schon genug Kriegssopfer gäbe. Für diese Aeußerung wurde ein — Major Schulze benannt, der die Aeußerung gehört haben will. Wenn die Politikaster auch nur einen Schimmer von politischen Vorgängen hätten, könnten sie gerade diese Frage nicht an Dr. David richten. Denn von ihm wie von Roske sollte doch jedem bekannt sein, wie sie zu den Fragen der Landesverteidigung gestanden haben. Und gerade ihm sollte man auch nicht leichtfertige Schwärzereien unter- stellen, wenn man sich nicht selbst heillos bloßstellen will. Aber auf eine Bloßstellung mehr oder weniger kommt's in diesem Prozeß schon gar nicht mehr an. Der Verteidiger steckt auch die Abfuhr schweigend ein, als David erklärt, er wundere sich nur, daß er bei solcher Aeußerung nicht vom Fleck weg verhaftet worden sei!

Wie man sich ja auch wundern muß, daß die Regierung von 1918 nicht in Ebert einen „Landesverräter“ sah, während doch Briesberg und seinesgleichen heute davon überzeugt sein wollen. Da sollen nun nach zahlreiche Zeugen darüber ver- nommen werden, ob der Koch-Geuge Sgrig wirklich gehört haben kann, daß Ebert zur Nichtbefolgung von Gestellungs- befehlen aufgefordert habe. Als ob nicht solche Aufforderung wie ein Lauffeuer durch alle Betriebe gegangen wäre, als ob nicht die Beamten des Herrn Jagow sofort zugegriffen hätten, wenn eine solche Aufforderung erfolgt wäre. Aber — wozu diese Beweisnahme nach den Aussagen von Scheide- mann, Müller, Roske, Fehrenbach, Gröner, David noch aus- gedehnt werden muß, das mögen die Götter und das Magde- burger Schöffengericht wissen.

Die Wahl in Berlin.

Das Stimmenverhältnis im Stadtgebiet.

Das Berliner Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Der seitliche Widerspruch, der darin besteht, daß Berlin trotz der wirtschaftlichen Interessengemeinschaft der zu ihm zusammen- geschlossenen, vormals selbständigen Gemeinden für die Reichstags- wahlen und ebenso für die Wahlen zum Preussischen Landtag drei- verschiedenen, teilweise durchaus länderlichen Wahlkreisen zugeteilt ist, dürfte die Reichsregierung im August d. J. zur Vorlage einer Wahlreformvorlage veranlaßt haben, nach der durch die Bildung von 10 Berliner Wahlkreisen das Gebiet der Reichshauptstadt zwar auch zerlegt, aber doch wenigstens in sich aufgeteilt werden sollte. Infolge der Auflösung des letzten Reichstages ist diese Gesetzesvor- lage nicht mehr verabschiedet worden.

Um so mehr dürfte es, auch im Hinblick auf die für nächstes Jahr zu erwartenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den Bezirksversammlungen, von Interesse sein, zu erfahren, wie die am 7. Dezember innerhalb des Berliner Stadtgebietes für Reichstag und Landtag abgegebenen gültigen Stimmen sich auf die einzelnen politischen Parteien verteilen. Nach zwei hierüber ver- öffentlichten Uebersichten der „Berliner Wirtschaftsberichte“ erschienen von den am 7. Dezember (4. Mal) für die Wahlen zum Reichs- tag abgegebenen gültigen 2 295 419 (2 209 665) Stimmen:

Die Sozialdemokratische Partei 695 307 (449 627), die Deutschnationale Volkspartei 548 441 (499 521), die Kommunisten 374 220 (396 229), die Deutschdemokratische Partei 249 672 (196 632), die Deutsche Volkspartei 149 542 (188 098), die Deutsche Zentrumspartei 90 455 (84 139), die Wirtschaftspartei d. Deutschen Mittelstandes 78 004 (87 775), die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung (Deutschnationale Freiheitspartei) 46 318 (106 599), die Deutschsoziale Partei 35 812 (83 970),

die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 14 024 (56 653), während die restlichen 13 624 (82 422) Stimmen sich auf die zu beiden Terminen vorhandenen Splitterparteien verteilen.

Am gleichen Tage (bzw. am 20. Februar 1921) wurden für die Wahlen zum preussischen Landtag 2 286 827 (1 939 669) gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Sozial- demokratische Partei 693 122 (432 950), die Deutschnatio- nale Volkspartei 544 710 (345 206), die Kommunisten 374 806 (196 644), die Deutschdemokratische Partei 247 515 (149 565), die Deutsche Volkspartei 149 965 (308 153), die Deutsche Zentrumspartei 90 205 (71 481), die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes 79 029 (100 076), die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung 43 915, die Deutschsoziale Partei 36 706, die Unabhängige Sozial- demokratische Partei 14 260 (337 369), während die am 7. Dezember bzw. 20. Februar 1921 abgegebenen übrigen Stimmen — 10 594 (225) — sich auf die Wahlvorläufer der Polnischen Volkspartei, Deutschen Auswertung- und Aufbaupartei, Partei für Volkswohl- fahrt und Deutsch-hannoverschen Partei verteilten bzw. für die Niedersächsischen Partei abgegeben wurden.

Budapester Bombenwerfer verurteilt.

Trotz der Drohungen der „Erwachenden“.

Budapest, 13. Dezember. (E.L.) Heute ist das Urteil über die „erwachenden Magyaren“ verkündet worden, die das folgenschwere Bombentat auf den Liberalen Klub der Elisabethstadt in Buda- pest verübt hatten; einige feige Täter sind allerdings klaglos. Vor dem Gerichtsaal war ein starkes Polizeiaufgebot zu Pferd und Fuß aufgestellt. Im Verhandlungssaal wurden vor Beginn der Sitzung von Geheimagenten alle Zuhörer genau revidiert. Der Vor- sitzende, Präsident Eugen Banker, verkündete das Urteil, wonach alle Angeklagten des Bombenwerfens schuldig erklärt wurden. Es wurden verurteilt: Josef Marffy und Karl Marossi zum Tod durch den Strang, Bela Szecza zu sechs Jahren Zuchthaus, Horvath zu sechs Jahren Zuchthaus, Karl War- san zu fünf Jahren Zuchthaus, der minderjährige Rada zu zehn Jahren Gefängnis.

Das Urteil hörten die Angeklagten in Ruhe an; seine Begrün- dung umfaßt 82 Seiten.

Urteil im Memel-Dutschprozeß.

Kauno, 13. Dezember. (E.L.) In dem Memeler Dutsch- prozeß wurde heute abend 10 Uhr das Urteil verkündet. Von den achtzehn Angeklagten wurden neun zu Zwangsarbeit (Zuchthaus) verurteilt, und zwar erhielten Blumenau 12 Jahre, Kehler und Böttcher, dessen Eigenschaft als Deutscher nicht anerkannt wurde, je acht Jahre, Otto Sainus und Schwenzig je zwei Jahre acht Monate, Beck und Korallus je zwei Jahre, Uffins und Stuhler je ein Jahr vier Monate. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, darunter auch Siso- nait, der Reichsdeutscher ist. Die Untersuchungschaft wurde den Angeklagten nicht angerechnet.

Nach dem Dutsch in Estland.

Reval, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der bisherige Vertreter Sowjetrusslands in Reval, Lobeck, der erst vor kurzem seinen Posten antrat, wird durch den Sekretär im russischen Außen- kommissariat Letrowski ersetzt werden.

Die Baltische Union als Schutz.

Riga, 13. Dezember. (E.L.) Der lettische Außenminister Beha erklärte Pressevertretern, daß der Dutsch im benachbarten Estland eine erste Mahnung an die Randstaaten sei. Die Schaffung eines baltischen Bundes als Sicherung gegen Osten erscheine immer notwendiger. — Die deutsche Presse sowohl in Lettland wie in Estland weist auf den Ernst der Lage hin. Zwar liege zu einer Panik kein Grund vor, aber die fortwährende Un- einigkeit der bürgerlichen Parteien in beiden Ländern müsse ein Ende nehmen, wenn man dem Wüten der Kommunisten mit Erfolg entgegenzutreten wolle. (So fördern die Kommunisten die Reaktion. Die Red.)

Der abgebaute Trotski.

Moskau, 13. Dezember. (Russ. Telegr.-Ag.) Trotski ist zur Erholung nach Südrussland abgereist. Der Volkskommissar für Gesundheitswesen sprach die Erwartung aus, daß dieser Aufenthalt, die trotz Heilung im Kaukasus wieder aufgetretene Krankheit Trotskis bannen werde.

Wie wir erfahren hat in einer Moskauer Versammlung der sogenannten Trotskisten ein Redner ausgeführt, wie sich jetzt auch die Parteiführer zu Trotski stellen und ihn kritisieren, könnten sie doch nicht bestreiten, daß nur sein händiger Hinweis auf ihre Fehler sie zu denkenden Staatsmännern gemacht habe. Die Gegner dürften nicht übersehen, daß nur der von Trotski im Jahre 1921 inaugurierte „Rep“ (Neue ökonomische Politik) die kommunistische Partei gerettet habe. Wenn auch Kamenew und Stalin diese Tatsachen bewußt verschwiegen, so hätten es doch die alten Parteigenossen nicht vergessen.

Die Völkerbundratsagung in Rom ist geschlossen. Die Schluß- rede des Präsidenten war äußerst kühl. Die gesamte Tagung war von geringem Wert. Die Einladung Spaniens für die nächste Versammlung dürfte nicht angenommen werden, da man wegen der Schwierigkeiten des Archivatransportes usw. fernerhin nur noch in Genf zu tagen wünscht.

Bayern und der Frontbann. Halbamtlich wird gemeldet: In der sogenannten Frontbann-Angelegenheit hat sich der Unter- suchungsrichter am 1. und 2. Dezember in der Festungsstrafanstalt Landsberg aufgehalten, um Adolf Hitler, Oberleutnant Kriebel und Dr. Weber zu vernehmen.

Im Siebengebirgsblättchen Honnef wurden vier kommu- nistische Stadtverordnete von der Kriminalpolizei ver- haftet und ins unterste Gebiet gebracht. Sie werden des Hoch- verrats beschuldigt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Teuerung, wie sie ist.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände sämtlicher Richtungen haben an das Statistische Reichsamt eine Denkschrift geschickt, in der sie unter eingehender Begründung die endliche Neuregelung der Berechnungsgrundlagen der Reichsindexziffer verlangen. Es wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß das falsche Bild, das die Reichsindexziffer von der Teuerung in Deutschland gibt, eine nicht ungefährliche außenpolitische Wirkung haben muß. Wenn im Ausland die Lohnsätze verglichen werden mit der Teuerung, wie sie die amtliche Indexziffer angibt, dann müssen dadurch falsche Vorstellungen über die Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten und Beamten erweckt werden. Auch aus den anderen bekannten Gründen muß eine grundlegende Revision der Indexziffer vorgenommen werden.

Die Gewerkschaften empfehlen daher, die Indexziffer auf Grund des bisherigen Budgets nur noch nebenbei zu berechnen. Für die Zwecke des praktischen Gebrauchs und ganz besonders um festzustellen, um wieviel die gegenwärtige Lebenshaltung sich gegenüber derjenigen der Friedenszeit wirklich geändert hat, ist eine völlig neue Indexziffer notwendig. Die Gewerkschaften schlagen vor, bei der Bildung dieser neuen Indexziffer folgendes zu verfahren:

Zunächst wäre festzustellen, in welchem Verhältnis die Gruppen der Ernährung, der Heizung, Wohnung und Beleuchtung, der Bekleidung und des sonstigen insbesondere kulturellen Bedarfs bei einem normalen Vorkriegsbudget zueinander standen. Danach wäre innerhalb der Gruppe der Ernährung eine Zusammenstellung von Nahrungsmitteln vorzunehmen, die in Mischung, Qualität und Menge etwa diesem friedensmäßigen Budget entspricht. Es dürfen aber keine Nahrungsmittel ausgelassen werden, deren vielfältige andersartige Preisbewegung im Rahmen des Gesamtbudgets einen erheblichen Einfluß haben könnte. Eine übliche Zusammenstellung kann in Anlehnung an die Erhebungen von Haushaltsrechnungen in Friedenszeiten vorgenommen werden.

Damit der Kulturbedarf im Rahmen des der Indexziffer zugrunde liegenden Gesamtbudgets nicht zu klein wird, schlagen wir vor, daß für die Gruppe dieser sonstigen Ausgaben eine besondere Gewichtung vorgenommen wird, und zwar in der Höhe, die man bei Haushaltsrechnungen erfahrungsgemäß als Anteil an den Gesamtausgaben vorfindet.

Wesentlich muß bei der künftigen Feststellung des Anteils für die Wohnungsmiete verfahren werden. Es steht fest, daß ein

M. SCHULMEISTER

Hochbahnstation Kottbuser Tor



Mollige Ulster

M. 49, 55, 65, 75, 85, 95

Warme gediegene Winter-Lodenjoppen . . . you M. 30.- an

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

sehr großer Teil der Bevölkerung eine weit höhere als die gesetzliche Miete bezahlen muß. Wir erinnern nur an die möbliert wohnenden Untermieter, an die Bewohner neuer Wohnungen und an diejenigen, die in den Besitz einer alten Wohnung nur durch Anwendung großer Auszahlungssummen, Umzugskostenzuschüsse usw. gelangt sind. Diese hohen Mietpreise müssen unbedingt künftig im Index berücksichtigt werden. Wir schlagen daher auch hier die Methode einer Gewichtung vor. Die Erhebung z. B. der Preise für möblierte Zimmer wird keine allzu große Schwierigkeit machen. Nach dem Grundjah, daß nur Gleiches mit Gleichem verglichen werden darf, muß bei der Feststellung der Wohnungskosten für die unter Zwangsbewirtschaftung stehenden Wohnungen verfahren werden. Es muß unbedingt zu der Miete, die an den Hauswirt zu zahlen ist, ein etwa durch Sachverständige abzuschätzender Prozentsatz hinzugenommen werden für Instandhaltungskosten, die heute dem Mieter zur Last fallen, früher aber in der Miete einbegriffen waren. Weiter ist ein ebenfalls durch Sachverständige festzusetzender Prozentsatz als Zuschlag auf die gesetzliche Miete zu nehmen, weil, wie von allen Sachverständigen zugestanden wird, die Wohnung von heute in bezug auf Qualität gegenüber der gleichen Wohnung von vor zehn Jahren sich erheblich verschlechtert hat. Schließlich würde noch ein weiterer Zuschlag zu rechtfertigen sein, weil infolge des Wohnungsmangels und der dadurch stark gehinderten Freizügigkeit die sogenannte „lokale Qualität“, d. h. die Günstigkeit der Lage der Wohnung in bezug auf den Ort der täglichen Arbeit sich ebenfalls außerordentlich verschlechtert hat. Bewegt sich nun der gesetzliche Mietpreis, so sind diese prozentualen Zuschläge natürlich immer wieder auf den neuen Preis so lange zuzuschlagen, als die oben ausgeführten Zuschlagungskosten, die früher nicht bestanden haben, weiter bestehen.

Die Gewerkschaften sind der Auffassung, daß die Teile des Lohnes und Gehaltes, die von dem Arbeitnehmer als Einkommensteuern und Sozialbeiträge ausgegeben werden, ebenso Teile der Lebenshaltung sind wie die in den Warenpreisen erscheinenden indirekten Steuern usw. Deswegen halten die gewerkschaftlichen Spitzenverbände die weitere Nichtbeachtung jener Ausgaben bei amtlichen Indexberechnungen für unerträglich.

Die betrogenen Landarbeiter Ostpreußens.

Die APD. hebt — und drückt sich.

Vom Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wird uns geschrieben:

Nach der „Roten Fahne“ vom 10. Dezember ds. Js. sollen die Landarbeiter in Ostpreußen von den Führern des Deutschen Landarbeiter-Verbandes schamlos verraten worden sein, weil angeblich in diesem Jahre keine Lohnerhöhung erzielt wurde und weil man die Arbeiter bei dem im Frühjahr stattgefundenen Streik an die Arbeitgeber verkauft habe. Wie steht es in Wirklichkeit? Als im Frühjahr 20.000 Landarbeiter in Ostpreußen im Streik standen, gaben sich die Kommunisten alle Mühe, um dafür zu sorgen, daß der Streik so schnell wie möglich zusammenbrach. Gerade in den Kreisen, wo die Kommunisten Anhänger unter den Landarbeitern hatten, lehnten die Arbeiter auf Anraten der kommunistischen Parteileitung die Teilnahme an dem Streik ab. Es sind dies die Kreise Labiau, Tilsit, Angerburg, Insterburg und die Niederung. In allen anderen Kreisen haben sich die Kommunisten ebenfalls alle Mühe gegeben, den Streik kaputt zu machen. Um den kommunistischen Agitatoren nicht die Möglichkeit zu geben, behaupten zu können, wie übertrieben, geben wir nachstehend die Parole wieder, die in kommunistischen Landarbeiter-Funktionärversammlungen von den Vertretern der kommunistischen Parteileitung herausgegeben wurde:

„Die APD. beteiligt sich am Streik nur indirekt. Die kommunistischen Funktionäre sollen versuchen, die örtlichen Streikleitungen in sozialistische Hände zu schieben, damit bei der Neuregelung nicht die APD.-Funktionäre, sondern die Sozialdemokraten gemäßigter werden. Hierdurch verliert die APD. in ländlichen Ortschaften, wird dadurch geschwächt und ausgerottet, während die APD. ihre Funktionäre erhalten weiß. Der Streik ist wohl insgeheim zu führen, aber unter keinen Umständen dürfen die kommunistischen Funktionäre sich vorchieben.“

So steht also in Wirklichkeit die Arbeit der kommunistischen Partei unter den Landarbeitern aus. (Nicht nur unter den Landarbeitern.)

Trotz des verlorenen Streiks hat der Deutsche Landarbeiter-Verband alles getan, um eine Erhöhung der niedrigen Löhne zu erzielen. Ein kleiner Erfolg ist jetzt erzielt worden. Der Schlichter hat einen Schiedsspruch gefällt, der den Landarbeitern eine kleine Lohnerhöhung zusichert. Die Arbeitgeber lehnten diesen Schiedsspruch ab. Das Reichsarbeitsministerium hat aber trotzdem vor einigen Tagen diesen Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Dieser Schiedsspruch erfüllt nicht die Wünsche der Arbeiter. Er bedeutet aber einen Schritt vorwärts. Ueber diesen Erfolg sind nun die Kommunisten anscheinend sehr böse. Sie liegen auch hier wieder die Wahrheit um und behaupten, dieser Schiedsspruch sei nicht für verbindlich erklärt worden. Wollen sie denn offen zu den Deutschnationalen übergehen?

Der Deutsche Landarbeiter-Verband wird weiter mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft für die Besserstellung der ostpreussischen Landarbeiter eintreten. Die ostpreussischen Arbeiter werden ebenso wie die Arbeiter in anderen Gegenden, einsehen, wo ihre Freunde und wo ihre Feinde stehen.

Teuerungszulage im Bergbau der Tschetschowskafeld.

Bei den Verhandlungen zwischen den Vertretern der koalitierten Bergarbeiterverbände und dem Verband der Grubenbesitzer wurde eine Einigung betreffend die Gewährung einer außerordentlichen Teuerungszulage erzielt. Auf dieser Grundlage werden in den allerhöchsten Tagen Verhandlungen zwischen den einzelnen Koalitionen stattfinden. Das Gesamtergebnis der Verhandlungen wird der Reichskonferenz der Bergarbeiter, die auf den 18. Dezember nach Prag einberufen wird, vorgelegt werden, die die definitive Entscheidung treffen wird.

(Gewerkschaftliches siehe auch 2. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Gust. Reuter; Wirtschaft: Arno Sauer; Gewerkschaftsbewegung: Reich. Gforn; Feuilleton: Dr. John Schilowski; Satire und Sonett: Fritz Karst; Anzeigen: H. Giese; Druck: Schmidt in Berlin; Verlag: Schwärz-Berlin G. m. b. H. Berlin; Druck: Norddeutscher-Verlag und Verlagsanstalt „Der Arbeiter“ in Berlin; Druck: Schmidt in Berlin; Druck: Schmidt in Berlin; Druck: Schmidt in Berlin.

Für den Weihnachtstisch

Beste Fabrikate, große Auswahl.

- Herren-Anzugstoffe „Kammgarne“ Meter 20.-, 18.-, 10.-
- Loden-Manchester für Sportanzüge Meter 8.-, 6.-, 4.-
- Marokain, neue Farben, Wolle mit Seide, 110 breit Meter 9.-
- Gestreifte und einfarbige Stoffe für Kleider, 105 breit Meter 6.-, 4.-, 2.50

Koch & Seeland

Gertraudenstraße 20/21 gegenüber der Petkirche.

Vorteilhafte Weihnachts-Angebote

Damenwäsche

- Taghemd Trägerform mit Hohlsäumen . . . 1.75
- Taghemd Aelchlich mit Sücker-Einsatz . . . 2.50
- Nachthemd mit Sücker-Einsatz . . . 3.90
- Beinkleid m. Sücker-Einsatz . . . 2.40
- Untertaille mit Sücker-Einsatz . . . 2.90
- Prinzessrock mit Einsatzen u. Hohlsäumen . . . 3.75

Damenschirm Halbschirm

mit Top- und Stangenspitzen, mit Futteral . . . 7.25

Damenkleidung

- Bluse aus bedrucktem Flanell m. Seitentasch. . . 3.75
- Kleid aus Körper-Velvet, schwarz od. farbig . . . 29.-
- Kleid aus reinwollenem Popeline, reich bestickt . . . 39.-
- Mantel aus vorzüglich. Biberette-Plüsch . . . 54.-
- Morgenrock aus hochwert. Stoff mit farbigem Garnierung . . . 6.50
- Hauskleid aus gestreiftem Webstoff . . . 6.50

Hauswäsche

- Tischtuch halblein, gebleicht Jacquard 130x160 cm 6.95
- Teegedeck weiß halbl. Jacquard mit blauen od. goldfarb. Kanten 160x225 cm, mit 12 Servietten . . . 14.75
- Stubenhandtuch Hausmacher-Jacquard Halbleinen, 50x100 cm . . . 1.30
- Küchenhandtuch reinlein, Diaper, vorzügliche Qualität, 48x110 cm . . . 1.45

Parfümerien

- Geschenk-Karton Bergmann-Waldheim 3 Stück Seife . . . für 0.90
- Geschenk-Karton Bergmann-Waldheim 1 Stück Seife 1 Flasche Parfüm . . . 1.90

Herrenwäsche

- Farbiges Oberhemd aus Perkal mit Kragen und Klappmanschetten . . . 3.90
- Weißes Oberhemd mit gefüllt. Pikee-Falten-Einsatz, feste Mansch. . . 6.90
- Nachthemd mit farbigem Besatz . . . 4.90
- Schlafanzug gestreift, Flanell mit farb. Aufschlägen und Verschnürungen . . . 13.50
- Herrenhut Haarfilz . . . 5.50

Damenschirm festkantige Halbschirm

mit Top- und Stangenspitzen, mit Futteral u. Hornkolben . . . 9.75

Herrenkleidung

- Hausjoppen mit Agraffen und Verschnürung . . . 18.- 32.- 39.-
- Hausanzüge mit Agraffen und Verschnürung . . . 46.- 62.- 95.-
- Schlafrocke aus weichen Biberette-Plüsch . . . 27.- 38.- 48.-
- Winter-Ulster moderne Form . . . 56.- 64.- 89.-

Taschentücher

- Damentuch Makobett mit Hohlsaum, Buchstabe im Medaillon 35 cm 3 Stück 1.35
- Herrentuch weiß, gewaschen 48 cm, Buchstabe 2 1/2 cm hoch, 3 Stück 1.90
- Herrentuch Reinleinen, handgestickt, Buchst. 2 1/2 cm hoch, 46 cm, 3 Stück 3.45
- Kindertuch weiß mit farbigem Hohl- u. farbig gestickt, Buchstaben . . . 3 Stück 0.95

Decken

- Daunendecke bunt bedruckt, Satin mit Batisteinlage, 150x200 cm 78.-
- Kissen-Garnitur aus bunt bedrucktem Kreton, 1 Sitz- und 1 Lehnkissen . . . zusammen 3.90

Sonntag 2-6 Uhr geöffnet

Frotterhandtuch weiß, gerwirrt Krümelstoff, Größe 60x130 cm 1.65

2,2 Mtr. Halbleinen für Laken, 140 cm breit, Laken-Kupon . . . für 4.40

Servierschürze aus Linon 1.75

Prinzessrock aus kunstseid. Tricot, für Damen 5.75

Israel

BERLIN C * KÖNIGSTR. SPANDAUERSTRASSE

Echte Orient-Teppiche

- Anatolische Vorlagen bis 100 cm lang, zum Ausschuchen . . . 39.50
- Gebet-Teppiche alte und neue Stücke, zum Ausschuchen Serie I Serie II Serie III 85.- 115.- 140.-
- Belutschistans 95.- 110.- 130.-
- Seidenbrücken ca. 130x180 cm . . . 375.-
- Afghan-Teppich ca. 220x320 cm . . . 750.-

Persische Zimmer-Teppiche in vielen Größen und hervorragenden Qualitäten

Kleiderstoffe

- Krepp einfarbig, in vielen Farben Mtr. 1.10
- Schotten aparts Farben, 105 cm . . . Mtr. 2.25
- Kostüm-Cheviot Reinwolle 130 cm Mtr. 2.85
- Kammgarne-Karos 105 cm Mtr. 3.90
- Mantel-Velours Reinwolle, vorzügliche Qualität, 130 cm breit . . . Mtr. 7.80

Wirkwaren

- Herren-Socken Reinwolle Kaschmir, schwarz . . . 1.85
- Damen-Strümpfe schwarz, Wolle plattiert besonders weit 2.75
- Schlupfbeckkleider für Damen, mit warmem Futter, marine . . . 2.90
- Damen-Jumper Reinwolle gewirkt, mit Ärmeln 6.90
- Sportwesten für Knaben, Reinwolle gestrickt, mit Mütze 15.50

Gardinen

- Scheibengardinen aus Etamine Steck 0.45
- Halbvorhang aus Etamine . . . 1.95
- Garnitur aus gewebte Tüll 3.75
- Bettdecke aus Etamine für 2 Betten kariert, 150 cm breit . . . Mtr. 7.95
- Etamine Mtr. 1.05

Seidenstoffe

- Duchesse glänzende Kunstseide in leuchtenden Farben, 80 cm . . . Mtr. 4.90
- Crêpe de Chine vorzügliche Qualität, schwarz, weiß, farbig, ca. 100 cm Mtr. 5.90
- Marocain Halbschirm, mehrfarbig bedruckt, ca. 100 cm . . . Mtr. 6.90
- Lindener Körper-Velvet schwarz und farbig, 70 cm Mtr. 8.80

Lederwaren

- Geldscheintasche schwarz Leder mit Lederfütter 1.15
- Besuchstasche schwarz, gestreiftes Rindlackleder 2.85
- Brieftasche braun Leder, 5 Abteilungen 2.95
- Handtasche Kofferform, braun Leder . . . 5.75
- Aktenmappe Vollrindleder mit Griff und 2 Schlössern . . . 7.25

Elektr. Artikel

- Heizsonne mit Zuleitung 12.75
- Reisekocher Messing vernickelt, mit Zuleitung 5.75
- Plättchen mit Zuleitung 5.75
- Radio-Detektor-Apparat komplett mit Drehkonkonnator und 1 Paar Kopfhörern 24.-



Früher als in anderen Jahren sind diesmal die ersten Weihnachtsbäume nach Berlin gekommen. Es ist noch erinnerlich, welche Kalamität im verfloffenen Jahre auf dem Weihnachtsbaummarkt herrschte, man ersinnst sich, wie viele Familien, ohne einen Baum erstanden zu haben, noch Hause gehen mußten, und wie groß und tief die Trauer der Kinder war. In diesem Jahre ist eine große Anzahl von Tannen nach Berlin gereist, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird zu diesem Feste kein Mangel an Weihnachtsbäumen sein. Das eine freilich muß vorausgeschickt werden. Die Bäume sind nicht billig, und ob der hohe Preis in Einklang zu bringen ist mit den „Gestehungskosten“, das steht auf einem anderen Blatt.

Wie kommen die Bäume nach Berlin?

Die Weihnachtsbäume, die auf dem Tempelhofer Feld in großen Haufen lagern, sind aus Thüringen, aus dem Harz, aus Oberbayern, aus dem Riesengebirge und aus den Karpathen gekommen. Aus den Karpathen sind nur zwei Waggons Bäume nach Berlin geschickt worden. Die Bäume selbst sind zwar an Ort und Stelle in den Karpathen billiger erstanden worden, als die Bäume etwa in Bayern und in Thüringen, aber die Transportkosten sind so hoch, daß diese Bäume in Wahrheit höher bezahlt werden müssen als Bäume aus Deutschland. Im allgemeinen haben die Engros Händler ihren Einkauf in der Zeit vom 10. bis 12. November getätigt. Von den Engros Händlern ist ein nicht kleiner Teil aus allen Gegenden Deutschlands nach Berlin gekommen, z. B. aus Oberbayern, von wo auch viele Bäume stammen. Der Engros Händler mocht seine Einkäufe entweder beim Bauern oder beim Bräutig, der über Wald verfügt, oder bei einer Försterei. Bei der Festlegung des Preises wird gleichzeitig ausbedungen, wie viel die Arbeiter für das Schlagen der Bäume erhalten, was das Binden der Bäume kostet (am den Transport besser zu überbäumen und um die Äste zu schonen, müssen die Bäume mit Strohflecken umwunden werden) und wie hoch sich der Fuhrlohn für den Transport der Bäume vom Wald bis zur nächsten Bahnhofsstation beläuft. Die Preise nun, die in diesem Jahre der Engros Händler bezahlt hat, sind sehr verschieden, je nach der Größe und nach dem Aussehen der Bäume. Für bayerische Edelannan würde z. B. der Waggon mit 3000 M. bezahlt. Dazu kommt eine sehr hohe Fracht, in diesen Fällen für etwa 800 Bäume 400 M. Aber auch sonst ist das Risiko, das der Engros Händler übernimmt, ein ganz gewaltiges. Man darf nicht vergessen, daß der Handel mit Weihnachtsbäumen das ausgesprochenste Saisongeschäft ist. Diese Ware kann er nur einmal im Jahre absetzen. Was er an

Bäumen übrig behält, ist nur noch als Brennmaterial zu verwenden. Bedinglich die Händler mit Silber tannen haben die Möglichkeit, die einzelnen Äste jener Bäume, die sie nicht verkauft haben, als Dekorationsmaterial für Geschäfte, Säle, öffentliche Lokale und wohl auch Wohnungen zu verwenden. Der Engros Händler von außerhalb, der in Berlin seine Weihnachtsbäume zum Verkauf anbietet, hat auch sonst noch eine Menge Unkosten. Er muß für sich und mindestens einen Begleiter während der Zeit des Verkaufs, die im Durchschnitt drei Wochen beträgt, das Logis bezahlen, und er muß dabei mit einer täglichen Ausgabe von 8 M. rechnen. Ferner hat er Umfahrgeld zu bezahlen, die pro Waggon 30 M. beträgt und sofort zu entrichten ist. Endlich muß er noch Standgeld bezahlen. Das ist nun eine etwas eigenartige Angelegenheit. Das Standgeld wird von den Engros Händlern nämlich nicht an den Magistrat von Berlin entrichtet, sondern an eine Firma Gebrüder Lade, die gleichfalls Weihnachtsbäume zum Verkauf feilhält und die vom Magistrat für die Zeit des Engros markts das Terrain auf dem Tempelhofer Feld gepachtet hat. Die Firma der Gebrüder Lade mocht bei dem Weihnachtsmarkt entschieden das beste Geschäft. Sie läßt sich nämlich für jeden Waggon Bäume ein Standgeld von 30 M. bezahlen, dabei ist es ganz gleichgültig, wo sich der Stand des betreffenden Engros Händlers befindet, ob er unmittelbar am Rand der Straße, für jeden leicht sichtbar und auffindbar seine Ware aufgestellt hat, oder weiter hinten auf dem Feld, an einem Ort, zu dem nicht alle den Weg finden. Die Engros Händler mit Weihnachtsbäumen haben in diesem Jahre zu der Art der Erhebung des Standgeldes und seiner wirklich eminenten Höhe Stellung genommen und wollen, wie es heißt, gegen diese Ungerechtigkeit beim Magistrat von Berlin Protest erheben.

Auf dem Engrosmarkt.

Wie bereits erwähnt, bietet sich dem Beschauer, der jenen Teil des Tempelhofer Felds, auf dem die Weihnachtsbäume lagern, betritt, das Bild einer Fülle von Weihnachtsbäumen. Die Dreihundstraße in ihrer ganzen Ausdehnung sowie jene vier oder fünf namenlosen Straßen, die vom Feld auf die Dreihundstraße führen, Straßen, die schon lange asphaltiert und mit Straßenbahngleisen, ja sogar mit Trügermasten für die Drähte versehen sind, sind über und über mit hohen Stapeln von Weihnachtsbäumen besetzt. Und weiter: ein großer Teil der Kolonnenstraße in der Nähe des Militärbahnhofs, sowie die General-Pape-Straße, die sich zu den ehemaligen Bezirkskommandogebäuden hinzieht, ist belegt und besetzt mit Weihnachtsbäumen. Man sieht Bäume in allen Größen, man hat ganz kleine und bescheidene Bäumchen und daneben Tannen von 8 bis 10 Meter Höhe, Bäume, die natürlich nur zur Dekoration in den großen Warenhäusern, für Hotels und Säle geeignet sind. Nach oberflächlicher Berechnung kann man annehmen, daß bis zum 10. Dezember 400 Waggons Weihnachtsbäume nach Berlin gekommen sind. Jeder Waggon enthält etwa 900 bis 1200 Bäume. Dazu kommt, daß auf dem Nordbahnhof ebenfalls eine große Anzahl von Waggons angekommen und abgeladen worden sind. Um den teuren Fuhrlohn zu sparen, werden diese Bäume nicht erst zum Engros Handel nach dem Tempelhofer Feld gebracht, sondern vom Bahnhof direkt an die Kleinhändler, die in dem weiten Norden Berlins ihren Stand haben, verkauft. Die Kleinhändler kommen in der Hauptsache vor 9. oder 10. Dezember an nach dem Tempelhofer Feld, um ihre Einkäufe zu besorgen. Sie kommen mit Handwagen oder mit Pferd und Wagen, um die Ware abzuholen. Auch sie tragen ein nicht kleines Risiko. Sie kaufen vom Engros Händler 50 oder 100 oder mehr Bäume, wobei aber an ein Ausschauen der Bäume nicht zu denken ist. Sie müssen die Bäume so nehmen, wie sie ihnen der Engros Händler vom Stapel auf den Wagen wirft. Was kostet nun aber der Weihnachtsbaum für den Verbraucher? Da das Geld heute knapp und teuer ist, haben Engros Händler, die in den früheren Jahren vor dem Krieg mit 10 und 12 Waggons nach

Berlin gekommen sind, höchstens 2 Waggons gebracht. Der Engros Händler berechnet sich, worauf bereits hingewiesen wurde, sein Risiko und erklärt, daß der Kleinhändler mit einem Verdienst von 2 M. pro Baum zufrieden sein könne und zufrieden sein müsse. Man kann sich der Richtigkeit dieser Kalkulation nicht verschließen. Es gibt aber eine nicht geringe Anzahl von Kleinhändlern, die mit diesem Verdienst nicht zufrieden sind und die verlangen, daß jeder Baum einen Reinerwerb von 2,50 bis 3 M. abwirft. Alle diese Dinge zusammengenommen, kommt man zu dem wenig erfreulichen Resultat, daß der Weihnachtsbaum 3 bis 4 M. im Detailhandel kosten wird. Das ist natürlich ein entschieden zu hoher Preis, den wieder nur Bemittelte zahlen können. Preisfestsetzungen durch Bundesbehörden gibt es ja in diesem Jahre nicht mehr. Aber eine Kontrolle der Preise durch die Abteilung W des Polizeipräsidiums wäre durchaus notwendig. Bunt ist das Bild auf dem Engrosmarkt auf dem Tempelhofer Feld, kräftige Weige, dicke Borke fliegen herüber und hinüber, und durch das Gemur von Großhändlern, von Käufern aus dem Publikum (einzelne Engros Händler verkaufen auch an Verbraucher direkt), zieht der große Restaurationswagen, der warme Getränke aller Art sowie warme Würstchen feilhält und um Zuspruch nicht verlegen ist.

Wiso billig ist der Weihnachtsbaum auch in diesem Jahre nicht. Ein Stück nur, daß der Christbaum schmuck verhältnismäßig billig und zu Friedenspreisen zu erhalten ist. Alle diejenigen, die entweder zum erstenmal einen Baum schmücken, oder deren Christbaum schmuck der Erneuerung im großen Umfang bedürftig ist, können in diesem Jahre für ein paar Mark ihre Wünsche befriedigen. Bunte Kugeln sind für 10 und 20 Pf. das Stück, blaue Ketten für 50 Pf. bis 1 M. zu haben. Auch die Preise für die Baumlichter sind niedrig. Man erhält Lichter schon für 1 Pf. das Stück, während für die besseren und dickeren Lichter 5 bis 6 Pf. pro Stück verlangt werden. Hoffen wir, daß die Preise für die Weihnachtslämpe noch fallen werden. Und das tun sie sicher, wenn die Händler sehen, daß das Publikum mit dem Einkauf zurückhält und eine abwartende Haltung einnimmt.

Der „Revolutionskuli“.

Die Engstirnigkeit, Beschränktheit und Nachsichtigkeit bei gutem Willen, die Verbissenheit und Schamlosigkeit mit bewußter Absicht sind bei den „Nationalen“ und „Bollnationalen“ nachgerade genügend bedannt, ja sprichwörtlich geworden, so daß der „Vorwärts“ sich diesen Kuffah sparen würde, zeichnete das entworfen Bild nicht genau diejenigen Kreise, die durch alle nur möglichen Kräfte des Lehrberufes zu voller Stupidität mit großem Erfolge herangebildet worden sind und leider weiter angesetzt werden. — Eine junge Frau besucht ein junges, verlobtes Mädchen, um sich ein geborgtes Buch wieder abzuholen. Die Eltern des Mädchens — biedere ältere Personen — sind zugegen. Zu diesen vier gesellt sich der Bräutigam, ein Mann von etwa 30 Jahren.

Während der allgemeinen Unterhaltung nimmt der Bräutigam eine Banknote aus der Brieftasche, reißt sie seiner zukünftigen Schwiegermutter und sagt: „Hast du schon die neuen Banknoten gesehen?“ „Nein —“, lautet die Antwort, — sie gefallen mir gut, weißen Bändchen stellt der Kopf vor?“ „Ja, wer wird es sein“, antwortet der gebildete Herr, „irgend ein Revolutionskuli.“ Dieser Herr war vor dem Kriege wenig, wurde während des Krieges Leutnant und ist jetzt Versicherungsbeamter. Er weiß sich vor „nationaler“ Bestimmung kaum zu retten und hat die ganze Bewandtschaft, die vor der Wichtigkeit des Herrn Leutnant einen großen Respekt hat, bereits stark beeinflusst. — Die junge Frau, die anderer Bestimmung habdigt, hört die Erklärung des Bildes auf der Banknote, sagt dazu aber kein Wort.

Anderen Tags bringt das junge Mädchen das nicht zur Stelle gewesene Buch und sagt: „Wir haben wohl gemerkt, daß Sie ganz still schwiegen, nachdem mein Bräutigam vom Revolutionskuli gesprochen hatte; er wollte sie nicht beleidigen.“ Darauf antwortete die junge Frau, die inzwischen mit ihrem Manne darüber gesprochen hatte: „Beleidigen? Ihr Bräutigam hat mich doch nicht beleidigt. Aber mein Mann läßt ihn sagen: Beim Ihr Herr Bräutigam, der

Der Mittelweg.

Von Sir Phillip Gibbs.

Sie beugte sich wieder über ihr Buch und addierte weiter.

Denselben Abend traf Bertram noch eine andere Frau, die er in Kriegszeiten hier gekannt hatte. Es war das Zimmermädchen, und sie erinnerte sich. „Sind Sie nicht derselbe junge Offizier, der hier im Kriege gewohnt hat?“

Er schüttelte ihr die Hand und sagte: „Ja, und Sie haben mir damals die Strümpfe gestopft. Wissen Sie noch, wie Sie mir von Ihrem Bräutigam Jean erzählt haben? Er fiel bei Verdun.“

Ja, die wußte noch alles. Ach! Wie nett!

Sie war froh, daß er noch lebte. Eine ältliche Person, häßlich, und hatte die jungen Offiziere wahrlich nicht in Versuchung geführt. Trotzdem hatten manche, die monatlang nichts Weibliches gesehen hatten, ihr Anerbieten gemacht, die sie in ihrer derben Art mit lautem Gelächter zurückgewiesen hatte. Sie hatte die jungen Offiziere in gutmütiger Weise bemuttert und sie vor den Dirnen gewarnt, die mit ihren Taschenlampen in den dunklen Straßen herumhüpfen und sich an sie heranmachen. Ja, ihr Bräutigam Jean war bei Verdun gefallen. Sie hatte damals ein bißchen geweint, dann aber wieder gelacht und gemeint, die Männer wären dazu geschaffen, getötet zu werden, ebenso wie die Hammel zum Schlachten. So ist das Leben! Und Krieg würde es so lange geben, wie die Deutschen noch Mitglieder des Menschengeschlechts wären.

Jetzt stand sie da, auf ihren Beinen gelehnt, und erzählte Bertram von allem. Die Preise waren sehr hoch und das Leben sehr schwer für arme Leute. Freilich, die Bourgeoise verdiente viel Geld. Die Deutschen drückten sich doch vom Zahlen, wenigstens käme kein deutsches Gold an die Leute, die ihre Häuschen in den zerstörten Gebieten wiederaufbauen wollten. Sie hätte eine Kusine in Vens, eine Mutter von sechs Kindern. Da hätten sie jetzt, drei Jahre nach dem Kriege, noch kein Gas, keine Wasserleitung, keine Bausteine, kein Geld zum Wiederaufbau. Der Sieg hätte Frankreich kein Bild und keine Ruhe gebracht. Die Voches würden sicher wiederkommen, alles fing wieder von vorn an. Hätten die Engländer und Franzosen die Voches damals nicht lieber alle töten sollen, als die Gelegenheit da war? Jetzt haßten die Engländer die Franzosen und lebten die Deutschen.

„Wie kommen Sie denn darauf?“ fragte Bertram. „Aber wahr ist es doch, nicht wahr?“ meinte sie ganz einfach.

Als er ihr klarmachte, daß sie sich gründlich irrte, daß die Engländer Frankreich noch ebenso liebten und ihm helfen möchten, war sie überrascht und ungläubig.

„Was bringt Sie denn auf die Idee, daß England euch haßt?“

Sie las eben den „Matin“, sagte sie. Da stand's drin. Und ebenso im „Journal d'Amiens“. Davon sprach jedoch jeder, besonders die Kellner, die redeten immer von Politik. Versuchen konnte sie's ja nicht immer, aber sie hörte es ja von den anderen. Es war die allgemeine Ansicht. Und gegen die öffentliche Meinung kam niemand an. Schrecklich, diese öffentliche Meinung!

38.

Mehrere Wochen lang streifte Bertram in den alten Plätzen umher, zu Fuß oder auf Bauernwagen, manchmal nahm er auch einen Zug, der von Arras nach Vens und von Papaume nach Peronne troch.

Unterwegs sprach er mit Bauern und ihren Weibern, jungen Bäckern, die Poilus gewesen waren, Geschäftreisenden von Paris und Lille, mit Maires, deren Städte vom Erdboden verschwunden waren, und die jetzt den Wiederaufbau beaufsichtigen sollten, der aber nicht vor sich ging.

Die Nächte verbrachte er in hölzernen Schenken, auf Strecken, wo einst die englische Jugend Jahr für Jahr dahingerafft worden war. Die Schützengräben waren eingesunken. Er grub mit seinem Stock, ob er vielleicht auf eine Erinnerung stoße, denn er kannte hier jeden Zoll des Grund und Bodens, jede Faltle.

Er fand nur einen einzigen Unterstand wieder, bei den Ruinen von Havrincourt Chateau. Auch dort war der Graben wieder zugesüßelt, er aber borgte sich von einem jungen Bäcker einen Spaten, machte die hölzernen Stufen frei, grub den Eingang aus und ging hinein. Der junge Bauer gab ihm ein Endchen Kerze und wollte ihn begleiten. Bertram aber sagte: „Warten Sie lieber ein paar Minuten hier. Ich möchte allein sein.“ Und er verstand.

Für Bertram war dies hier ein Spukzimmer voll tragischer Erinnerungen, er grub die tote Vergangenheit wieder aus. Bei dem dünnen Kerzenlicht fand er einen hölzernen Tisch und zwei Risten als Stühle daneben. Auf dem Tisch waren noch Sachen, die ihm einst gehört hatten: eine leere Tabakspachtel, ein gesprungener Becher und da — Joyces

Handschrift! Ein alter Briefumschlag an seine Adresse: Major Bertram Pollard, Maschinengewehrabteilung B. C. F.

Großer Gott! Mußte er das hier finden, feucht, schmutzig, fast verschimmelt. Wie heiß hatte er diesen Fegen damals gefühlt, ehe er den Brief öffnete. Und nun war Joyce, seine Frau, irgendwo in Paris, und er war allein.

Er sah eine Weile ganz still auf einer der Risten, die Elbogen auf den Tisch gestützt, wie damals so oft. Gleich würde Christy die Stufen herunterstolpern und von draußen berichten. „Frig“ hatte wieder einmal ein Sperrfeuer eröffnet. Der Bourlon-Wald war voller giftiger Dämpfe, die Leute sollten sofort ihre Gasmasken bereit haben.“

Wie lebte Bertrams Seele wieder in jener Zeit! Der Geruch des Unterstandes, die dünne Kerze, die tropfnassen Wände, dieser Tisch — es war die tote Vergangenheit, die da vor ihm erstand. Sie war wieder lebendig geworden, und die Gegenwart war vergangen. Es stieß eins in ihm in das andere über.

Alles, was er im Kriege erlebt hatte, der Tod so vieler Braven, die Todesqualen der Verwundeten, der Gestank des Todes, die Kameradschaft der jungen Offiziere, Christys Tränen, als seine Nerven zusammenbrachen, seine eigene Angst vor der Angst, den Heroismus der einfachen Soldaten, das endlose Schlachten, die Verwüstung von Leben und Jugend — alles, alles stand wieder lebendig vor ihm.

Sollte das alles wiederkommen? Bernhard Hall, der hochgebildete, Jeanne, das Stubenmädchen, dachten es. Fast alle diese Franzosen, mit denen er gesprochen hatte, glaubten, daß nach höchstens fünfundsiebenzig Jahren die Voches kommen würden, um ihre Revanche zu nehmen.

Als das Licht flackerte und bald zu verlöschen drohte, hörte Bertram aus dem Dunkel ganz deutlich eine Stimme zu seiner Seele sprechen, wie schon einmal vorher: „Bertram, arbeite für den Frieden! Versprich es mir!“

Hatte nur seine Einbildung diese Worte eben gehört, oder waren sie gesprochen worden? Ganz klar und deutlich hatten sie doch an sein Ohr geklopft! Ja, er wollte für den Frieden arbeiten, damit die Kinder, die heute Knaben waren, nicht wieder in solchen Höchern leben mußten, bis sie durch das Gas erstickten, von Granaten zerrissen oder lebendig verschüttet wurden.

Er wollte für den Frieden arbeiten, so gut er es vermochte, so gut er Worte des Warnens, der Versöhnung und des gesunden Menschenverstandes zu schreiben fähig war.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Deutnant, nicht weiß, wen das Bild auf der Banknote bezeichnet, so solle er doch gefälligst nachlesen oder sich besser unterrichten lassen. Das Bild stellt eines Mannes Kopf dar, dessen Verdienste auch Ihr Bräutigam es mit zu verdanken hat, daß wir heute die alte Postkarte bereits fast ganz entbehren können. Es handelt sich um den Generalpostmeister Stephan aus kaiserlicher Zeit, den Ihr Bräutigam mit „Irgendein Revolutionskuli“ so fein bezeichnet hat.

Nur die Frage dürfte im Anschluß hieran noch berechtigt sein: Genieren sich denn diese „Nationalen“ gar nicht, solche „Revolutionskuli“-Banknoten als Gehalt und Pension anzunehmen?

Die Verbesserung des Berliner Verkehrs.

Der Ausschussrat der Berliner Straßenbahn hatte eine kleine Kommission nach London zum Studium der dortigen Verkehrsverhältnisse entsandt. Ueber die Eindrücke dieser Reise und die für die Berliner Verkehrsverhältnisse daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen sowie über das Berliner Verkehrsproblem und die Möglichkeiten seiner Lösung überhaupt hielt Professor Giese gestern vor den Vertretern der Behörden, der Verkehrsvereinigungen und der Presse im Berliner Stadtverordneten-Sitzungsaal einen durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Vortrag.

Giese schilderte zunächst den gewaltigen Umfang des Londoner Verkehrs und die zu seiner Bedienung vorhandenen Verkehrsmittel, Omnibusse, Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Röhrenbahnen. Trotz des riesigen Umfangs wickelt sich der Londoner Verkehr dank der Geschicklichkeit der Fahrer, die strenge Disziplin üben, und der außerordentlichen Gewandtheit und Sicherheit der Verkehrspolizisten, von denen während etwa 7000 im Dienst sind, ohne behördliche Vorschriften, Signalfarbe oder ähnliches auffallend geräuschlos ab. Das Fehlen der Straßenbahnen in der Innenstadt bei einer außerordentlichen Entlastung des Autoverkehrsverkehrs zur Folge gehabt; es fahren 4000 Wagen gegenüber 160 Wagen in Berlin. Dennoch spielt der Straßenbahnverkehr eine große Rolle. Der Wagenpark der beiden wichtigsten Straßenbahnunternehmen umfaßt etwa 2500 Wagen gegen 2800 Wagen bei der Berliner Straßenbahn. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, daß fast alle Londoner Wagen zweifach sind, also ein Fassungsvermögen einem Berliner Straßenbahnwagen (Triebwagen mit 1 Triebwagen) gleichkommen. Das Londoner Schnellbahnsystem ist, da die einzelnen Linien ohne einen einheitlichen Plan im gegenwärtigen Wettbewerb der Gesellschaften gefahren werden, recht unübersichtlich. Die Strecken haben verschiedene Profile und Betriebsmittel. Ein Durchgang der Hügel zwischen den einzelnen Strecken ist ausgeschlossen. Das Tarifsystem in London ist wesentlich verwickelter und unübersichtlicher als in Berlin. Im Durchschnitt fährt man in London teurer als bei uns. Als Hauptmaßnahme für die Verbesserung der Berliner Verkehrsverhältnisse stellte der Redner die folgenden Forderungen auf: Vermehrung und bessere Ausbildung der Verkehrspolizisten; Verbesserung des Omnibustyps durch Einrichtung besonderer Ein- und Ausgänge; Einführung von Omnibussen mit größerem Fassungsvermögen, geringerer Höhe und niedrigerem Bodensatz; Einführung zweifachläufiger Straßenbahnwagen und Vervollständigung des Bahnkörpers; allmähliche Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch den Bau von Schnellstraßenbahnen in Außenbezirken. Zu der Frage des Erlasses der Straßenbahn durch den Omnibus nahm Professor Giese dahin Stellung, daß beide Verkehrsmittel ihre Zweckbestimmung haben und bei einer richtigen Verkehrsplanung unter Vermeidung von Wettbewerbslinien gegenübergestellt werden müssen. Für Berlin wird aber bis auf weiteres die Straßenbahn das Rückgrat des Berliner Verkehrs bilden. Das soll natürlich nicht ausschließen, daß dem Kraftomnibus, zumal bei weiterer Vervollständigung, vorwiegend in der Innenstadt und ihrer näheren Umgebung in nächster Zeit größere Bedeutung zukommt. Eine wirksame Entlastung der stark überlasteten Straßen der Innenstadt ist nur dann zu erreichen, wenn man sich entschließt, die größten Fehler im Berliner Bauungsplan, die zu einer Zusammenpressung des Verkehrs an wenigen Punkten, wie Potsdamer Platz und Alexanderplatz, geführt haben, zu beseitigen und dem Verkehr neue Wege durch Straßendurchbrüche zu eröffnen. Der eine sollte nördlich, der andere südlich der Leipziger Straße durchgeführt werden. Für die südliche Entlastungsstraße liegt bekanntlich bereits ein Vorhaben des früheren Berliner Stadtbaurats Krause vor, der eine Verbindung der Kurfürsten- und der Schöneberger Straße durch einen Tunnel unter dem Potsdamer Außenbahnhof vorsieht. Für die nördliche Vorabstraße, der die größere Bedeutung zukommt, hält der Vortragende einen Durchbruch der Französischen Straße zur Tiergartenstraße für notwendig, wodurch eine Umgehung des Potsdamer Platzes ermöglicht würde. Zur Entlastung der Königsstraße wäre die Brunnenstraße zu öffnen, mit einem Durchbruch zur Elisabethstraße hin.

Sehr energisch trat Giese für den von ihm in einer ausführlicheren Denkschrift entwickelten Plan der Schaffung eines Zentrums der Berliner Verkehrsunternehmungen ein. Der Gedanke, daß die Berliner Verkehrsunternehmungen in einer Hand zusammengefaßt werden müssen, ist nun allerdings kein Originalgedanke Gieses, er ist vielmehr schon seit Jahrzehnten seit Jahrzehnten schon vor der Schaffung des Zweigverbandes propagiert worden. Die Einzelheiten der Gieses'schen Vor schläge hatten sich aber fast ausschließlich an die formale Seite der Sache und berühren die entscheidende Frage, wem bei einer solchen Zusammenfassung der ausübende wirtschaftliche Einfluß zuzurechnen ist. Die Zusammenfassung ist zu einem guten Teil auch eine Rechtsfrage und wird ihrer Lösung um so näher kommen, je mehr die Gemeinde Groß-Berlin sich auch zum wirtschaftlichen Träger des Berliner Verkehrs entwickelt. Oberbürgermeister Böhm hatte nicht unrecht, als er in seinem Schlusswort im Gesenach zu dieser mehr formalen Behandlung auf der Arbeit der Sache hinwies, nämlich auf die Finanzfrage. Nur die Gemeinde wird imstande sein, die Verkehrsprobleme zu lösen und auch ihre Bestimmungen werden von den finanziellen Möglichkeiten abhängen. Erfreulicherweise kann aber damit gerechnet werden, daß außer der im nächsten Jahr bevorstehenden Fertigstellung der Nordbahn bereits in den nächsten Wochen der Stadterweiterungsverordnung eine Vorlesung über den Beginn der Bauarbeiten an der UEB-Bahn zuzuehen wird. Damit wird Berlin sein Verkehrsproblem ein ganz gewaltiges Stück fördern.

Vom Schaffen des Kindes.

Dem schaffenden Kind ist die Ausstellung gewidmet, die von der Lichtenberger weltlichen Gemeindegemeinschaft 34 (an der Scharnweberstraße) gestern eröffnet wurde. Das schaffende Kind selber ist der eigentliche Aussteller, denn die Ausstellung bringt Arbeiten der Kinder dieser Schule. Die Zeichnungen und farbigen Bilder zeigen uns mit welchem Erfolge die Schule sich bemüht hat, den Formen- und Farben Sinn in den Kindern zu pflanzen. Darunter sind eigene Entwürfe, in denen die Persönlichkeit manches Kindes sich auf besondere Art ausdrückt. An den hübschen Spielzeugen, den aus Papier geklebten Häuschen, den aus Holz geschnittenen Tieren, den Puppenstuben mit vollständigen Einrichtungen haben die Bastlerkünstler ihren Schaffensdrang betätigen können. Die Ausstellung bietet nicht etwa nur die besten Leistungen, sondern auch minder gelungene. Die Schule will Einblick in ihre Arbeit geben, darum lehnt sie es ab, mit Gipfelleistungen zu prunken. Vornehmlich ist die Verwendung von Abfällen aller Art von Zigarrenstummeln, Streifenholz, Schachteln, Cornrollen, aus denen manches hübsche Spielzeug und auch marder ganz ansehnliche Gebrauchsgegenstände hergestellt wurde. Die Mädchen haben gute Handarbeiten ausgestellt, Kleidung, Bische, Stidereien usw. Die gestern eröffnete Ausstellung bleibt leider nur noch am heutigen Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

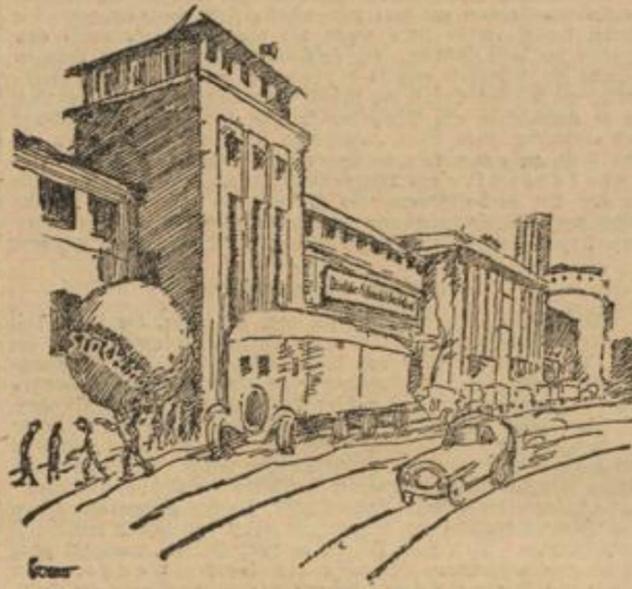
Das fehlende Volksauto.

Zur Automobilausstellung am Kaiserdamm.

In der Autoausstellung am Kaiserdamm wimmelt es von Kraftwagen jeder Art Prachtige Autos, in denen eine ungeheure Menge menschlichen Fleißes steckt. Jede Form, jeder Luxus, jede technische Neuerung vom Gußteil bis zur Lackierung ist vertreten. Eines aber fehlt in dieser sinnverwirrenden Ansammlung: das Volksauto, jener Wagen, der sowohl hinsichtlich seines Aufbaues als auch seines Preises geeignet ist, in weiten Kreisen seines Volkes seine Abnehmer zu finden.

Kleinautos.

In der Ausstellung ist — was hier schon erwähnt wurde — nicht ein einziger Wagen, der den Ehrenkelch eines Volksautos fügen könnte. Unter den ausgestellten Kleinkraftwagen gibt es effiziente, die so tun, als seien sie schon das Ideal, das noch erstrebt werden soll. Einige von diesen sind nichts weiter als verkappte Motorräder, Brautomobile, wie sie der Volksmund so nett getauft hat, denen man eine Karosserie aufgesetzt hat. Andere wiederum sind mehr oder minder geschickte Kopien großer Wagen, bei denen man alles überflüssig erscheinende weggelassen hat, so daß ein auf die einfachste Form gebrachtes Kleinauto für höchstens ein bis zwei Personen entstanden ist. Von den Zweifägern, die Anspruch darauf machen können, ernsthaft genommen zu werden, mögen hier der Hanomag-Wagen, der von der weltberühmten Maschinenfabrik in Hamover herausgebracht wurde, und der Diabolo erwähnt werden. Der Hanomag macht, von der Seite gesehen, einen sehr hübschen, repräsentativen Eindruck, jedoch steht die Breite, die für das Fahrzeug sehr vorteilhaft sein mag, in keinem rechten Ver-



Die neue Autohale am Kaiserdamm.

hältnis zur Länge. Die festgelegten Sitze des Wagens, der mit wassergekühltem Einzylindermotor ausgerüstet ist, und elektrische Beleuchtung aufweist, und die Stromlinienform der Karosserie geben ihm ein zum mindesten ungewohntes Aussehen. Er soll im Gebrauch nur etwa die Kosten einer Bahnfahrt vierter Klasse verursachen. Der Preis dieses Wagens ist natürlich mit 2300 M. noch viel zu hoch, als daß er bei den geschilderten Eigenschaften schon das Volksauto wäre. Das Leichtautomobil, ein kleiner schnittiger Wagen, dem alle möglichen guten Eigenschaften zugesprochen werden, ist je nach Ausführung schon für 1200 M. zu haben. Die besseren Kleinautos, die nach ihrem Aufbau wirklich die Type eines Volksautos darstellen,

wie z. B. der Ago-Wagen, der Wagen der Ago-Werke, der Remog und etliche andere, sind viel zu teuer, als daß sie von größeren Kreisen gekauft werden könnten.

Zukunftsaufgaben.

Von einem Volksauto muß gefordert werden, daß es mindestens als Vierfäher ausgebildet ist, daß der Motor (möglichst vier Zylinder) wasserführend ist, daß Räder und Felgen abnehmbar sind. Elektrische Beleuchtung und Anlaßer sollten selbstverständlich sein. Endlich müßte der Verkaufspreis dieses Wagens so billig als nur irgend denkbar werden. Heute ist das Auto immer noch im Bewußtsein vieler Volksschichten ein Luxusgerät, das nur für wenige Ausgewählte da ist. Unseren Technikern und Kaufleuten erblühe ein weites Arbeitsfeld, wenn sie es fertig brächten, die deutsche Organisation aus Amerika stammend nach Deutschland zu übertragen. Massenherstellung bei Verwendung bester Materialien, vorzügliche Organisation des Verkaufes und der Ersatzteilbeschaffung sind die Aufgaben, die zu lösen wären. Darüber hinaus müßten natürlich auch die Möglichkeiten der Benzubelieferung, die Instandhaltung und nicht zuletzt der Unterbringung im Lande selbst wesentlich vermehrt werden. In Berlin macht sich so etwas wie eine Garagebauart bemerkbar. Wenn mit diesen Gedanken, die in allen Stadtvierteln zu finden sein müßten, Reparaturwerkstätten mit Ersatzlager für gewöhnlich weitverbreitete Volkswagen verbunden wären, und wenn darüber hinaus hier gegen irgendwelche Gebühr für die Instandhaltung der Wagen gefordert würde, so wäre damit die Organisation eines vollständigen Autoverkehrs in ihren Anfängen geschaffen. Dabei brauchen die Kosten, die dem einzelnen für den Betrieb seines Wagens entstehen, gar nicht einmal so hoch zu werden, wenn das Ganze richtig aufgezogen wird. Es ist eigentlich überflüssig zu sagen, daß diese Wägen den Anspruch darauf erheben, Volksauto zu sein, in ihrer Behandlung außerordentlich einfach sein müssen, so daß die Fahrerlaubnis leicht erteilt werden kann.

Diese Zukunftsaussichten, die bei der jetzigen wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes zu malen fast lähn erscheint, werden eines Tages verwirklicht sein. Der Haß gegen das Auto beruht ja im allgemeinen darauf, daß es für die meisten etwas Unerreichbares ist. Es ist nicht einzusehen, warum der Arbeiter, dessen Gehalt ohnehin die Pracht am Kaiserdamm mit entstehen ließ, nicht eines Tages in die Lage kommen sollte, selbst das auszunutzen, was er tagtäglich in enger Arbeit schafft. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands werden sich bessern und damit wird auch einer Entwicklung der Weg gebahnt, wie er uns in Amerika hinsichtlich des Autos vorgezeichnet ist.

In der „Urania“ wurde von der Bundes-Film-W.G. anlässlich der Automobilausstellung ein Film gezeigt, der den schwunghaften Namen „Der stählerne Renner“ trägt. Der erste Teil, der schon in früheren Zeiten zu sehen war, zeigt die Entstehung des Automobils in allen ihren Stufen. Wir sehen, wie komplizierte Maschinen nötig sind, um die Zylinder und Kurbengehäuse entstehen zu lassen, wie durchwandern die mechanischen Werkstätten, betrachten das Arbeiten der mehrspindigen Bohrmaschinen, schauen dem Zusammenbau der Wägen in der Montiere zu und erleben zuletzt das Einfahren nach der Fertigstellung. Das Fords Vorbild auch in Deutschland praktische Beachtung gefunden hat, zeigte die Verfertigung des Motorrahmens der Deutschen Werke in Spandau-Hafenhorst, in denen die Motoren ebenfalls auf Transportbändern erledigt, auf denen das Rad, von Glatte zu Glatte laufend, allmählich fertig montiert wird, so daß es am Schluss des Transportbandes fahrbereit die Fabrik verlassen kann. Sehr hübsch ist die bildliche schematische Darstellung der Luftdruckbremse von Knorr bei Autos. Außerordentlich spannende Szenen aus dem Automobilrennen auf Sizilien zeigten, welche unerschöpfliche Nervenkraft notwendig ist, auf kurvenreichen Straßen den stählernen Renner zum Siege zu führen. Dieser Film zeichnet sich auch durch gute Landschaftsbilder aus und ist vom ersten bis zum letzten Bild von ungeheurer Spannung durchpulst.

Der Schuß in der Nacht.

Das Abenteuer des Falshgeldfabrikanten von Zernsdorf.

Einer der Hauptteilnehmer an der erst Anfang der Woche ausgehobenen „Falshgeldfabrik mit elektrischem Betrieb“, die in der Villa „Goldener Friede“ am Trüpfsee in Zernsdorf, die falsche Rentenzehnmarscheine herstellte, der Buchdruckermeister Otto Kanfer, hatte sich schon gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I wegen verurteilter Gefangenensbefreiung und des Mordes an dem Wägen zu verantworten.

Ueber die Borgi eine Frau Romel, eine Frau des Trüpfsee, die vor zwei Jahrzehnten den Trüpfsee, machte er eine sehr ausweidende Angaben. Er hat seit dem 1. September eine eigene kleine Druckerei in der Giesestraße in Schönberg. Seine beiden Maschinen hatte er für die Falshgeldfabrik geliefert und sie wurden auf einem nächtlichen Transport hinausgebracht. Ueber die auffällige Art dieses Transportes wollte der Angeklagte keine näheren Angaben machen; er behauptete nur, daß er die Maschinen einem Bekannten aus Affen, dem Filmverleiher Rakow zur Herstellung von Filmplakaten geliehen habe. Bei einer Besichtigung habe er allerdings wahrgenommen, daß Falshgeld hergestellt wurde; er habe aber keine Anzeige gemacht weil ihm versprochen worden sei, daß es nicht weiter geschähen werde. Durch seine Verhaftung konnte Kanfer jetzt dem Schwurgericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden, um sich in der gegenwärtigen Angelegenheit zu verantworten. Am 29. Juni hatte eine Polizeistreife nachts zwei Männer, die lärmten, angehalten. Da die Ausweisung nicht in Ordnung waren sollten die beiden zur Wache gebracht werden, sträubten sich aber und der eine warf sich in der Waldstraße zu Boden. Ein hinzukommender Reichwehrgenrat kiffelte den Beamten Hilfe. Es hatte sich aber schnell ein Auffauf gebildet und einzelne Personen nahmen Partei für die Festgenommenen. Plötzlich fiel aus der Menge ein Schuß und es folg von verschiedenen Zeugen, auch von den Beamten, gesehen worden sein, daß der Angeklagte den Schuß in der Richtung auf einen der Polizeiwachtmänner abgegeben habe. Man fand in seiner Tasche auch einen Revolver, aus dem sich ein Schuß abgegeben war. Der Anzeigende bestritt jedoch mit Entschiedenheit, daß der Schuß sei. Verschiedene Zeugen machten für den Anzeigenden sehr belastende Angaben. Einer der Polizeibeamten habe den Revolver in der Hand des Angeklagten gesehen, ein anderer Zeuge, der Reichwehrgenrat, hat sich gleich nach dem Schuß umgedreht und in die Tasche des Angeklagten gefaßt, der die Hand um den Revolver gekannt hatte. Nach einander Beweisnahme kam das Schwurgericht I zu dem Ergebnis, daß nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte bei der Abgabe des Schusses vor sich einen Beamten habe töten wollen. Das Gericht nahm aber ein Verbrechen nach § 37 Abs. 1 an (Gebrauch einer Schusswaffe bei einem Auffauf). Die Strafe müßte aber nach Ansicht des Gerichts demnach ein sehr schwere sein da in letzter Zeit häufig die Berliner Bevölkerung in kritischer Weise bei Sittverletzungen ohne den Schwerefall zu kennen, gegen die Beamten eine drohende Haltung eingenommen hat und da den Beamten ein ernstlicher Schuß gegen den Reichwehrgenrat gemißhandelt werden müßte. Der Gebrauch der Schusswaffe sei eine gemeinverfährliche Handlungsmethode, weil leicht jemand durch Schüsse auf der Straße verletzt werden kann. Das Gericht verurteilte Kanfer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Ein Weihnachtsmarkt in Berlin W. Was der Mensch braucht, muß er haben, das war halt immer so. Der eine braucht zu Weihnachten ein paar herbe und warme Strümpfe, der andere das neueste Parkum, ein Paar die, welche zu der leichten Kolorierte gehören, ist der Weihnachtsmarkt aufgebaut, der sein Heim im Bräudervereinshaus, Kurfürstenstr. 115, hat. Bei der Eröffnung sprach man von Wohltätigkeit, die dabei und damit geübt werden soll, von der Notlage der Kunstgewerblerinnen und Spitzenkünstlerinnen, denen der Weihnachtsmarkt ein wenig auf die Beine helfen soll. Im übrigen ist alles sehr feierlich und stimmungsvoll inszeniert. Fast 100 Firmen haben ausgestellt, und alle möglichen Beroaltungen: Moderne Tänze, Pieder zur Seite, Kaspertheater, Mabelschan, Märchen-erzählungen und noch mehr sollen für Abwechslung und Unterhaltung sorgen. Die ganz Bequemem übrigens können auf diesem Weihnachtsmarkt den Weihnachtsbaum im Schmuck kaufen und zu Hause aufstellen, ohne daß sie einen Finger krumm zu machen brauchen.

Wieder eine Briefmarkenausstellung. Um den Handel zu beleben die Abnahmefähigkeit an Sammler zu vergrößern, veranstalteten die Groß-Berliner Briefmarkenhändler augenblicklich im Café König (vormals Zelta) eine inkrstante Messe, an der sich auch auswärtige Händler betätigt haben. Im Margaretenaal sind über vierzig Verkaufsstände errichtet worden, die Briefmarken mit kleinen Aufmerksamkeiten, Markenpakete in allen Größen und Weihnachtsmarken zu Postpreisen feilbieten. Die erste Briefmarken-Versteigerung der Welt, eine englische, ist in sechs Exemplaren vertrieben. Das Produkt der Ausstellung, die ungenügend besetzt werden kann und loger über eine eigene Messzeitung verfügt, ist eine Epizoidensammlung von Marken der früheren Donauanordnungs auf baden-märkischen Wätern, die dem Künstler fünf Jahre Arbeit gekostet haben. Jeder Käufer erhält ein hübsches Einband und jedem hundertsten Besucher stiftet die Messeleitung ein Weihnachtsgeschenk.

Die Eisenbahn „Einmale Pappel“ an der Schönhauser Allee wird, wie das Bezirksamt Prenzlauer Berg mitteilt, beim Einhalten des Frostes Sonntag, den 14. d. M., eröffnet. Die Eintrittspreise betragen: Für Schüler und Beihilfene mit Ermäßigungsarten 5 Pf., für geschlossene Klassen unter Führung eines Lehrers 5 Pf. für Schüler und Beihilfene ohne Ermäßigungsarten 10 Pf., für Erwachsene 30 Pf., an Sonn- und Musiktagen für Schüler und Beihilfene 20 Pf., für Erwachsene 50 Pf. pro Person.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Sonntag, den 21. und 22. Dezember, nachmittags pünktlich 3 Uhr, im Theater des Reichens „Konze und Julia“. Preis pro Karte 90 Pf. Garderobe und Theaterzettel frei. — Donnerstag, den 23. Dezember (1. Weihnachtstagsfeier), pünktlich 2 1/2 Uhr nachmittags, im Deutschen Opernhaus „Die totenänen“. Preis pro Karte 1.20 M. Garderobe frei. — Am gleichen Tage, ebenfalls 2 1/2 Uhr nachmittags, im Staatstheater Charlottenburg „Hollen aus Al-Verlin“. Preis pro Karte 1 M. Garderobe und Theaterzettel frei. — Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeier), vormittags 11 Uhr, im Großen Schauspielhaus Weihnachtstagsfeier. „Großstadtfröhliche“, Chorwerk mit Musik, Gesang und Tanz. Preis der Einzelparte 1 M. — Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Deutschen Opernhaus „Der Rikiköb“. Preis der Karte 1.20 M. Garderobe frei. — Karten für alle Veranstaltungen sind zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Unterstr. 3, 2. Hof II, Buchhandlung Vorwärts, Reichstr. 2, Verband der Städtischen Hilfsarbeiter, Alte Jakobstr. 5, 5. Aula II, Raarenversteigerung, Guelster 24/25 (Gewerkschaftshaus), in den Vorwärts-Redaktionen und bei allen Ableuten der Kreis- und Abteilungsabteilungen.

Mordprozess Haarmann.

Hannover, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach der Mittagspause wurde in die Verurteilung des Falles Hennjes eingetreten, wobei es sich bekanntlich um die Ermordung des 19jährigen Arbeiters Adolf Hennjes im Dezember 1923 handelte.

Haarmann, der diesen Mord stets energisch bestritten und als die Täter Grans und Wittkowski bezeichnet hat, erklärte auch heute auf die Frage des Vorsitzenden: Den habe ich nicht umgebracht. Wittkowski und Grans wollten mich töten, weil sie eine Auseinandersetzung mit einem vor hätten, die sie nicht auf der Straße vornehmen konnten. Ich sollte nicht in der Wohnung bleiben und bin tatsächlich auch erst am anderen Morgen wieder in mein Zimmer gekommen. Als ich dort eintraf, lag einer im Bett. Vors.: War das nun Hennjes? Haarmann: Das weiß ich doch nicht. Es sind ja so viele durch meine Hände gegangen. Als ich ins Zimmer trat, lachten Grans und Wittkowski mich an — der Wittkowski hat überhaupt so ein hässliches Gesicht. Früh, der lag doch schon im Bett als wir kamen, das bist Du gewesen. Ich sagte: Ihr seid wohl verflucht, mein Zimmer war sauber. Wo die Sachen des Jungen waren, weiß ich nicht. Nur dieser Mantel hier, der damals aber andere Knöpfe hatte blieb da und ich habe den Mantel dann zu Frau Engel zurückgebracht.

Die Mutter des Ermordeten Hennjes, die Witwe Hennjes, erkundigt weinend den auf dem Gerichtstisch liegenden Mantel als den ihres Sohnes wieder, der zur Zeit eines Verhörsweils sehr gut geputzt gewesen sei. Im übrigen wird festgestellt, daß Hennjes sich verweigert auf dem Verhörsstuhle aufzutreten und dort auch Geschäfte abzuschließen hat. — Dann kam die mit Spannung erwartete Vernehmung des von Haarmann des Mordes an Hennjes Beschuldigten

Hugo Wittkowski.

der aus der Haft vorgeführt wurde. Vor seiner Vorgeführung mußte er seinen blauen Anzug ausziehen und Strafkleidung anlegen da der Verdacht bestand, daß es sich dabei um den noch immer vermischten blassen Anzug des Hennjes handelt. Die Mutter des Hennjes befragte so auch, daß der Anzug Wittkowskis von dem ihres Sohnes sich wesentlich unterscheidet, ebenso der Anzug des Angeklagten Grans. Vors.: (legt dem Zeugen das Bild Hennjes vor): Kennen Sie diesen jungen Mann? Wittkowski: Den kenne ich nicht. Vors.: Haben Sie jenen Leute mit in Haarmanns Wohnung genommen und haben Sie sich mal das Zimmer von Haarmann angesehen? Zeuge: Nein. Seit zwei Jahren bin ich nichts in der Wohnung Haarmanns nicht gewesen und das Haus rote Reihe 2 habe ich überhaupt nicht betreten. Vors.: Haben Sie mal jemand ausgeplündert und urgebracht? Zeuge (sehr entschieden): Nein. Vors.: Kennen Sie diesen Mantel hier? Zeuge: Ja wohl, den kenne ich, den hat Grans bis zu seiner Verhaftung getragen. Vors.: Haarmann behauptet, Sie und Grans hätten sich kein Zimmer gesehen und am anderen Morgen hätte eine Leiche im Bett gelegen. Zeuge: Ich habe mir niemals Haarmanns Zimmer gesehen, ich bin zu jener Zeit überhaupt mit Grans nicht gewesen und habe nicht mit ihm gesprochen. Vors.: (zu Haarmann): War Wittkowski an jenem Morgen auch im Zimmer gewesen? Haarmann: Ja ich glaube ja. Vors.: Haarmann wenn Sie die beiden hier zu Unrecht befesten würden, so wäre das von Ihnen... Haarmann (ihm sein Wort sellend) gemein, das weiß ich. Aber ich sehe auch daß Wittkowski einmal in meiner Wohnung in der roten Reihe gewesen ist. Fragen Sie Frau Lindner oder Frau Bobbe, Sie können mir glauben oder nicht, ich bin jedenfalls bei Hennjes nicht der Täter gewesen. Wittkowski: Ich weiß von einer Leiche gar nichts. Ich habe auch nie etwas davon gehört, daß Haarmann Menschen getötet hat. Vors.: Haben Sie mit Morphium angefaßt? Zeuge (sehr entschieden): Nie in meinem Leben. Ich habe überhaupt kein Gift gesehen. Haarmann: An jenem Morgen haben die beiden mir gesagt: „Das bist Du doch gewesen.“ A. A. Bohne: Wo war denn Haarmann in der roten Reihe? Haarmann: Auf dem Bahnhof. Grans: Das ist ja alles Lüge von Haarmann, er will sich nur an Wittkowski rächen und es so einrichten, daß dieser nicht den Zeugnissen freigesetzt kann. Vors.: Haarmann, weshalb haben Sie denn den beiden das Zimmer gegeben? Haarmann (schweigend): Wo, was sollte ich denn machen? A. A. Bohne zu Wittkowski: Sind Sie verhaftet worden? Zeuge: Nein.

Ich habe mich freiwillig gesteuert.

Ich habe so auch Geld genug gehabt, daß ich hätte flüchten können. Tausendmal bin ich schon an der sächsisch-sächsischen Grenze in Gesehiffen gefahren. Ich hätte sie von Leipzig an, als Haarmann verhaftet wurde, flüchten und läßt über alle Berge sein können, wenn ich ein schlechtes Gewissen hätte. Hätte ich wirklich etwas begangen, dann würde ich mich auf Haarmann nie verlassen, daß er den Mund hält. Aber er hat mich um 3000 M. betrogen. Das ist die ganze Geschichte. — Damit ist die Vernehmung Wittkowskis beendet. Nachdem Haarmann zu Beginn der Vernehmung angeordnet hatte, daß er sein Versteck außerhalb von dem bekannten nicht auffindbaren „Schlächterort“ noch von vier anderen Verstecken durch aus seiner Beobachtung kennen habe, wurden die betreffenden Schlächtermeister dann als Zeugen vernommen. Mit Ausnahme des einen Schlächters kannten sie sämtlich Haarmann überhaupt nicht. Alle behaupten aber, nichts davon zu wissen, daß Haarmann bei ihnen Versteck gesucht habe. — Dann schloß der Nachmittags-Sitzung wurde dann die Vernehmung mit den beiden Morden an dem Arbeiter Friedrich Koch (Holl 15) beendet. Beide Verurteilten sind Haarmann unumwunden zu. Die Vernehmung zu diesen beiden Fällen erlitt nichts Bekanntes.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde dann die Verhandlung auf den morgigen Montag früh vertagt.

Typographia. Die entscheidende Bedeutung über unsere Sonjertelle dieser beiden Verurteilungen, um das Ueberrassende hat. Es ist nicht jedes Land, sondern nur wieder zu sein.

Arbeiter! Besucht die Ausstellung der Berliner Gewerkschaftskommission im Gewerkschaftshaus. Täglich geöffnet von 2 bis 8 Uhr

Weihnachtsausstellung von Schülerarbeiten. Auch in der 37. Lebensgemeinschaftschule zu Lichtenberg, Marktstraße 12, soll den Eltern und Kindern der Schule in einer Ausstellung am 15. und 16. Dezember, nachmittags 4 bis 9 Uhr, gezeigt werden, was Fleiß und Liebe unserer Kinder geschaffen haben. Die „Werkfreude“ wird sich ebenfalls beteiligen.

Vermißt wird seit dem 11. Dezember abends die 41 Jahre alte Frau Joh. Bahr. Mittlere Figur, blond, Kleidung dunkel, Mantel dunkelgrau, schwarze Schnürstiefel und Stümpfe, Wäsche J. B. gezeichnet. Zweifelhafte Angaben nehmen alle Polizeirevier und W. Bahr, NO 55, Rungarder Straße 14, entgegen.

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 11. Dezember.
 9 Uhr vorm: Morgenfeier. 1. Vortrag des Herrn Pfarrers Leo Wendland: „Ueber das Erwachen des religiösen Lebens in Berlin im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts“. 2. Aria, Joh. Seb. Bach. 3. Abersiedel, Reinberger, für Violine bearbeitet von Vogel. Mitwirkende: Alfred Fuchs (Violine), Dr. Artur Böhm (Harmonium). 11.30—12.50 Uhr nachm: Hans-Bredow-Schule (Abt. Hochschule). 11.30 Uhr vorm: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Mietho, o. Prof. a. d. Techn. Hochschule Berlin: „Die Bedeutung der Photographie“. 5. Vortrag: „Farbenphotographie“. 12 Uhr mittags: Professor Dr. phil. Dessoir, ordentlicher Professor an der Universität Berlin: „Einführung in die Philosophie“. 6. Vortrag: „Was ist Wahrheit?“ 12.30 Uhr nachm: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ing. Brix, ordentlicher Prof. an der Technischen Hochschule Berlin: „Die Stadt“. 6. Vortrag: „Die Entwässerung der Städte“. 3—3.20 Uhr nachm: Hans-Bredow-Schule (Abt. Bildungskurse), Landwirtschaft und Gartenbau. Abt. Landwirtschaft. 1. Vortrag: Prof. Dr. Kurt Opitz, o. Prof. a. d. landwirtschaftl. Hochschule Berlin: „Einfluß der Bodenbearbeitung auf das Pflanzenwachstum“. 3.30 Uhr nachm: Die Funkprinzessin erzählt: Irische Märchenphantasien. 1. Das stille Volk. 2. Prinzessin Springwasser. 3. Die Reise nach dem Mond. 4. Das Ellenkönigstück, aufgeführt von E. Stemman. (Die Funkprinzessin: Adele Prossler). 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.30—7.20 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule Literatur und Kunst. 6.30 Uhr abends: Abt. Bildungskurse, Dir. Rosenhain: „Neue deutsche Dichter“. 1. Vortrag: „Deutsche und außereuropäische Einflüsse auf die Gestaltung der neuen Literatur“. 7 Uhr abends: (Abteilung Hochschule). Prof. Dr. phil. Book: „Deutsche Kunst-erziehung“. 7.30 Uhr abends: Vortrag des Herrn Oberstudien-direktors Rohrborg: „Wie liest man die Weihnachtszensur?“ 8 Uhr abends: Vortrag des Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hans Delbrück: „Der Kampf um die Schuldfrage“. 8.30 Uhr abends: Veranstaltung der Jugendarbeitskreise „Hilfe“. 1. Rosenario aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, Mozart (Genia Guszlewicz von der Berl. Staatsoper). 2. a) An Alle, Walt Whitman, b) Wiegenlied, bei Mondscheln zu singen, Matth. Claudius (Gertrud Eysoldt, Rezitat.). 3. a) Romanze in F-Dur, Beethoven, b) Menuett in G-Dur, Beethoven (Alfred Wittenberg, Violine). 4. Absprache eines Mitgliedes der Jugendarbeitskreise „Hilfe“. 5. a) Morgen, Strauß, b) Ein Spielmann, Schillings, c) Mutter an der Wiege, Louwe (Genia Guszlewicz). 6. a) Das Maß der Dinge, Franz Werfel, b) Zwei Stücke aus Grashalmen, Walt Whitman (Gertrud Eysoldt). 7. a) Andantino von Padre Martini, Kreisler, b) Am Springbrunnen, Schumann (Alfred Wittenberg, Am Flügel: Otto Urack. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst.

Königsweiserhausen, Sonntag, den 14. Dezember.

11.30—12.50 Uhr nachm (Welle 2800.) Konzert der Hauptfunkstelle. Mitwirkende: Ruth Berglund, Alt (Volksoper); Hedwig Soldan-Eschelmann, Sopran (Nationaltheater Mannheim); Kees Bronsgeest, Bariton (Nationaloper Haag); Magda Schmidt, Violine. Am Flügel: Kapellmeister Kurt Soldan. 1. Largo, Händel (Ruth Berglund, Magda Schmidt, Kapellmeister Kurt Soldan). 2. Gott sei mir gnädig aus „Paulus“, Mendelssohn (Kees Bronsgeest). 3. Canzonetta, Dambrosio. 4. Wiegenlied, Reger (Magda Schmidt). 4. a) Ave Maria, Schubert, b) Von ewiger Liebe, Brahms (Ruth Berglund). 5. Ungarischer Tanz, Brahms (Magda Schmidt). 6. a) Gesang Weylas, Hugo Wolf, b) Liebesfeier, Weingartner (Ruth Berglund). 7. Alt Wiener Lied, Kreisler (Magda Schmidt). 8. a) Zuneigung, Strauß, b) Traum durch die Dämmerung, Strauß, c) Heimliche Aufregung, Strauß (Kees Bronsgeest). 9. Menuett, Czernowky (Magda Schmidt). 10. Duette: a) Die Meera, Brahms, b) Weg der Liebe, Brahms, c) Die Boten der Liebe, Brahms (Hedwig Soldan-Eschelmann und Ruth Berglund).

Montag, den 15. Dezember.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:
 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berl. Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Vortragsreihe: Im Kampf gegen das Verbrechen. 7. Vortrag: Kriminalkommissar Dr. Riemann: „Internationale Taschendiebs und ihre Arbeit“. 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.50 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Abteilung Bildungskurse), Medizinische Vorträge. 8. Vortrag: Prof. Dr. Ludwig F. Meyer: „Aerliche Winke bei der Erziehung des Kleinkindes“. 8.30 Uhr abends: Sondernervenanstaltung der Funkstelle. 1. Gedichte von Goethe: a) Der getreue Eckart, b) Harfenspieler, c) Der König von Thule. 2. Kopitischos Lied, o) Künstlers Recht (Friedrich Kaylller, Rezitation). 2. a) Mein Aufenthalt, Schubert, b) Fischerweise, Schubert (Eleanor Schloßhauer-Reynolds, Alt). 3. a) Rondo, W. A. Mozart, b) Menuett, N. P. Pora (Hans Bassermann, Violine). 4. Chinesische Lyrik: a) Der Abschied des Freundes, Wang-Wei, b) Die jungen Mädchen von Geist, Wang-Tschang-Ling, c) Der Verbannte, Thu-Fu, d) Der Kaiser, Thu-Fu, e) Das weiße Blatt Papier, Tschang-Tsi, f) Mond und Menschen, Tschang-Yo-nu, g) Hoidamen, Thu-Sin-Vu, g) Die drei Prinzessinnen, Li-Ku-Feng, h) In der Fremde, Li-Tai-Po, k) Die ewigen Letzten, Li-Tai-Po, l) Trübklied vom Jammer der Erde, Li-Tai-Po (Friedrich Kaylller, Rezitation). 5. a) Sapphische Ode, Brahms, b) Immer leiser wird der Schlummer, Brahms, c) Verschwiegene Liebe, H. Wolf (Eleanor Schloßhauer-Reynolds, Alt). 6. a) Nocturne, H. W. Ernst, b) Romanzo Andalus, P. de Sarasate, c) Valse Caprice, H. Wieniawski (Hans Bassermann, Violine). 7. Fabeln und Märchen: a) Löwe und Hase, Lessing, b) Die Sperlinge, Lessing, c) Der Dornbusch, Lessing, d) Schüler und Nachzügler, Lessing, e) Die Furien, Lessing (Fabeln), f) Der Wassertropfen, Andersen, g) Es ist ganz gewiß, Andersen (Märchen) (Friedrich Kaylller, Rezitation), Andersen. Am Flügel: Otto Urack. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (Herr Nebermann).

Kanarienvogel-Ausstellung. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Berliner Kanarienvogel-Verein „Ede Controller“ vom 12. bis 15. Dezember im Jugendheim, Athenäumstraße 8, Ede Zedlitzstraße, eine große Kanarienvogel-Ausstellung. Aussteller sind in der Selbsttätigkeit AG, gemeine und Verlaufsliste. Um das Interesse für den Kanarienvogel zu steigern, ist jedem Besucher der Ausstellung die Möglichkeit geboten, einen guten Kanarienvogel gratis zu erwerben.

Eine japanische Dampferkatastrophe.

Bei stürmischem Wetter ist der Dampfer „Kwanton Maru“ auf der Höhe von Juraga nach einer Meldung aus Tokio mit seiner Besatzung von 150 Mann untergegangen. Der Kapitän, fünf Offiziere und 50 Mann wurden von einem Kriegsschiff gerettet. 40 Mann sollen gerettet sein. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt; acht Leichen wurden an Land gespült.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
 Geschäftsstelle Berlin S 14, Seckelstr. 37/38, Hof 2 B.
 Die Jahresfeier der Kameradschaft Reichsbanner Berg des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ findet am Sonntag, den 13. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Saalbau Friedrichshagen am Adlonpark statt. Ihre Mitwirkung haben Mitglieder der beiden Staatschauspielhäuser, Orchestern und Männerchor werden die Feier verleben helfen. Die Jugendgruppe wird an diesem Abend zum ersten Mal sein, was das Reichsbanner bisher auf diesem Gebiet geleistet hat. Damit auch die Jugend auf ihre Rechnung kommt, ist nach Vereinbarung der nächsten Feier ein Ball anzuordnen. Der Eintrittspreis beträgt 75 Pf. — Kameradschaft Friedrichshagen: Sonntag, den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Mittelteilerversammlung, Friedrichshagen, Tagesordnung: Vorstandswahl. — Kameradschaft Köpenick und Untergruppen: Montag, den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim Köpenick. Gräuener Streife 3, wichtige Vorstandswahl, Anführer und sämtliche Unterführer müssen bestimmt erscheinen. — Kameradschaft Kreuzberg, Jugendgruppe 1: Montag, den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant „Zur Schmecke“, Köpenick, Ede Zedlitzstraße. — Kameradschaft Prenzlauer Berg: Montag, den 15. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im „Grünen Baum“, Berliner Allee 204. Verbindungskunde der Jugendkameraden, Erheben aller Kameraden erwünscht. — Kameradschaft Prenzlauer Berg: Alle Kameraden, die an der Fahrt nach Warenburg teilgenommen haben, müssen Montag abends 8 Uhr in der Turnhalle sein. Mitzubringen müssen mitgebracht werden.
 Der Sängerkorps „Schwarz-Rot-Gold“, Männerchor und gemischter Chor, wird unter seinem Chormeister Herrn Franz Schilling am Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 4 Uhr, in der Aula der Gewerkschaftshaus in Hohenzollernstraße ein Jubiläumskonzert veranstalten. Die Solisten werden die Herren Krenzler (Sopran) und Krenzler (Klarinette) mit. Der Erlös soll reichlich den Jubilaren, Witwen, Waisen und Armen des Ortes aussteuern.
 Der Berliner Arbeiter-Schachklub eröffnet am Sonntag, den 14. Dezember, im Ewalds Vereinshaus Stollbergstr. 126, Röhre Rottbuser Str., ein neues Schachheim. Das Heim ist Sonntag von vormittags 10 Uhr bis abends 11 Uhr geöffnet. Jedermann hat dort Gelegenheit, Schach zu spielen und zu erlernen. Am Sonntag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr wird Meister Schachklub (Scha) Turnieren spielen. Teilnahme und Eintritt für Jedermann frei. — Schachklub, Der Berliner Arbeiter-Schachklub eröffnet in Rantzen, Barthelerstr. 48, bei Dolme, eine neue Abteilung, Spieltage, Dienstag, Unterricht wird an Jedermann unentgeltlich erteilt.
 K. K. K. „Schwarz-Rot-Gold“, Erster, Rantzen, Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Ewalds Vereinshaus Stollbergstr. 126, Röhre Rottbuser Str., in der Aula der Gewerkschaftshaus in Hohenzollernstraße ein Jubiläumskonzert. Solisten: Krenzler (Sopran) und Krenzler (Klarinette) mit. Der Erlös soll reichlich den Jubilaren, Witwen, Waisen und Armen des Ortes aussteuern.

Wetter für Berlin und Umgebung d. Nach sehr kalter Nacht noch dreifach, etwas zu ebnend bewölkt, Frostwetter. — Für Deutschland und etwas zunehmende bewölkte Witterung.

Du hast recht, — Das wird seine Haupt-Überraschung werden!

Scharlachberg
 Meisterbrand-Meister-Liqueur
 Weinbrennerei Scharlachberg A. G.
 Zingst
 Filialbureau Berlin:
 Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 28

SALAMANDER
 DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

Salamander-Schuhe sind die besten Weihnachts-Geschenke für Damen, wie für Herren
 Sie sind elegant, preiswert und praktisch und werden deshalb als Geschenk bevorzugt

Damen-Strümpfe und Herren-Socken in reicher Auswahl

Jeder will schenken,
Jeder will erfreuen!

Hier sind:

für wenig Geld

Wertvolle Gaben

Sonntag
den
14 - 12 - 1924
sind unsere
Geschäftsräume
geöffnet

C & A

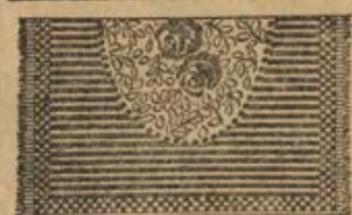
Königsstr. 33 Chausseestr. 113
Am Bahnhof Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof
(Untergrundbahnstation)

Kleider	Mäntel	Blusen
Schotten-Kleider baumwollene Ware ab 2 ⁷⁵	Winter-Mäntel aus praktischen Stoffen ab 3 ⁷⁵	Flanell-Blusen in Jumperform ab 50 ⁴
Kombin. Kleider hempert aus Mousseline, Rock aus Cheviot ab 3 ⁷⁵	Flausch-Mäntel ab 6 ⁷⁵	Flanell-Blusen in Hemdform ab 1 ⁷⁵
Cheviot-Kleider mit langen Ärmeln ab 5 ⁷⁵	Fantasic-Mäntel mit Pelzverzierung ab 9 ⁷⁵	Popeline-Blusen in Jumperform ab 3 ⁷⁵
Popeline-Kleider ab 9 ⁷⁵	Affenhaut-Mäntel ab 16 ⁵⁰	Popeline-Blusen in Hemdform ab 5 ⁷⁵
Gabard.-Kleider ab 11 ⁰⁰	Affenhaut-Mäntel mit Pelzverzierung ab 26 ⁵⁰	Trikot-Jumper aus guter Kunstseide ab 2 ⁹⁵
Trikot-Kleider aus guter Kunstseide ab 5 ⁷⁵	Wollplüsch-Jacken ab 25 ⁰⁰	Elegante Blusen aus Crêpe de Chine ab 6 ⁷⁵
Samt-Kleider ab 19 ⁷⁵	Wollplüschmäntel ab 39 ⁰⁰	Elegante Blusen Crêpe de Chine, mit langen Ärmeln ab 9 ⁷⁵
Kostüme	Sealplüschmäntel ab 69 ⁰⁰	Röcke
Cheviot-Kostüme ab 19 ⁵⁰	Kinder-Mäntel	Sport-Röcke ab 1 ⁷⁵
Affenh.-Kostüme ab 29 ⁰⁰	Fantasic-Mäntel Länge 60 cm ab 3 ⁵⁰	Cheviot-Röcke ab 3 ⁷⁵
Gabard.-Kostüme ab 29 ⁷⁵	Affenhaut-Mäntel Länge 60 cm ab 12 ⁵⁰	Gabard.-Röcke ab 9 ⁰⁰
	Strick-Westen ab 6 ⁷⁵	Strick-Jacken ab 9 ⁷⁵

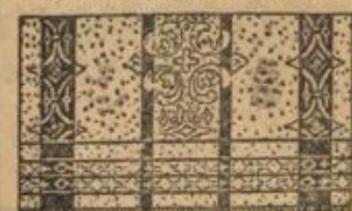
Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche

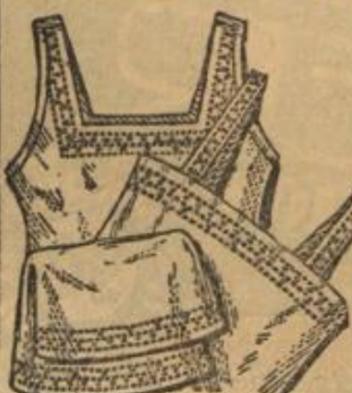
als Geschenk geeignet für Familien-Angehörige, für Angestellte, für Wohltätigkeitszwecke • Verbürgt gute Marken • Vorteilhafte Sonderangebote in allen Abteilungen



Badevorleger Auch als Bettvorleger.
Krauselstoff, bunt gem. Gr. 60/100 cm, St. 7⁵⁰



Frotteerhandtücher
Krauselstoff; weiß in verschied. farbigen
Streifen. Größe: 50/110 cm, 3.-
Größe: 40/100 cm Stück M. 1⁹⁰



Damen-Wäsche
Aus gutem Wäschezeug, mit breitem, dreimal
mit Mohlnadel und Fünfkörner verziertem Ansatz.
Nachhemd hoch 3⁰⁵ Beinkleid 3⁰⁵
geschlitten od. Träger. geschlossen M. 3⁰⁵

Kaffeedecken
Weiß Baumwolltuch mit
waschecht. Blumenmustern
bedruckt. Gr. 150/160 M. 6⁵⁰

Kaffeegedecke
Farbig. Verbürgt waschecht. In den
Farben: blau, gold, grün und lila.
Tischtuch Gr. 125/125 cm. 10⁸⁰
6 Mundtücher, Gedeck. M. 14⁴⁰

Tischtuch Größe 140/175 cm. 22⁵⁰
6 Mundtücher Gedeck. M. 14⁴⁰
Tischtuch Gr. 160/225 cm. 22⁵⁰
12 Mundtücher, Gedeck. M. 22⁵⁰

Damast-Tischtücher
Reinlein. Schnittw., gestickt. 9⁵⁰
Größe 150/180 cm. Stück M. 9⁵⁰

Damast-Gedecke
Weiß Reinlein. m. Hohlz.
Gr. 160/215 m. 6 Mundtü-
chern Gr. 48/48, Gedeck. M. 26⁵⁰

Badelaken
Krauselstoff; weiß-farbig
gemust. Gr. 140/200/13,80
Gr. 140/175 cm, Stück M. 12.-

Dauendecken
Sein. Gr. 150/220 cm. Einfarb.
St. M. 95.-, Bunt bedr. St. M. 75.-

Schlafdecken
Einfarbig mode oder grau
Stück M. 19.- bis 9⁵⁰

Teisdecken
Wolle, Mohlpilzsch usw.
Stück M. 90.- bis 45.-

Blwanddecken
In verschied. Ausführungen.
Stück M. 55.- bis 26.-

Oberhemden
In farbigen Streifen mit
Klappstulpen und zwei
weichen Kragen. Stück M. 6⁵⁰

**Herren-
Schlafanzüge**
(Pyjamas) einfarbig od.
gestreift Perkal; neue
Muster. . . . Stück M. 12⁷⁵

**Herren-
Nachthemden**
Halstfreie Form, mit farb.
Vorstoß. . . . Stück M. 7²⁵

**Herren-
Nachthemden**
Mit Umlegekragen u. farb.
Vorstoß. . . . Stück M. 7⁷⁵

**Herren-
Taghemden**
Weiß; m. 7 Brustfalt. St. M. 7.-

Unterzeuge für Herren
Baumw. farb. Trikot-Garnituren
(Beinkleid u. Jacke m. lang. Ärmeln)
Größen 4, 5, 6
Einfarbig meliert. 10⁵⁰
in lila, blau, grün
Garnitur M. 10⁵⁰

Farbig, mit kunstseid.
Längsstreifen, in grau
oder reseda Garnitur 15.-

Socken
Baumw. natürl., l. schwarz,
braun und grau Paar M. .90

Schals Reine Seide
schönen
Streifenmustern (mit
kleinen Fehlern) St. M. 20⁵⁰

Selbstbinder
Reine Seide, moderne
Streifen. . . . Stück M. 4⁵⁰

**Damen-Schlupf-
beinkleider**
Baumwolle, schwarz u. farb.
Im Schritt verstärkt Stück M. 3⁴⁰

Kunstseide
in vielen Farben Stück M. 5²⁵

**Damen-
Hemdhosens**
Baumw., gewirkt Stück M. 4⁵⁰

Strümpfe
Seidenfärb.; schwarz und
farbig. . . . Paar M. 2²⁵

Beifüßchen
Neuhell! Wolle hand-
gearb. L. zart. Farb. St. M. 17⁷⁵

Sportjacken
und Westen. Wolle ge-
strickt. . . Stück von M. 14⁹⁰



Hauskleid
Aus gutem gestreift.
Wäschezeug. Hänger-
form; offen und
geschlossen zu tra-
gen. . . . M. 8⁵⁰

Zierschürze
Aus weichem Batist
od. Mull; ringsherum
mit Stickerei; wie Ab-
bild, u. ähnlich M. 2⁴⁵

Bluse
Hemdform, aus
Zephir oder Perkal;
in schönen Streifen;
offen u. geschlossen
zu tragen. . . M. 5⁹⁰

Unterrock
Aus gutem Halbtuch,
mit plüss. Falbel, in
versd. Farb. u. schw. 4⁹⁵

Aus gutem Moiré, mit
plüss. Falbel; i. versd.
Farb. u. schwarz M. 7.-

Sonntag, 14. und 21. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet!

Weihnachtsauto
Das **Weihnachtsauto** fährt wochentags von 3-6 Uhr, halbstündlich vom Kurfürstendam, Ecke Joachimsthaler Str., kostenlos*) zu meinem Geschäft.
*) Der Fahrpreis beträgt 1 M. wird bei Kauf voll in Zahlg. genommen

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei / Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche
F. V. Grünfeld, Berlin W8, Leipziger Str. 20-22

Ein Brief Hindenburgs an Ebert.

Kaiserliche Zeugen im Magdeburger Prozeß.

(B. S.) Magdeburg, 13. Dezember.

Das Gericht beschloß im weiteren Verlauf der Verhandlung, auch die Zeugen Blumenthal, Behnhof und Lorenz zu laden. Dann wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren und zunächst der Reichstagspräsident und Staatssekretär a. D. Wallraf vernommen, der darüber ausfragte, ob durch den Eintritt der SPD. der Streik verschärft worden sei. Zeuge: Dem Streikende gingen zwei Sitzungen des Hauptausschusses voran, die damit zusammenhängen. Am 22. kam Herr Kühmann aus Breslau-Litowsk, der über die Verhandlungen berichtete. Angeblich war wegen dieser Verhandlungen der Streik der österreichischen Munitionsarbeiter ausgebrochen.

Vors.: Damals hielt Herr Ebert die Rede, die wir verlesen wollen. — Es handelt sich um die bekannte Rede des damaligen Abgeordneten Ebert, der erklärte, daß das Auftreten des Generals Hoffmann in Breslau-Litowsk zum Streik der österreichischen Arbeiter geführt habe, der in Budapest und Wien blutige Kämpfe im Gefolge gehabt habe. In Prag soll die Revolution ausgebrochen sein. Der Redner wandte sich scharf gegen die deutsche Junier.

Die alle Nachrichten über diese Dinge unterdrückt habe, so daß die wildesten Gerüchte umherliefen. Der „Vorwärts“ sei gestürzt worden um Nachrichten, und habe sowohl, wie andere Zeitungen, die Rede Cernins gebracht, als auch Mitteilungen Adlers in Wien. Es sei unerhört, daß man die deutsche Presse so knebele und es sei ein Faustschlag gegen die öffentliche Meinung, daß man den „Vorwärts“ verboten habe. Die Sozialdemokratische Partei begrüße das Vorgehen der österreichischen Arbeiter, erkläre sich solidarisch mit ihnen und werde alles einsehen, um einen Frieden des Rechts zu erwirken.

Zeuge Wallraf: Scheidemann erklärte dazu, daß die Situation in Deutschland der in Oesterreich sei und schloß mit den Worten:

„Wir drohen nicht, aber wir warnen Sie.“

Am 26. Januar legte der Hauptausschuß wieder und der Abgeordnete Raumann berichtete von Flugblättern, die zum Streik aufriefen. Ich begab mich zum preussischen Minister des Innern, um zu hören, ob Dr. Drews glaubte, daß der Streik kommen werde. Er glaube das nicht, aber am 28. kam der Streik. Dann wünschten die Herren Ebert und Scheidemann als Vertreter des Aktionskomitees des Arbeiterrats, mich zu sprechen. Am 29. war Ministerrat unter dem Grafen Hertling. Ich hörte, daß Herr Scheidemann mich mit streikenden Arbeitern sprechen wollte. Scheidemann bot mich ans Telefon und sagte, er komme um 12 Uhr ins Reichsamt des Innern. Ich sagte:

Erlassen Sie mir die peinliche Aufgabe, die Streikenden hinauszuweisen zu lassen.

Trotzdem kamen die Herren und ich ließ ihnen durch Ministerialdirektor Lamman sagen, ich möchte Scheidemann allein sprechen. Scheidemann antwortete, er könne sich von den Streikenden nicht trennen. Am 2. Februar fand dann der Streik sein Ende auch wohl durch das scharfe Vorgehen des Oberbefehlshabers in den Marken. Ich möchte hinzufügen, daß Debour in seinem Buch sagt, daß dieser Streik die erste ernsthaft revolutionäre Bewegung gewesen sei, die aber nicht zum Ziel führte, weil die Regierung zu stark war.

Herr Ebert ist nach Aachen hin beim Streik nicht herorgetreten, aber er befand sich in der Streikzeit entsprechend seiner Stellung in der Partei.

Vors.: Wurde durch Eintritt der Sozialdemokratie der Streik verflüchtigt?

Zeuge: Im Plenum des Reichstages ist am 26. Februar 1918 verhandelt worden. Scheidemann griff mich scharf an und ich hielt ihm entgegen, daß die Zahl der Streikenden 180 000 bis 200 000 betragen habe. Der „Vorwärts“ hat die Zahl der Streikenden auf 300 000 angegeben.

R.-A. Dr. Landsberg: Der bayerische Minister des Innern soll der Sozialdemokratie seinen Dank ausgesprochen haben, daß sie in die Streikleitung eingetreten ist.

Zeuge: Das hat mir Scheidemann ja auch entgegengehalten. Das war aber nicht meine Auffassung.

R.-A. Bindewald: Es haben sich die Christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften gegen den Streik erklärt. Glauben Sie, daß der Streik eingedämmt worden wäre, wenn die Sozialdemokratie sich dagegen erklärt hätte?

Zeuge: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dann der Streik stark eingedämmt, wenn nicht gar verhindert worden wäre.

Vors.:

Herr Scheidemann sagte aus, daß Herr Abg. Giesberts versucht hat, Sie zu bewegen, Herrn Scheidemann zu empfangen.

Zeuge: Das konnte meine Entschlüsse nicht ändern.

R.-A. Bindewald: Ist die Regierung von dem Streik überrascht worden?

Zeuge: Doch nicht so ganz. Denn die aufreizenden Flugblätter waren uns ja bekannt.

Ein Beisitzer: War Herr Ebert noch im Hauptausschuß, als die Flugblätter verlesen wurden?

Zeuge: Herr Scheidemann war nach der Anwesenheitsliste da. Ob Herr Ebert da war, weiß ich nicht, aber ich muß sagen, daß nach den Erklärungen des Herrn Scheidemann im Hauptausschuß die Sozialdemokratie von dem Streik doch nicht überrascht sein konnte.

R.-A. Dr. Landsberg: Können Sie uns sagen, daß die Neutralität der Gewerkschaftskommission für den Streik bedeutete, daß die Streikenden keine Unterstützung bekamen?

Zeuge: Wenn die Neutralität gehalten wurde, ja wohl.

Generalstaatsanwalt: Würde der Streik auch eingeschränkt worden sein, wenn die Sozialdemokratie noch am 29. Januar gewarnt hätte?

Zeuge: Die Antwort ist nicht ganz leicht. Meiner Meinung nach...

R.-A. Heine: Wir haben nichts dagegen, wenn Sie objektiv bleiben.

Vors.: Es ist ja kaum möglich für die Zeugen, objektiv zu sein. Das gilt auch für die von Ihnen benannten Zeugen.

R.-A. Dr. Landsberg: Sind nicht im Rohrlöbenwinter 1917 schon Flugblätter verbreitet worden, die zum Streik aufriefen?

Zeuge: Aber nicht zum Massenstreik.

R.-A. Heine: Doch! Kennen Sie die Spartakusbriefe, die sich gegen die „Durchhalter“ und „Scheidemann“ richteten? Deshalb wurden wir denn angegriffen?

Zeuge: Das werden Sie doch besser wissen.

R.-A. Heine: Wir wollen es aber von Ihnen hören.

Zeuge: Ich weiß, daß gegen Sie Vorwürfe erhoben wurden.

R.-A. Heine: Und welche?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

R.-A. Heine:

Wissen Sie nicht, daß wir wegen der Vaterlandsverteidigung und nationalen Einstellung angegriffen wurden?

Zeuge: Ich kenne die Briefe nicht alle genau, ich weiß aber, daß die Sozialdemokratie wegen ihrer Zustimmung zu dem Kriegskredit angegriffen wurde.

R.-A. Heine: Sie sind nicht so informiert, wie ich glaube. Das Gericht verlas dann

eine Rede Wallrafs im Reichstag

im März 1918, in der er ausführliche Mitteilungen über die bolschewistische Propaganda in Deutschland machte, die zu Streik in allen Betrieben aufgefordert hat, um den Krieg zu beenden. Wallraf erklärte damals, daß die Streiks sowohl in Berlin als im Reich gleichzeitig eingesetzt haben, und daß eine ausgedehnte Organisation bestanden haben müsse, angeführt von der bolschewistischen Welle, die über Oesterreich nach Deutschland gekommen sei. Der Redner gab damals im Reichstag eine eingehende Schilderung der gescheiterten Verhandlungsversuche mit den Abgeordneten der Sozialdemokratischen und der unabhängigen Partei. Er legte die Gründe dar, die es der Reichsregierung unmöglich machten, mit streikenden Arbeitern über politische Fragen zu verhandeln, die nur vor das Forum des Reichstages gehörten. Ein solcher Schritt würde letzten Endes die Atomisierung des politischen

Lebens bedeuten. Er richtete schließlich an die Sozialdemokraten die Bitte, die Kerzen besser im Fägel zu halten.

R.-A. Dr. Martin: Welche Wirkungen hatte der Streik auf das Ausland?

Zeuge: Der Streik ist für uns ein sehr schwerer Schlag gewesen.

R.-A. Dr. Landsberg: Englische Zeitungen warnten die Arbeiter, nicht in die Falle zu gehen, die Herr Wallraf zusammen mit Kessel und den Mehrheitssozialisten den englischen Arbeitern stellte, ihrem Beispiel zu folgen.

Zeuge: Das Ausland mußte unter dem Eindruck stehen, daß der Rüstungsstreik den Zusammenbruch des Krieges bedeutete. Unsere eigenen politischen Dispositionen wurden gestört.

R.-A. Heine: Ich möchte nochmals feststellen, daß Herr Ebert auch erklärt hat, daß er den Streik für ein großes Unglück hält. Ist dem Zeugen bekannt, daß das Flugblatt, das zu dem Massenstreik aufforderte und von Spartakus stammt, heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratie enthielt?

Zeuge: Ich habe ja damals im Reichstage gesagt, daß meiner Ansicht nach das Ausland den Streik inszeniert hat, und daß es sehr wenig Bedeutung gehabt hätte, wenn die Sozialdemokratie nicht für ihn eingetreten wäre.

R.-A. Dr. Martin: Ist Herr Ebert von Ihnen nahegelegt worden, nicht ewig auf Erfüllung der zugehörten innerpolitischen Reformen zu drängen, da das uns dem Ausland gegenüber schädige?

Zeuge: Herrn Ebert gegenüber wohl nicht.

R.-A. Dr. Landsberg: Ist nach Ihrer Ablehnung eines Empfangs der Arbeiter nicht erklärt worden, man wolle die politischen Forderungen fallen lassen und nur über Ernährungsfragen verhandeln?

Zeuge: Das ist so wohl nie der Fall gewesen. Denn mir kam es ja nur darauf an, die hochpolitischen Forderungen auszuschälen.

Beil. Landgerichtsrat Schulz: In keinem Buch legt Herr Scheidemann, daß er Ihnen habe sagen lassen, man wolle alle Fragen ausschalten, bis auf die Frage des Versammlungsverbotes.

Zeuge: Das kann unmöglich stimmen.

General v. Stein als Zeuge.

Darauf wurde General der Artillerie v. Stein, der ehemalige Kriegsminister vernommen. **Vors.**: Die Verteilung behauptet, daß die SPD. sei 1916 zielbewußt die Maßnahmen der Landesverteidigung durchkreuzt habe.

Zeuge: Darüber kann ich nichts sagen, da die Parteileitung der SPD. mich zu ihren Sitzungen nicht erlaub. Schwierigkeiten gab es genug. Wenn Zeitungsverbote kamen, richtete man heftige Angriffe gegen uns. Als eines Tages eine Metallarbeiter-versammlung stattfinden sollte, kam ein Beauftragter der Sozialdemokratie und bat uns, die Versammlung zu verbieten, da ihr rechter sozialistischer Flügel von der Redaktion an die Wand gedrückt werden sollte. Ich verbot die Versammlung und wurde darauf von Scheidemann im Reichstag scharf angegriffen. Das verstand ich nicht. Die Sozialdemokratie erhob auch scharfe Angriffe gegen uns wegen der Frage des Vaterländischen Unterrichts.

Vors.: Wissen Sie, ob durch Eintritt der Sozialdemokratie die Streiklage verschärft wurde?

Zeuge: Das war das Ressort des Generals Gröner. Ich kenne natürlich am besten entscheiden, was ein Munitionsstreik für die Armee bedeute. Mir ist es oft passiert, daß an der Spitze die Leute erlen haben: „Ergelens, lassen Sie die Artillerie schießen.“ Da trampfte sich einem das Herz zusammen, denn wir mußten mit der Munition haushalten.

Dr. Landsberg: Wurde der Vaterländische Unterricht nicht angegriffen, weil annerkennende Forderungen dabei eingeschlochten wurden?

Zeuge: Nein. Er wurde im ganzen angegriffen.

Dr. Landsberg: Ich habe selbst eine Interpellation eingebracht und nichts gefordert, als daß

die Spaltung der Armee durch annerkennende Forderungen verhindert werde.

Zeuge: Wenn Sie es sagen, glaube ich es.

R.-A. Heine: Wir haben oft miteinander gesprochen, fanden Sie nicht auch, daß ich stets auf dem Boden der Vaterlandsverteidigung stand?

Zeuge: Ich muß aber betonen, daß unsere Weltanschauungen sehr weit auseinandergingen. Es handelte sich um einen Artikel Maximilian Hardens, den man verstehen konnte, wenn ein Franzose ihn geschrieben hätte. Sie meinten damals, es werde im Ausland einen guten Eindruck machen, wenn man sehe, daß es bei uns noch Meinungsfreiheit gebe.

R.-A. Bindewald: Ist durch den Januarstreik der Plan der Offensive gegen Amiens verzögert worden?

Zeuge: Das ist eine Entscheidung, die die Oberste Heeresleitung treffen konnte.

Ein Vertreter des Kriegsdepartements als Zeuge.

Hierauf wurde Generalmajor a. D. v. Wriesberg vernommen, der 1918 das allgemeine Kriegsdepartement im Kriegsministerium leitete. Auf die Frage des **Vors.**, ob der Reichspräsident die Landesverteidigung geschädigt habe, erklärte der Zeuge: Jeder Tag Arbeitsausfall in der Rüstungsindustrie war nie mehr aufzuholen. Der Krieg war nur noch eine Munitionsfrage geworden. Man stelle sich vor, was das bedeutete, wenn die Munition ausging. Der Streik in Deutschland mußte bei der Entente Zuversicht auslösen, welchen Eindruck mußte das auf die Soldaten machen, wenn sie erfuhr: Die Heimat läßt uns im Stich. Schließlich kam noch die Gefahr hinzu, daß durch den Streik die Arbeiter weiter radikalisiert wurden. Die Presse der SPD. hat sich während des Krieges jedes Verfluches enthalten, die Stimmung zu heben. Dann die Angriffe im Parlament: Man denke sich, daß sozialistische Abgeordnete, wie Herr David, in der Uniform des Feldwebels gegen den Kriegsminister anging. Das mußte die Disziplin erschüttern.

Vors.: Das war doch aber wohl kaum von Herrn David beabsichtigt.

Zeuge: Der Kriegsminister mußte erfahren, was für schlechte Kerle seine Offiziere waren.

Generalstaatsanwalt: Was hat das mit Herrn Ebert zu tun?

Zeuge: Ich erinnere an Herrn Ströbel, der erklärte, daß ein Sieg des deutschen Heeres nicht dem Interesse der Sozialdemokratie diene.

Dr. Landsberg: Wenn Sie damit kommen, vergessen Sie nicht den Feldzug der Rechten gegen Herrn v. Bethmann Hollweg.

Vors.: Das hat doch mit dem Prozeß alles nichts zu tun.

Zeuge: Die Sozialdemokratie hat bis 1915 oder 1916 abgesehen, sich an der militärischen Jugendausbildung zu beteiligen.

R.-A. Heine: Wissen Sie, daß die sozialistische Jugend gleichzeitig aufgefordert worden ist, sich in den Arbeitervereinen zu beteiligen?

Die Enttäuschten.



O. KOESTER

„Noch immer nicht!“

Zeuge: Nein, das weiß ich nicht!
Ueber die Vorgänge im Kriegsministerium während des Munitionsarbeiterstreiks vermochte der Zeuge nichts anzugeben.

R. A. Landsberg: Wenn die Munition in Deutschland so knapp war, wie war es dann möglich, daß Stahl nach der Schweiz ausgeführt wurde, den wir auf den Schiffsfeldern als französische Munition wiedertrafen?

Vorl.: Wir haben wohl Lebensmittel dafür erhalten.
Generalstaatsanwalt: Das gehört auch nicht hierher.
Zeuge: Ich muß das überhaupt bestreiten, denn die Zufuhr hätte durch meine Hände gehen müssen.
R. A. Heine: Ich muß Ihnen vorhalten, daß ich über das Thema Durckhalten im „Vorwärts“ geschrieben, daß andere bekannte Sozialdemokraten im gleichen Sinne in anderen Partei-Blättern schrieben und daß Herr Ebert darüber öfter im Reichstag gesprochen hat.

Zeuge Briesberg: Ich habe die sozialistischen Blätter gar nicht gelesen und weiß das nur aus Berichten.

R. A. Martin: Ist Ihnen bekannt, daß Herr Schilde, der Verbindungsmann der SPD, aus dem Kriegsamt verschwand, als der Streik ausbrach und erst zurückkam, als der Streik vorbei war?

Zeuge: Das ist richtig, und es sind ihm heftige Vorhaltungen deswegen auch gemacht worden.

General v. Briesberg ging dann noch auf eine Rede des Reichspräsidenten im Hauptauschuß aus dem Juli 1917 ein, in der sich der Reichspräsident im wesentlichen mit den schlechten Ernährungsvhältnissen und mit dem Mißerfolge des U-Boot-Krieges beschäftigte. Er zog aus dieser Rede die Folgerung, daß der Reichspräsident damit dem Lande geschadet habe.

Staatsanwalt Dohmann: Wenn Sie behaupten, daß diese Rede Deutschland geschadet habe, so ist es doch notwendig gewesen, daß sie auch öffentlich bekanntgeworden ist. Ist denn das der Fall gewesen?

Zeuge: Nein, das allerdings nicht. Ich möchte aber noch folgendes betonen: Eines Tages ist ein Beauftragter der Sozialdemokratischen Partei zu uns gekommen und hat um die Festnahme der Frau Bugenburg oder einer anderen Frau erlucht. Wir haben die Verhaftung vorgenommen. Ich war um so erstaunter, als es gerade Herr Ebert war, der dann im Reichstag uns deswegen scharf angriff und den Fall zur Sprache brachte, mit der Einleitung: „Noch ein Wort zum militärischen Terror.“

R. A. Landsberg: Wer war denn dieser angebliche Beauftragte der Sozialdemokratie?

Zeuge: Das weiß ich nicht!

R. A. Dr. Landsberg: In dieser Geschichte dürfte objektiv ein wahres Wort sein.

Reichskanzler a. D. Fehrenbach als Zeuge.

Dann erfolgte die Zeugenvernehmung des ehemaligen Reichskanzlers Fehrenbach, der während des Krieges von Mitte 1917 bis zum Juli 1918 Vorsitzender des Hauptauschusses gewesen ist. Der Zeuge erklärt jedoch, daß er sich ohne Unterlagen an die damaligen Vorgänge nicht mehr erinnern könne.

R. A. Heine: Erinnern Sie sich vielleicht noch der Situation nach der Rede Eberts im Juli 1917?

Zeuge Fehrenbach: Die Gesamtsituation ist mir selbstverständlich noch klar. Im Januar wurde der uneingeschränkte U-Boot-Krieg gegen den Willen Behmanns und Helfferichs beschlossen. Herr v. Capelle war so damals der Ansicht, daß der uneingeschränkte U-Boot-Krieg in sechs Monaten unsere Gegner auf die Knie zwingen werde und daß Amerika niemals in der Lage sein werde, Truppen nach Europa zu schaffen. Nach Ablauf der sechs Monate zeigte es sich freilich, obwohl unsere U-Boote wahre Wunder von Tapferkeit verrichteten, daß die Entscheidung, wie sie Capelle erhofft hatte, nicht eingetreten sei. So ist dann die Friedensresolution aufant gekommen, um dermaßen ich mit meinem Fraktionskollegen Erzberger in Differenzen kam.

R. A. Heine: Ist Ihnen bekannt, daß die Politik der Sozialdemokratischen Partei der Landesverteidigung abträglich gewesen ist? — Zeuge: Ich kann nur sagen, daß die Sozialdemokratie in ihrer großen Mehrheit — ich sehe von der Abspaltung ab — so vaterländisch gestimmt gewesen ist, wie nur irgendeine andere Partei. Ich bin auch der Meinung, daß die ganze revolutionäre Stimmung im November 1918 nicht getragen war von der Mehrheitssozialdemokratie. Ebert hat mich selbst auch einmal erzählt, daß er mit Gewerkschaftsführern in dieser Zeit bis in die tiefe Nacht verhandelt hat, um den Generallandstreik oder eine revolutionäre Bewegung zu verhindern.

R. A. Dr. Martin: Herr Zeuge, man behauptet, daß die Streikbewegung eine Lawine gewesen sei, der man sich nicht habe entgegenstellen können. Ist Ihnen bekannt, daß Ihr Fraktionsgenosse Herr Siegerwald in Wilhelmshaven durch sein Eintreten einen Streik verhindert konnte?

Zeuge: Das ist mir unbekannt.

Gröner über die Sozialdemokratie.

Darauf wurde Reichsminister a. D. Gröner vernommen, der folgendes aus sagte:

Mir ist nicht bekannt, daß die Sozialdemokratie irgendeine die Landesverteidigung geschädigt hat. Im Gegenteil, ich habe stets für Landesverteidigung bei Herrn Ebert das vollste Verständnis gefunden.

R. A. Heine: Wissen Sie etwas über die Tätigkeit Herrn Eberts für den Zusammenhalt des Heeres nach dem Zusammenbruch?

Zeuge: Ja wohl. Der letzte Reichspräsident Ebert hat alles getan, um die Forderungen der Obersten Heeresleitung durchzuführen. Herr Ebert hat damals im engsten Einvernehmen mit uns täglich die Lage durchgesprochen und sich bemüht, alles durchzuführen, was wir anregen und empfehlen.

R. A. Heine: Ist Ihnen bekannt, daß Generalfeldmarschall Hindenburg gern bereit war, mit Herrn Ebert zusammen zu arbeiten?

Zeuge: Generalfeldmarschall v. Hindenburg war mit dieser Zusammenarbeit voll und ganz einverstanden. Er war auch damit einverstanden, daß wir damals mit Herrn Ebert ein Bündnis eingingen. Mir ist ein Brief bekannt, in dem Erzelling Hindenburg an Herrn Ebert schrieb, auch er sei genau so, wie Herr Ebert gern bereit, gewisse Empfindungen und Wünsche zurückzustellen zum Wohle des Vaterlandes und mit ihm zusammen zu arbeiten.

Ein Brief Hindenburgs an Ebert.

R. A. Landsberg: Können Sie bestätigen, daß der Brief Hindenburgs vom 8. Dezember 1918 in seinem Anfang folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Ebert! Wenn ich mich in nachstehenden Zeilen an Sie wende, so tue ich dies, weil mir berichtet wird, daß auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben unter Hinfeststellung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. In diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbündet zur Rettung unseres Volkes vor dem drohenden Zusammenbruch. Ich möchte Sie erinnern an Ihren Ausruf vom 9. November, in dem es heißt:

„Die neue Reichsregierung kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land Ihre hilfreiche Hand bieten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an Ihre Liebe zu unserem Volke. Ein Vergehen der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichsten Elend ausliefern. Helft also mit mir dem durchsuchslofen und unerdrossenen Weiterarbeit, eine jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.“

Hier folgen mehrere Punkte, die sich auf die Disziplin im Heer und die Notwendigkeit einer baldigen Berufung der Nationalversammlung beziehen. Dann heißt es weiter:

In Ihre Hände ist das Schicksal des deutschen Volkes gelegt. Von Ihrem Entschluß wird es abhängen, ob das Deutsche Reich noch einmal zu neuem Aufschwung gelangen wird. Ich bin bereit, und mit mir das ganze Heer, Sie hierbei rückhaltlos zu unterstützen. Wir alle wissen, daß mit diesem bedauerlichen Ausgang des Krieges der Neuaufbau des Reiches nur auf neuen Grundlagen und mit neuen Formen erfolgen kann. Was wir wollen, ist die Befundung des Staates nicht dadurch auf Menschenalter hinauszuhalten, daß zunächst in Verbindung und Tatkraft jede Stütze unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens vollkommen zerstört wird. . . .

gez. Hindenburg.

Zeuge: Ich kann die Richtigkeit dieses Briefes vollkommen bestätigen.

Die Aussage des Genossen David.

Der folgende Zeuge, Reichsvertreter und Reichsminister a. D. Dr. David, wurde dann zu den Behauptungen des Zeugen Alois über eine Aenderung der Politik der Sozialdemokratie während des Krieges gehört. Der Zeuge erklärte, eine solche Behauptung entspricht keineswegs den Tatsachen. Die sozialdemokratische Reichsfraktion hat auch nach Ausbruch der russischen Revolution noch wie vor an der Landesverteidigung und Bewilligung der Kriegskredite festgehalten. Herr Ebert hat das damals in der Öffentlichkeit selbst vertreten mit der Begründung, daß wir weiter bewilligen müßten, da auf der anderen Seite der Friedenswille fehlte. Herr Ebert ist auch stets den Bestimmungen entgegengetreten und er hat klar und deutlich gesagt, daß ein Frieden um jeden Preis gar nicht in Betracht kommen könne. Er hat nie die Hoffnung aufgegeben, daß die Situation, auch die militärische sich noch einmal festigen könne. Als dann der Zusammenbruch in Österreich und der Türkei kam, was das Vergehen der Obersten Heeresleitung eintrat, war die Mehrheit der Fraktion dafür, keine Kredite mehr zu bewilligen, oder in die Regierung einzutreten. Herr Ebert hat sich trotz allem dafür eingesetzt, daß die Partei dem Lande auch dieses Opfer brachte. Das nennt wohl, um darzutun, daß die Behauptung, wir hätten unsere Politik umgestellt, falsch sei.

R. A. Martin legte dann dem Zeugen David die Frage vor, ob er es gewesen sei, der in Köln vor dem Munitionsarbeiterstreik in einer Verankerung der Kriegsbefehldigen gelangt habe, die Sozialdemokratie habe genug an den Menschenopfern und werde eine neue Offensive verhindern.

Genosse Dr. David bestreitet das auf das energischste. Er sei zu jener Zeit drei Wochen in Wiesbaden zur Kur gewesen. Wenn er aber wirklich, was er nicht glaubt, damals irgendwo in einer Versammlung gesprochen hätte, so sicher nicht den Inhalt, der ihm in den Mund gelegt werde. Denn seine Stellung zur Landesverteidigung sei so bekannt, daß er sich mit solchen Bemerkungen selbst ins Gesicht geschlagen haben würde.

R. A. Dr. Landsberg erklärt, daß es sich hier offenbar um eine Verwechslung mit dem früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Georg Davidsohn handle.

Unger und Franke als Zeugen . . .

Es wurde dann noch der frühere „Vorwärts“-Berichterstatter Unger vernommen, der erklärte, daß der Parteivorstand auch auf die „Vorwärts“-Redaktion in den Zeiten des Munitionsarbeiterstreiks unbedingt großen Einfluß gehabt habe. Unter der Leitung Däumlings und Hilferichs habe wohl die „Vorwärts“-Redaktion eine gewisse

Selbständigkeit bewahrt. Chefredakteur Stomper habe jedoch die „Vorwärts“-Redaktion zu einem gefährlichen Werkzeug des Parteivorstandes gemacht und Stomper heiße auch (Scherzhast) „der getreue Fiedelin des Parteivorstandes“.

Auch der Zeuge Arno Franke schildert ohne allerdings selbst der „Vorwärts“-Redaktion angehört zu haben, daß der „Vorwärts“ durchaus unter dem Einfluß des Parteivorstandes stehe.

Zum Schluß der Sitzung verlas dann noch Rechtsanwalt Heine einen Brief, den der Reichspräsident an seinen gefallenen Sohn geschrieben hat und der aus dem Felde zurückkam, da der Adressat gefallen war. In diesem Brief spricht sich der Reichspräsident über den Streik 1917 aus und schreibt darin beispielsweise:

„Unsere Truppen haben sich die unaussprechliche Dankbarkeit des Volkes erworben. In den letzten Tagen sind hier einige sinnlose Streiks während der Herabsetzung der Brotzation gewesen. Solche Karrenstreichs dienen dem Frieden nicht, sondern stärken nur die Kampflust des Gegners.“

Darauf wurde die Sitzung auf Dienstag morgen 9 1/2 Uhr vertagt.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Belegsekretariat, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

Die Sammelliste zur Reichstagswahl Nr. 68 ist in der 4. Abteilung verloren gegangen. — Sollte versucht werden, darauf noch zu kommen, dann ist die Liste sofort anzuhalten und an das Bureau einzuliefern. J. L.: Alex Pagels.

Stadtverordnetenfraktion! Wichtige Fraktionsführung Dienstag, den 16. Dezember, pünktlich 6 Uhr, Zimmer 109, Rathaus.

- 7. Kreis Charlottenburg. Montag (Montag) abends pünktlich 7 Uhr Sitzung der Fraktion mit den Fraktionsmitgliedern im Sitzungszimmer 1 des Rathauses.
- 8. Kreis Wilmersdorf. Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Reich. Polizeidirektion, 60.
- 14. Kreis Prenzlau. Montag, den 15. Dezember, 7 Uhr, Fraktionsführung im Rathaus, Rostk. Saal 1. — Die Arbeiterjugend Rostk. veranstaltet vom 14. bis 21. Dezember eine Weibschonstausstellung und Verkauf von Kleibern, Fädeln, Wandervorteln und Keramiken. Geöffnet Sonntags von 8 bis 6 Uhr Jugendheim Rostk. 13. Montags von 8 Uhr ab Rostk. Saal 1, Hof, Rostk. Saal 17. — Dienstag, den 16. Dezember, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung an bekannter Stelle. Die Vertreter der Frauen aus den Abteilungen müssen bestimmt erscheinen.
- 17. Kreis Wilmersdorf. Am 14. Dezember, von 12 bis 7 Uhr, veranstaltet die Weibliche Schule, Schornweberstr. 19 (Kornballe), eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Die Genossen werden gebeten, diese Ausstellung, die im Rathaus für unsere Kinder sein soll, zu besuchen.
- 19. Kreis Prenzlau. Montag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Rathaus, Zimmer 17, Fraktionsführung mit den Fraktionsmitgliedern. Der erweiterte Kreisvorstand nimmt an dieser Sitzung teil.
- 20. Kreis Reinickendorf. Die Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes findet am Montag nicht statt. Die Abteilungsleiter werden aber dringend gebeten, in der am Montag, den 15. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Rathauses stattfindenden Fraktionsführung anwesend zu sein.

Heute, Sonntag, den 14. Dezember:

- 28. Vbl. Familienabend in den Schönhauser Feldchen, Schönhauser Allee 129, Anfang 7 1/2 Uhr, Güte willkommen.

Morgen, Montag, den 15. Dezember:

- 1. Vbl. 7 1/2 Uhr Fraktionsführung bei Abteilungsleiter, Rostk. 1.
- 4. Vbl. 7 1/2 Uhr Fraktionsführung bei Schmöra, Rantzenberg Str. 10.
- 17. Vbl. 7 1/2 Uhr Fraktionsführung bei Schöner, Grünhafer Str. 13. Sammel-Übung für die Weibschonstausstellung abzeichnen.
- 20. Vbl. 7 Uhr Sitzung der Fraktion bei Rostk.
- 21. Vbl. 7 1/2 Uhr Fraktionsführung bei Müller, Rostk. 12. Sammelübungen durchführen.
- 41. Vbl. 7 Uhr bei Schulz, Rantzenberg Str. 5, Fraktionsführung.
- 42. Vbl. Am Verbandsabend liegt Material für die Bezirksführer. Mitglieder-gebühren und Briefe, die der Abteilung zugehen, sind umgehend bei Weibschonst abzugeben.
- 43. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Weibschonst, Rantzenberg Str. 4, Bezirksführerführung. Die Mitglieder sind selbst abzurufen.
- 56. Vbl. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr Fraktionsvorversammlung bei Rostk., Rantzenberg Str. 10.
- 77. Vbl. Schöneberg. 7 1/2 Uhr Fraktionsführung beim Genossen Krawitz, Rantzenberg Str. 7.
- 85. Vbl. Tempelhof. 8 Uhr erweiterte Fraktionsführung im Lokal „Aur Eber“, Rantzenberg Str. 1. Alle Weibschonst. Bis dahin sind die Weibschonst beim Genossen Weibschonst abzeichnen.
- 125. Vbl. Weibschonst. 7 1/2 Uhr bei Gelles, Fraktionsführung.
- 136. Vbl. 7 1/2 Uhr im Jugendheim Reinickendorf, Rantzenberg Str. 48, Fraktionsführung.
- 141. Vbl. Rosenthal. 7 Uhr im Lokal Frische, Rantzenberg Str. 5, Fraktionsführung.

Frauenveranstaltungen am Montag, den 15. Dezember:

- 2. Kreis Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr wichtige Fraktionsführerführung bei Trümper, Rantzenberg Str. 2. Vertretung der 8. Abteilung erforderlich.
- 28. Vbl. Der Frauenabend fällt in diesem Monat aus.
- 41. Vbl. 7 1/2 Uhr bei Emil Köhler, Rostk., Rantzenberg Str. 12. Vortrag der Genossin Gonne, R. 5. 2.: „Die Kulturarbeit im Sozialismus“.
- 57. Vbl. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr im Lokal Rantk. Rantk. 11. Vortrag des Genossen Dr. Bernheim: „Aktuelle Tagesfragen“.

Übermorgen, Dienstag, den 16. Dezember:

- 79. Vbl. Schöneberg. Rantzenberg 8 Uhr im Lokal Rantk. Rantk. 60. Fraktionsführung. Alle Bezirksführer müssen erscheinen.
- 79. Vbl. Schöneberg. Rantzenberg, den 17. Dezember, 7 1/2 Uhr, Frauenabend bei Gelles, Rantzenberg Str. 17. Vortrag der Genossin Köhler, R. 5. 2.: „Weibschonstliche Gebanten“.
- 81. Vbl. Weibschonst. Die Weibschonstfeier unter Mitwirkung der Jugend und der Kinderfreunde findet am Montag, den 22. Dezember, 7 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses unterpflanzt statt. Reichhaltiges Programm. Eintrittskarte 20 Pf. (Kinder frei) bei den Bezirksführern und bei Rantk. Rantzenberg Str. 26, Kauf. 1. 3. Tr.

Ihr Mund wird entleert durch häufig verführte Zähne. Adler Mundgeruch wirkt abstoßend. Selbe Abwehrkraft, die in vollkommener Unschuld, Weisheit, die bewährte Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont-Mundwasser**. Überall zu haben.

TYPOGRAPHIA.

Achtung Sänger! Am Dienstag, den 16. 12. nach der Urabstimmung Entscheidende Besprechung über unsere Konzerte. Alle arbeitstüchtigen Sänger haben unbedingt zu erscheinen. Der Vorstand.

URANIA

Tauben Str. 48/49

sonntag, den 14. Dez. r. 8 Uhr: Dr. Helene Fernau: „Die Deutschen und Italiener in Chile“.

sonntag, den 14. Dez. r. 6 1/2, U r Erich von Salzmann: China u. Japan im Weltkrieg, am 4. Nacht im Still. Orvan u. die deutsch. Interessen

Am 14. und 16. Dez. r. 8 1/2 Uhr: Emma Kottmann: „Durchs Böhmerland“.

Ab 13. Dez. m. er täglich Uraufführung:

„Die Gefahren der Großstadt“ (Film)

Am 13. Dez. r. 8 Uhr anlässlich des 1. Filmabends der De. sc. en Turnerschaft:

Planvolle Körpererziehung (Film)

vovr.: Werth, mvan. enuans u. Uraniakasse v. 10-1 u. 4 Uhr ab

Ständiges Lager von über **150 Standuhren** in allen Holz- und Silberten Schrittl. Garantie Büro- u. Ladenuhren Wand- u. Küchenuhr, Stopp- u. Autouhren Glash. Lange-Uhren 14 Karat Gold-Armband-Uhren sowie Herren-Uhren **Gold-Frauringe** Juwelen, Silberkisten nach Gewicht **Alpaka-Bestecke** **Karl Wutke** Uhrmachermeister **Javaldeustr. 16** Ecke Gartenstraße (Stein. Bkt.) **Gegr. 1900** 120 Goldmark an

Schokoladen - Großhandlung Alfred Strocker, Stralauer Straße 32, bietet große Auswahl in Marken wie: parotti, Kant, Maution, Trumptfoss sowie Weihnachtsartikel: Haseln. Grotel usw. An erdm. Kakao, Bonbon, Kognakbohnen, Stangen usw.

Als **Weihnachtsgeschenke** eignen sich **Abreißkalender 1925** Der in Liefer und hergestellt Kalender steht in feiner handliche und in feiner Ware stylis! **Preis 2 Mark** Ferner: das Buch für Mädchen und Frauen **Kinderland 1925** **Preis 1,25 Mark** Beide Kalenderhefte sind zu haben in der Buchhandlung J. B. W. 11 8 und in der Fernschreibbundesdruckerei, Lindenstraße 3, fernr. u. allen Parteibüros. Ferner: die über und -Kästchen werden ebenfalls Bestellungen gern entgegen

Herrengarderoben wirklich gut und billig **Winterpaletots u. Ulster** in großer Auswahl von **50 M.** an **Herrenanzüge** in allen Größen von **48 M.** an **Joppen * Bolzener Mäntel * Windjacken** sowie einzelne **Hosen * Fantasie-Westen** als Weihnachtsgeschenke, sehr billig **Elegante Maßanfertigung** **Wir verkaufen nur eigene Fabrikate, daher Ausführung und Sitz erstklassig!** **„HOFFNUNG“** **Berliner Schneidereigenossenschaft E. G. m. b. H.** Am Rosenthaler Platz **Berlin N54, Brunnenstr. 185** Am Rosenthaler Platz 198/12 Heute v. 2—6 U. geöffnet

Berliner Ulk-Trio Neukölln, Lahnstr. 74/75 L

2 % Rabatt

Metallbetten Stahlmatt. - Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Kongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Tschechoslowakei.

Das junge Staatsgebilde, die tschechoslowakische Republik, enthält im nordwestlichen Teile Millionen Deutscher. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten dieses industriereichen Gebietes sind vom Deutschen Gewerkschaftsbund der Tschechoslowakei zusammengeschlossen. Vom 6. bis 10. Dezember tagte zu Karlsbad ein zweiter ordentlicher Kongress. Nach dem Geschäftsbericht umfasste er am Jahresabschluss 1923 in Böhmen, Mähren und Schlesien 25 Verbände mit 217.149 Mitgliedern. Dem Bunde sind angeschlossen alle Angestellten- und Beamtenverbände. Er ist verhältnismäßig ebenso stark wie der tschechoslowakische Gewerkschaftsbund. Zwischen beiden Verbänden besteht freundschaftliches Einvernehmen, das jedoch wegen der Sprachunterschiede — die Tschechen verstehen wenig deutsch, die Deutschen noch weniger tschechisch — bis jetzt zu keiner formalen Vereinigung führen konnte.

Der Kongress befaßte sich mit dem allgemeinen Geschäftsbericht, der Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei, dem gewerkschaftlichen Bildungswesen, der Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsvermittlung, der Sozialpolitik, dem Arbeiter- und Anstelltenrecht.

In den vier Jahren von 1920 bis 1923, über die sich der Geschäftsbericht erstreckte, haben 491 Streiks mit 111.024 Beteiligten, 68 Aussperrungen mit 70.248 Beteiligten und 4392 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung stattgefunden. Im Jahre 1923 wurden 663 Tarifverträge abgeschlossen, die sich auf 238.688 Arbeitnehmer erstreckten. Der Tarifvertrag hat sich gegen den Widerstand des Unternehmertums allgemein durchgesetzt.

Die Fachblätter der dem Bund angeschlossenen Verbände, 25 an der Zahl, hatten am Jahresabschluss 1923 eine Gesamtauflage von 229.317. Das Bundesorgan, die „Gewerkschaftliche Rundschau“, hat zurzeit eine Auflage von 4200; sie ist vorwiegend nur für die Ber. rauensteute bestimmt.

Die Wirtschaftslage der tschechoslowakischen Republik ist unheimlich. Die Eisenerzeugung ist von 1919 bis 1923 von 12 Millionen auf 8 Millionen Meterzentner gesunken. Die Kohlenenerzeugung ging von 370 auf 280 Millionen Meterzentner zurück. Statt 400 Glasöfen im Jahre 1919 waren im Jahre 1923 nur 230 Glasöfen in Betrieb. Die Textilindustrie ist auf 67 Proz. ihres Umfanges der Vorkriegszeit zusammengeschrumpft. Sehr werden Hochöfen stillgelegt; der Koksberg in Ostrau wird größer und größer, die Kohlenvorräte auf den Halben wachsen in bedauerlicher Weise an.

Der Kongress forderte in einer längeren Entschließung, „daß mit allen Staaten unverzüglich Handelsverträge, die den Bedürfnissen der Wirtschaft des eigenen Landes entsprechen, abgeschlossen und alle staatlichen Maßnahmen getroffen werden, um die ungehinderte und zollfreie Einfuhr von Lebensmitteln und notwendigen Bedarfsgütern sicherzustellen, die Warenausfuhr zu erleichtern.“

Die Arbeitslosenfürsorge erfolgt nach einem am 1. April 1923 in Kraft tretenden Gesetz in Form des Genter Systems, d. h. der Staat zahlt an die Gewerkschaften Zuschüsse zum Zweck der Arbeitslosenunterstützung. Der Kongress stellte sich grundsätzlich nach wie vor auf den Standpunkt, „daß eine zweckentsprechende Arbeitslosenunterstützung nur auf der staatlichen Pflichtversicherung aufgebaut sein kann“. Da aber im tschechoslowakischen Parlament das erwähnte Gesetz zur Annahme gelangte, stellte der Kongress eine Reihe Forderungen an die Regierung, um den Arbeitslosen wenigstens das Leben zu ermöglichen.

Den gewerkschaftlichen Bildungsfragen widmete der Kongress einen verhältnismäßig breiten Zeitraum. Nicht über des Grundfächliche, wohl aber über die Art der Aufbringung der Mittel für Bildungszwecke waren Meinungsverschiedenheiten vorhanden; sie wurden ausgeglichen.

Der Kongress war durch den Druck des Unternehmertums und nach den jahrelangen Kämpfen gegen die Zersetzungsversuche der Kommunisten vom Geiste der Eintracht und Geschlossenheit befeuert. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Eine kommunistische Zelle in den deutschen Gewerkschaften der Tschechoslowakei gibt es nicht mehr. In einer allgemeinen, einstimmig angenommenen Entschließung erklärte der Kongress seine wolle Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand. Er billigte die

Sophien-Säle Sophienstraße 17-18, Norden 9296. Säle frei!

BRONCHIOL
Wenn Husten, Heiserkeit Dich plagt, so nimm „Bronchio“, das nie versagt!
Deutschlands führendes Hustenpräparat
Erhältlich in allen Apotheeken und besseren Drogerien.

angewendeten Methoden im Kampfe um die Geschlossenheit der gewerkschaftlichen Verbände und stimmte rückhaltlos den Abwehrmaßnahmen zu, die rechtzeitig und mit der nötigen Entschiedenheit gegen die bolschewistischen Eingriffe in das Eigenleben der freien Gewerkschaften unternommen wurden.

Der Tarifstreit im Bankgewerbe.

Nachdem der Schiedsspruch vom 29. November nach Ablauf der Erklärungsfrist durch alle Tarifparteien abgelehnt worden ist, hat der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten beim Reichsarbeitsministerium einen eingehend begründeten Antrag auf befristete Anberaumung neuer Gehaltsverhandlungen bzw. auf Einleitung eines neuen Schlichtungsausschusses gestellt. Unter anderem hat der Verband zur Auffüllung des völlig unzureichenden Größtenminimums — seit Juli d. J. sind die Bezüge der Bankangestellten nicht mehr erhöht worden — die Forderung auf ungesäumte Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Monatsgehältes erhoben. Durch eine Kommission des Zentralvorstandes, die am Sonnabend mit dem zuständigen Dezernenten im Arbeitsministerium verhandelt hat, ist dem Arbeitsministerium der Ernst der Lage im Bankgewerbe und die Notwendigkeit schleunigsten Eingreifens des Herrn Reichsarbeitsministers mit allem Nachdruck vor Augen geführt worden. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten erwartet, daß noch im Laufe dieser Woche das Arbeitsministerium die Tarifparteien zur Vereinigung der unhaltbaren Tarifverhältnisse zusammenberufen wird.

An den Reichsverband der Bankstellungen, den Verein für den Interessen der Berliner Fondsbörse, die Reichsbank und den Berliner Kassenverein hat der Allgemeine Verband das Ersuchen gerichtet, Sonnabend, den 27. Dezember, als Bankfeiertag zu erklären, damit den Bankangestellten eine angemessene Arbeitspause gesichert wird.

Bankangestellte und KPD.

Vom Allgemeinen Verband der Bankangestellten wird uns geschrieben:

Unsere Notiz „Abfuhr der KPD. bei den Bankangestellten“ in der Morgenausgabe des „Vorwärts“ vom 11. Dezember gibt der „Roten Fahne“ Veranlassung, gegen die beiden Verbandsführer, Marx und Emons, in einer 74 Zeilen langen Notiz Gift und Galle zu speien. Mit besonderer Wut wendet sie sich gegen Emons, in dem sie den Verfasser der im „Vorwärts“ erschienenen Notiz vermutet. Die „Rote Fahne“ hat aber das Unglück, daß ihr Spürsinn sich auf der gleichen Höhe befindet wie ihre Wahrheitsliebe. Denn Emons ist abwesend (er befindet sich auf einer Agitationsreise), kommt also als Verfasser der der „Roten Fahne“ so stark in die Glieder gefahrenen Notiz nicht in Betracht.

Wir haben keine Lust, dem kommunistischen Blatt eine spaltenlange Erwiderung angedeihen zu lassen. Erstens weil es infolge der Unbelehrbarkeit dieses Blattes zwecklos wäre, zweitens weil die Eigenhaftigkeit und Verdrehungsstrategie dieses Blattes in freigezwirbelten Kreisen genugsam bekannt ist. Wir begnügen uns daher mit folgenden tatsächlichen Feststellungen:

1. Es ist richtig, daß Emons aus der KPD. ausgeschlossen worden ist. Der Grund dieses Ausschlusses ehrt ihn: Es war keine Bekämpfung der bekannnten 21 Punkte und keine Auseinandersetzung mit der „Roten Fahne“ im „Vorwärts“ und in der „Freiheit“, nachdem die „Rote Fahne“ es abgelehnt, trotzdem sie Emons angegriffen hatte, ihn in ihren Spalten zu Worte kommen zu lassen.

2. Die Behauptung, Emons habe wiederholt um die Wiederaufnahme in die KPD. gebittet, ist glatter Schwindel. Wahr ist dagegen, daß wiederholt in- und ausländische KPD.-Genossen die persönliche Hilfe von Emons erbaten und erhalten haben, zu deren Leistung die Berliner Wächter des Moskauer Grals unfähig waren.

3. Die fortgesetzten Angriffe gegen Emons gehen von Personen aus, deren Großsprecherien in Bekleidungen um so größerer Wirkung, wenn man weiß, daß die alskalen Deute im Betriebe dem Unternehmer gegenüber die größten Klischees waren, die sich sogar zum Teil untertariflich bezahlen lassen, so daß erst die Organisation, als sie diese Tatsachen erfuhr, dagegen einschreiten mußte.

4. Emons hat wiederholt durch die Tat bewiesen, daß er überall seinen Mann steht im Gegensatz zu den Drahtziehern der „Roten Fahne“, die erst lange Zeit nach der Revolution den Weg zur Organisationsfaktion fanden und deren Methode es stets war und ist, andere für sich ins Feuer zu schiden, dafür aber aus dem sicheren Hinterhalt ihre vergifteten Pfeile zu schleudern.

5. Die Wahlen der Delegierten zum Verbandstape haben nicht im Frühjahr dieses Jahres, sondern im Herbst stattgefunden. Aber selbst wenn die Wahlen jetzt vorgenommen werden würden, würden die Kommunisten nicht besser abschneiden als vorher, d. h. sie würden angesichts der Stimmung der Betriebsbelegschaften, die wir kennen, auch diesmal kein Mandat erhalten.

6. Die Bedeutungslosigkeit des KPD.-Grüppchens illustriert treffend der Bericht der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der KPD. der vor kurzem im „Vorwärts“ veröffentlicht worden ist und in dem zu lesen stand, daß die KPD. selbst ihre Mitglieder unter den Bankangestellten mit 60 angibt, sowie die weitere Tatsache, daß eine

auf Freitag, den 5. Dezember, von der KPD. einberufene öffentliche Bankangestelltenversammlung ganze 20 Besucher aufwies.

Damit schließen wir die Diskussion mit der „Roten Fahne“, nicht ohne ihr zu sagen, daß wir auch in Zukunft ihren Sängern scharf auf die Finger sehen und ihnen nötigenfalls Gelegenheit geben werden, ihr verbandsschädigendes Treiben — von draußen — fortzusetzen.

Zur Lohnbewegung der Metall-Transporter.

Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem Metalltarif und dem Verband Berliner Metallindustrieller wegen des Abschlusses eines neuen Lohnabkommens gescheitert. Die Transportarbeiter in den Betrieben des BVM. hatten das Lohnabkommen zum 15. d. M. gefordert und die Lohnkommission beauftragt, wegen der Erhöhung der Löhne zu verhandeln. Der BVM. stellte sich auch diesmal wieder auf den bei ihm zur Gewohnheit gewordenen Standpunkt, daß die Industrie höhere Löhne für die Transportarbeiter „nicht tragen könne“, da eben diese Arbeitergruppe immer noch als „unproduktiv“ angesehen werden müsse. Man kann darauf gespannt sein, auf welchen Standpunkt sich nunmehr der Schlichtungsausschuss stellen wird, der zur Entscheidung angerufen ist. Bisher war von einem Entgegenkommen nichts zu bemerken. Der Schlichtungsausschuss hat im Gegenteil in wiederholten Fällen dem Verlangen der Unternehmer durchaus Rechnung getragen und hat die Löhne während der tariflosen Zeit nur so unvollkommen erhöht, daß von einer Bezahlung, die den verteuerten Lebensverhältnissen Rechnung trägt, keine Rede sein kann. Die Schlichtungsbehörden dürfen keinesfalls weiter ihre Hand dazu bieten, daß die Löhne der Transportarbeiter in der Metallindustrie auch weiterhin unmögliche Hungerlöhne bleiben, weit unter dem allgemeinen Lebensniveau. Im vorliegenden Falle ist ganz besonders zu beachten, daß durch die Befreiung der Familienzulage für viele Arbeiter ein Lohnausfall statt einer Lohnerhöhung eingetreten ist. Die Unternehmer haben ihr Versprechen, „Härten wohlwollend zu vermeiden“, nur in sehr geringem Umfang eingelöst. Der Schlichtungsausschuss muß nicht nur das berücksichtigen, sondern darüber hinaus angemessene Zulagen gewähren. Man kann sich nicht recht vorstellen, wie Arbeiter mit Familie bei einem Wochentlohn von 18 bis 20 M. Weihnachten feiern sollen.

Vom italienischen Gewerkschaftskongress.

EB. berichtet: Bei der Abstimmung im Kongress des italienischen Gewerkschaftsbundes in Mailand hat die mit den Einheitssozialisten sympathisierende gemäßigte Richtung eine erdrückende Mehrheit erzielt und zwar von über 60.000 Stimmen. Der Gewerkschaftsbund zählt insgesamt 410.000 Mitglieder, gegenüber 50.000 vor dem Kriege. Vertreten waren auf dem Kongress 260.754 Mitglieder. Die Kommunisten und die Maximalisten hatten der Tagesordnung der Gewerkschaftsleitung eigene Anträge gegenübergestellt. Diejenigen der Gewerkschaftsleitung erzielten 153.316 Stimmen, die der Kommunisten 32.569 und die der Maximalisten 54.792 Stimmen. In der angenommenen Tagesordnung wird der Gewerkschaftsleitung die Befriedigung ausgesprochen für die trotz mannigfacher Schwierigkeiten in den letzten Jahren erhaltene Tätigkeit, um dem Verband die Unabhängigkeit zu bewahren und um der Zerfahrenheit der Gegner einen zähen und unflüchtigen Widerstand entgegenzusetzen. Die Tagesordnung enthält einen Protest gegen das Gewaltregime, das zur Zerstörung eines großen Teiles der Arbeitskommune und zur Unterdrückung der öffentlichen Sicherheit geführt habe. Es werde keine Wohlfahrt geben, bis die verfassungsmäßige Freiheit wieder hergestellt sei und die Parteidiktatur aufgehört habe, die sich der Regierung mit Waffengewalt bemächtigt habe.

622. Holzarbeiter! Die Delegierten zur Generalversammlung müssen Dienstagabend an der Generalversammlung teilnehmen.

SCHEUER-PULVER

für Fabrikanten und Großverbraucher, lose und gepackt, liefern aus eigenen Mählwerken konkurrenzlos billig

HORTAXIN-WERKE, BERLIN

Mef-Stoffe Durch Güte u. Preiswürdigkeit seit Jahren bekannt für den Weihnachtstisch

Winter-Paletot- u. Usterstoffe, Neuhelien, reine Wolle, von 5.50 M. an
Anzug-Stoffe, reine Wolle, gute Qualitäten, von 5.50 M. an
Valours de laine, schwere Mantelware, 130 breit, von 7.20 M. an
Gardine und Rippe, beste Fabrikate, 130 breit, von 5.50 M. an

Tuchhaus M.E. Freitag Molkenmarkt 14 Ecke Molkenstraße.
Bitte auf den nicht von Einghn. Nr. 14 zu achten!
An beiden Sonntagen vor Weihnachten von 2-6 Uhr geöffnet!

Tack Säuglings- und Knaben-
süßes Knaben- und Mädchen-
schuh

Er *zur guten Lommas TACK SCHUH*

Er *füßt nicht ein*

Unser vorteilhaftes Weihnachtsangebot

Damen-Halbschuhe, beliebige Form, Lady, in guter Leder- verarbeitung	590	Damen-Schnürstiefel, anerkannt solide Ware, beste Verarbeitung	890
Damen-Halbschuhe, 1a Rob- chevreau, hohelegant	690	Herren-Schnürstiefel, echt Rindbox, strapazier- und weicher- festes Ware	980
Damen-Halbschuhe, ent- rücken e. halbspitze Form, mit halbo-em Absatz	850	Original-Goodyear-Welt Damen- und Herren-Schnür- stiefel, anerkannter Schlag	1250
Damen-Halbschuhe, 1a Box- kalt, beste Verarbeitung	1090	Original-Goodyear-Welt Herren-Schnürstiefel mit echter, nasseschützender Zwi- schensohle	1450
Damen-Lackhalbschuhe, 1a Verarbeitung, rasierte Form	1250	Große reichhaltige Auswahl in sämtl. warmen Winterartikeln zu ganz außer- gewöhnlich billigen Preisen. Beispiel: Damen milierter Kamelhaar- Morgenschuhe, Größe 36/42 sehr billig	145
Mädchen-Schulstiefel, echt Rindbox, strapazier- und weicher- festes Ware, Gr. 34/35 6.90, Gr. 31/33 6.40, Gr. 29/30 5.90, Gr. 27/28	540		

Gutscheine zum Weihnachtsfest!

Die in den Vorkriegsjahren zu Geschenkzwecken benutzten Gutscheine haben wir a. j. vielseitigen Wunsch wieder eingeführt. Diese Gutscheine haben Gültigkeit in unseren sämtlichen 107 deutschen Verkaufsstellen. Durch diese Freizügigkeit ist der Gutschein ein wertvolles Geschenk für an anderen Filialorten wohnende Verwandte oder wenn Fußgröße und Geschmack nicht genau bekannt sind.

113 eigene Verkaufsstellen, davon in Groß-Berlin:
SW Friedrichstr. 240/41 NW, Beusselstr. 29 N, Br.-neustr. 87 N, Müllersstr. 3 SO, Oranienstr. 24 C, Rosenthaler Str. 14 Neukölln, Bergstraße
W, Potsdamer Str. 50 NW, Turmat. 41 N, Danziger Str. 1 O, Andr. asstr. 50 SO, Wrangelstr. 49 Charlottenburg, Wil-
W, Schilistr. 16 NW, Wißnacker Str. 22 N, Friedrichstr. 130 O, Frankfurter Allee 22 C, Spittelmarkt 13 mersdorf Str. 122/23 denburger Str. 34
B. MAGDEBURG

Extra-Preise
Sonntag bis Mittwoch für

Fest-Geschenke

Kleiderstoffe

auf Wunsch im Geschenkkarton verpackt

Krepon in großem Farbensortiment 85 Pf.
Veloutine hübsche Muster, gute Qualität Meter 95 Pf.
Mod. Streifen für Blusen und Kleider Meter 95 Pf.
Crêpe marocain viele Farben 100 cm br. Mtr. 1 25
Kleiderschotten mod. Muster 100 cm br. Mtr. 2 10
Foulé-Tuch reine Wolle, in allen Modefarben Meter 2 90
Gabardine gute Qualität, ca. 100 cm breit Mtr. 6 90

Selbe u. Samt

auf Wunsch im Geschenkkarton verpackt

Crêpe de chine schwarz u. farbig ca. 100 cm br. Mtr. 5 90
Reinseid.Taffet mod. röm. Streifen ca. 90 cm br., Mtr. 6 90
Breitschwanz imitiert, f. Jack. u. Mänt. ca. 120 cm breit . Mtr. 6 75
Seal-Plüsch elegante Mantelware ca. 100 cm br., Meter 9 50

Blusen

Jumper Baumwoll-Velours, bunt bedruckt 3 60
Kasack Flanel, gefällige Streifen, mit weißer Garnitur 3 90
Kasack Kunstseid.-Trikot, moderne Farben, versch. Ausführung 12 50
Kasack Velvet, f. neuen bunt. Mustern 14 75
Kasack Woll-Trikot, gute Qualität kleidsame Form 16 75

Kostümröcke

Kostümrock aus mellerem Stoff 3 90
Kostümrock schönes Plüsch, reinwoll. Chevot, marine 8 75
Kostümrock mod. Form, aus gutem Velours, schön, Karos 9 75
Servierkleid s. schwarz, od. marine-weiß gestreiftem Seide 8 90

Pelzwaren

Kindergarnituren ^{Krag} ^{Mult} 8 50 14 50 Skunksmuffen Tonnenform 180 M
Opossum-Garnitur ^{Ameri-} ^{kanisch} 80 M Pelzjacke ^{Skunkskanin, m. halb-} ^{seidnem Damastfutter} 145 M
Opossum-Garnitur ^{Ameri-} ^{kanisch} 108 M Fohlen-Jacke ^{mit halbseiden-} ^{Damastfutter . .} 325 M
Skunkskragen gute Qualität gr. Fuchstorm 215 M Herren-Sportkragen ^{austral.} ^{Opos.} 36 M

Handschuhe

für Damen

Trikot farbig, weißer Einatz 95 Pf.
Reine Wolle gestrickt, farbig . . 135
Schweden imit., farbig, mit eleg. Kunstseidentutter 175
Wildleder imitiert, farbig, ganz gefüttert 190
Mocha imitiert, farbig, mit Seidenplüsch-Halbtutter 190

in Geschenkkartons verpackt

Ziegenleder farbig, gute Qualität 4 25
Ziegenstepper farbig, halbbare Qual., guter Sitz 5 10
Ziegenstepper farbig, mit mod. breiter Aufnahme 5 50
Juchtenstepper schöne Farben prima Qualität 7 25

Besondere Angebote

Elegante Damen-Wäsche
Handgestickte Garnituren aus vorzüglichen Stoffen bestehend aus Taghemd, Beinkleid und Nachthemd

18 50 20 50 22 25 25 M

Damen-Kleider

Woll-Cheviot mit langen Ärmeln und Tressen	Woll-Gabardine gute Stoffe, reich garniert, mit langen Ärmeln	Tanz-Kleid Crêpe de chine Taffet u. Marocain	Abendkleid Marocain, Crêpe de chine u. a. Seidenst.
7 90	18 75	28 M	45 M

Kinder-Kleider
aus Wollstoffen, in guter Qualität u. Verarbeitung, mod. Formen, z. T. mit Stickerei

Serie I Länge 45 bis 60, durchweg	Serie II Länge 60 bis 105, Länge 60	Serie III Länge 60 bis 105, Länge 60
8 25	8 75	9 75

(Jede weill. Gr. 75 Pf. steigend) (Jede weill. Gr. 1,25 steigend)

Tischtücher

Gebleicht Jacquard Größe 160/160 5 90
Gebleicht Jacquard Größe 160/250 9 25
Servietten Größe 80/60 cm 80 Pf.
Teedecken weiß, rein Leinen gebleicht, 114/114 cm 7 25

Handtücher

Küchenhandtücher Gerstenkorn mit roter Kante Größe 46/100 cm 75 Pf.
Größe 145 Dreil, gestreift und rote Kante, 46/100 cm 85 Pf.
Stubenhandtücher weiß Dreil gestreift Größe 46/100 cm 78 Pf.
weiß Dreil gestreift, 48/100 Gerstenkorn u. Jacquard, 48/100 1 15
Wischtücher weiß-rot kariert Größe 45/45 cm 32 Pf.
ditto Gr. 60 Pf. weiß-rot kariert rein Leinen, 60/60 80 Pf.

Photograph. Ateliers in allen 4 Geschäften Weihnachts-Aufträge werd. noch rechtzeitig ausgeführt

Heute sowie nächsten Sonntag von 2 Uhr an geöffnet

A. Wertheim
Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz



KASAKS aus guter Kunstseide, in verschiedenen jugendlichen Formen	5 90	JACKENKLEIDER aus reinwoll. Velours, einfarbig od. gestreift m. Pelzkragen u. Manschetten, Jacke auf Halbselde	72 00
MATINÉE aus Flauschstoff, in schönen Farben	4 90	MANTEL aus reinwoll. Velours, flotte jugendliche Form	24 50
MORGEN ROCK aus warmen Flauschstoffen, in kleidsamen Formen	8 75	MANTEL aus reinwoll. Velours, m. breitem Tibet-Kragen	49 00
SCHLÜPFER aus schwerem kunstseidenen. Tricot, in vielen Farben	6 90	NACHMITTAGS KLEIDER aus reinwoll. Stoffen m. reicher Stickerei, in verschiedenen Farben	17 75
BACKFISCH MÄNTEL aus guten gemusterten Flauschstoffen	14 75	ABEND KLEIDER aus Crêpe de chine, Kasakformen m. Maraboubesatz oder reicher Stickerei	36 75
KINDER TANZKLEID aus Vollvoile weiss u. hellfarbig mit reicher Volant-Garnitur (STEIGERUNG 1 Mk.) Gr. 60	9 75	REINWOLL. SPORTWESTEN in vielen Farbstellungen	9 75
KOSTÜMRÖCKE aus praktischen Stoffen, in dunkelen, modernen Streifen	3 90	REINWOLL. REISE-DECKEN schwere Qualität mit kariertem Abseite	36 75

Geschäftszeit: Sonntag d. 14. und 21. Dezember 2-6 Uhr

MAASSEN

LEIPZIGERSTRASSE 42 ECKE MARKGRAFENSTR. DRANIENSTRASSE 165 AM DRANIENPLATZ

Hilfe.

Aus dem Isländischen nach erzählt von Helene Wulff.

Die Konsulin seufzte. — „Es ist ein Leichtsinn,“ sagte sie, und strich angesetzt mit den Händen über die allzu wohlproportionierten Schenkel, doch der seidene Unterrock ärgerte sie raschelte. „Ein Leichtsinn, dieses Herumläufeln mit dem Gewehr! Was würde wohl jetzt aus diesen Beuten werden, wenn sich nicht gute Menschen um sie kümmern? ... Er sollte lieber versuchen zu arbeiten und für Frau und Kinder zu sorgen. Man denke: acht Kinder!“

Die Konsulin verzog distret das Gesicht und erweckte verständnisvolles Lächeln bei den Damen. „Das ist meine Meinung!“ — Die Konsulin blickte forschend von einem Gesicht zum anderen und sah überall die selbstverständliche Zustimmung kultivierter Menschen, die das Wohl ihrer Mitmenschen eifrig studiert haben und zu einem unfehlbaren Resultat gelangt sind. Ihr Blick verweilte jedoch etwas länger bei der Frau des Berbers. Die Zustimmung war hier nicht augenscheinlich genug. Es war auch noch nicht lange her, seit aus Sigga Joo der Berbersfrau eine „Gnädige“ geworden war. „Er hat doch nur etwas zum Weihnachtsfest schießen wollen,“ sagte sie und bat durch ein verlegenes Lächeln um Entschuldigung. „Zu Weihnachten,“ ja aber du lieber Gott, konnte er denn nicht arbeiten, um auf diese Weise das Nötige für das Fest zu bekommen? Ich finde übrigens, daß sie sich ohne Schneehühner hätten helfen können,“ erklärte die Konsulin mit spöttischer Miene. Die Berbersfrau hatte eigentlich Lust zu schweigen, aber seitdem sie „gnädige Frau“ geworden war, hatte sich das Wort „Dischussion“ in ihren Wortvorrat verirrt und da sie es nur halb verstand, hatte sie ihm darin einen Ehrenplatz gegeben. — Die Konsulin sah sie herausfordernd an. „Es ist jetzt die schlechteste Jahreszeit, um Arbeit zu finden.“ Das Lächeln wurde noch entschuldigender.

„Wer arbeiten will, kann immer Arbeit bekommen, mein Mann hätte ihm zwischendurch etwas Arbeit gegeben, wenn Jon nur gewollt hätte, wenn er nicht zu faul gewesen wäre! Es wäre ja auch nicht schlecht, wenn er an seine Schulden denken würde, oder glauben Sie vielleicht, daß er mit den Schneehühnern etwas bezahlen wollte? Nein, nur essen! Diese Leute wollen leben wie die Grafen, obgleich sie nicht arbeiten mögen.“ Die Konsulin nickte energisch mit dem Kopf, als ob sie die Unterhaltung zu beenden wünschte und die übrigen Damen nickten sämtlich ihre Zustimmung. Die Berbersfrau war in der Dischussion geschlagen und fühlte sich in der Vornehmheit um einen Grad gesunken.

Die passive Hauptperson der Kränzchenunterhaltung war Jon in der Scheune. Er war ein „ganz Armer“, der am Tage vorher auf der Schneehühnerjagd hingefallen war und dabei einen Schuh ins Bein bekommen hatte. Jetzt lag er schwer verletzt zu Hause in größter Armut und Hilflosigkeit bei einer gerarbeiteten Frau und acht weinenden Kindern, und es war ein Tag vor Weihnachten. Wahrhaftig, er hatte die Hilfe Gottes und guter Menschen, von der die Konsulin erzählt hatte, sehr nötig.

Die Konsulin seufzte. ... Sie kam eben von dem Damenkaffee nach Hause und traf ihren Mann in dem Salon. Sie machte es sich in einem Lehnstuhl bequem und sah ihren Mann an, der sich gelangweilt die Nägel feilte. „Hör mal, ich finde, daß wir den armen Beuten in der Scheune etwas helfen müssen. Es muß da ein fürchterlicher Zustand herrschen, gerade zu Weihnachten und weil die arme Stina einmal Dienstmädchen bei mir gewesen ist, finde ich, daß man es ihr vergelten kann, daß sie damals tüchtig war. Uebrigens will die Frauenvereingung helfen, aber das wird nur die Doktorkosten decken und ich möchte ihr persönlich etwas geben.“ „Wieweil brauchst du?“ Der Konsul stellte seine Tätigkeit ein und griff nach der Brieftasche. „Ach, was fällt dir ein? Was würde es nützen, solchen Beuten Geld zu geben? Sogar versteht ihr Männer nicht. Die Leute würden gewiß nur Unnützes kaufen, wer weiß was, vielleicht ganz unvernünftiges Zeug. Nein, ich nehme etwas aus der Speisekammer und etwas aus dem Laden, wenn ich etwas haben kann.“ „Mit Vergnügen,“ gähnte der Konsul. „Aber ich überlege, ob ich selbst gehen soll oder ob ich Helga schicke.“

Die Konsulin spielte in tiefen Gedanken mit der dicken Halskette. Hier war eine schwere Wahl, am einsichtigen wäre es, das Dienstmädchen Helga mit dem Paket zu schicken, aber es zeigte doch mehr Opferwilligkeit und Fürsorge für die Armen, selbst zu gehen. Was wohl die Doktorin ...? Diese hatte die Reuigkeit in der Kaffeegesellschaft erzählt und dazu aufgefordert, die Frauenvereingung möge helfen. Sie selbst wollte auch geben. Ob sie wohl selbst gehen würde? Wenn die Konsulin das wissen könnte, denn ihr Ehrgeiz verlangte danach, der Doktorin auch im guten Ton voraus zu sein.

„Gehe selbst und nimm Helga mit, sie kann das Paket tragen,“ sagte der Konsul und lächelte über die Vertogenheit seiner Frau. „Ich denke nicht daran,“ sagte sofort die Konsulin. Aber das war doch ein guter Rat, nicht etwa, weil sie Helga brauchte, um das Paket zu tragen, sondern weil die Frau des Arztes es gewiß nicht so machen würde. Man muß eben ein bißchen originell sein. Es ist nicht genug, daß die Absicht gut ist, wenn die Form ungeschickt erscheint. Harmonie muß da sein, kultivierte Harmonie.

Die Konsulin erhob sich, so schnell es ihre Kräfte zuließ und eilte mit dem Gefühl der Zufriedenheit, die ein geforderter Entschluß großen und guten Seelen gibt, fort.

In der Scheune herrschte Leid und Kummer, Schmerzen und Ungeduld, als die Konsulin nebst Dienstmädchen Helga erschien, um zu helfen und Trost zu spenden. Sie kamen gerade recht, um den Schluß einer Strafpredigt für das zweitälteste Kind, das zuviel Lärm machte, zu hören. Vielleicht wäre die Rede mit einer Ohrfeige abgeschlossen worden, wenn nicht gerade die Konsulin gekommen wäre. Die Scheune war nicht geteilt, sondern alles zusammen, Küche, Stube und Schlafkammer. Ein dicker Dunst, schlechter Geruch schlug der Konsulin entgegen und überließ rauch den gerien Parfümbuch ihrer Kleider. Ganz wie der Föbel die reicheren und besseren Mitglieder der Gesellschaft. Die Konsulin seufzte. Ein leichtes Rot bedeckte Kristins Wangen, als sie die Konsulin sah, und ihr Gesicht zeigte soviel Erschauen und Verächtlichkeit, als es diesen müden und verarbeiteten Jüngen möglich war. Sie setzte eisige Lumpen von einem Stuhl, damit die Dame sich hinsetzen konnte, jagte die älteren Kinder nach draußen, die anderen nach dem Bett des Vaters, strich sich die Haare aus der Stirn und wartete auf die Anrede der Konsulin.

„Roch schnell das Fenster auf, Stina,“ sagte diese, „ich erstickte in dieser Luft!“ Stina blickte verlegen zum Fenster, ging dann zur Tür und öffnete diese halb. Der Dunst drang schwer durch die Öffnung ins Freie. „Das ist ja unerträglich, in einem solchen Loch nicht einmal das Fenster öffnen zu können. Und all die Unsauberkeit! Das geht nicht. Du hättest doch wenigstens bei mir lernen können, alles sauber zu halten. Das kann man trotz der Armut. Wenn Jon wieder aufsteht, muß er sofort das Fenster machen und Du mußt so sauber sein wie ich es — ich darf es wohl sagen — Dich und jedem anderen Mädchen, das bei mir gewesen ist, gelehrt habe. Ich dulde keinen Schmutz!“ ... Bei diesem Punkt der Rede mußte die Zuhörerinnen weggehen, um die Kinder, die bei dem Bette des Kranken in eine Schlägerei geraten waren, auseinander zu bringen. Als sie zurückkam, begann sie sich zu entschuldigen, daß sie allein mit den acht Kindern sei und so fürchterlich viel zu tun habe. Ihr Gesicht hatte schon wieder den alten misstrauischen Ausdruck angenommen. Nun befahl die Konsulin dem Dienstmädchen, das Paket zu öffnen. Büchsen mit Würsten, Fleisch, Marmelade, und auch allerhand Bekereien schmückten den Küchentisch und erweckten die Hahngler der kleinen Scheunenbewohner. Weder der zurechtweisende Blick der Konsulin, noch die Flüsse der Mutter konnten sie zurücktreiben. Sie stürzten den Tisch, nahmen alles in die Hände, stießen einander, lachten und waren ebenso aufdringlich wie der schlechte Geruch im Zimmer. Die Konsulin erhob sich. Sie hatte den Boden ihrer Troststube ganz verloren und das Gotteswort, das sie schon in Bereitschaft gehabt hatte, war mit dem üblen Geruch durch die geöffnete Tür hinausgezogen. Ihr Schien es, als würden ihre Gaben nicht genügend gewürdigt und ohne die rechte Dankbarkeit hingenommen. Sie begnügte sich, ein wenig über das Unglück, das durch den Leichtsinn geschehen sei, zu reflektieren und Kristin daran zu erinnern, daß geschrieben steht: Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen! Es bringe immer mehr Glück, sich durch ehrenhafte Arbeit zu ernähren und genügend zu sein, als auf andere Weise nach Gütern zu streben. Gott helfe jedem, der sich selbst hilft. Dann ermahnte sie Kristin nochmals zur Sauberkeit, verabschiedete sich und segelte davon. Die Freude über den Besuch, die Rede und die Geschenke waren für den kranken Jon verloren gegangen, denn er war halb ohnmächtig.

Als die Konsulin bei der Kirche war, begegnete ihr die Doktorin. Sie ging allein. ...

Am nächsten Tage, am Tag des heiligen Abends, bekam Stina in der Scheune nochmals Besuch. Es war die alte Groa aus der Vorstadt. Diesmal besaß das Mitgebrachte aus einem Wascheimer und Schuvertuch.

„Wie geht es Jon?“ fragte Groa und machte es sich auf dem Stuhl bequem, an dem am Tage vorher die Konsulin gethront hatte. „Es geht ihm schlecht,“ antwortete Stina und stockerte im Feuer. „Ich will dir den Boden aufwaschen,“ sagte Groa und

trempe die Kermel hoch. „Hast du heißes Wasser? Guntvor, geh und hole Sand vom Strande ... Aber sofort,“ fügte sie hinzu, als Gunnar versuchen wollte diesen Auftrag keinem Bruder zuzuschreiben. „Du bist groß und klug genug, daß du versuchen solltest, deiner Mutter zu helfen, wenn sie so ihre Not hat.“

„Gestern hattest du vornehmen Besuch, das muß ich sagen,“ wandte sich Groa wieder zu Kristin, während sie auf den Sand wartete. „Wie freundlich die Damen waren und Geschenke haben sie auch gebracht, habe ich gehört, nun fehlt dir wohl nichts mehr fürs Fest? Eikh mal an, sogar Lichter und Spielforten.“ Sie befohl sich die Sachen, die noch auf dem Tisch lagen. „Das ist von der Doktorin, die hat es den Kindern geschenkt.“ „Natürlich, das kann ich mir denken und ihr Mann hat wohl auch sagen lassen, daß er nichts für die Behandlung nimmt?“ „Nein, aber die Frauenvereingung will die Kosten bezahlen. Eigentlich bin ich ja gar nicht so froh, all diese Gaben nehmen zu müssen, aber wenn man arm ist und in diesem verfluchten Loch sitzt, muß man alles hinnehmen und noch danken.“

Die alte Groa antwortete nicht. Sie war schon bei der Arbeit. Sie lag auf den Knien und schneuerte mit kräftigen Händen. Man sah an den Bewegungen dieser kräftigen alten Frau, daß sie die Gewohnheit hatte, dem Schmutz mit den Händen und nicht mit Worten zu Leibe zu gehen.

„Wie kam es eigentlich, daß Jon hinfiel?“ fragte Groa und warf eine Hand voll Sand auf den Boden. „Er war ohne Eisenspornen.“ „Aber er hat doch welche. Ich dachte ...“ „Doch, aber er hatte sie dem Konsulsohn geliehen. Der wollte auch auf die Schneehühnerjagd gehen und mußte abseht welche haben.“

Die alte Groa rieb den Boden auffallend scharf. „Hat Jon keine Schneehühner geschossen?“ fragte sie nach einer Weile. „Fünfzehn Stück. Ich tauschte sie im Laden des Konsuls gegen Kaffee und Zucker ein, so wie es mir die Konsulin geraten hatte. Ich wünschte auch, daß Jon aushörte zu schiefen. Es würde uns wohl mehr Glück bringen, wenn er arbeitete.“ „Unfönn, im Winter, wenn es keine Arbeit gibt, muß man froh sein, wenn man auf irgendeine Weise für die Familie sorgen kann.“

Stina mußte nicht, für welche Beschäftigung sie sich entscheiden sollte. Sie fand, daß Groa eigentlich recht hätte, aber das war dann doch eine Art Angriff auf die Konsulin, und eine große Entschuldigung dafür, daß Jon dem Glück nachfolgte statt in Geduld zu arbeiten. Sie fürchtete, daß Gott auf der Seite der Konsulin liege. Es war ihr, als ob diese Scheune so weit vom Wege Gottes abläge, daß diejenigen, die ihn gehen wollten, einen großen Umweg machen mußten.

Als der Hühnerboden fertig war, tranken die Frauen Kaffee und Groa ging nach Hause. Bald kam sie jedoch wieder und brachte eine Flasche Milch und eine geräucherter Schafskote mit. Sie hatte lange mit ihrem Mann, dem alten Kofi, der ein Geizhörn war, streiten müssen, ehe sie das Fleisch mitnehmen durfte. In den Fugen der Kisten leuchtete es vergnügt als sie eintrat. Sie hoff Stina das Abendbrot bereiten und die Kinder waschen. Dann zwang sie die erschöpfte Frau, die sich kaum mehr aufrecht erhalten konnte, ins Bett, zündete die Kerze an und ließ die Kinder noch ein bißchen spielen ehe sie sie schlafen legte. Die Uhr ging auf zwölf, als sie mit allem fertig war.

„Jetzt ist es Zeit, auch an Kofi zu denken,“ murmelte sie und hüllte sich in ihr Tuch. Jon schlief laut und warf sich hin und her. Seine Schmerzen hatten zugenommen und das Fieber stieg. Jetzt richtete er sich auf und phantasieerte. „Das geht nicht.“ Die alte Frau hielt ein leises Selbstgespräch. „Stina bekommt die ganze Nacht keine Ruhe mit Jon. Kofi dagegen kann sich selbst helfen. Wobrscheinlich schläft er schon, der Alte.“

Sie nahm ihr Tuch wieder ab und fing an, sich für die Nachtwache einzurichten. Sie setzte sich an Jons Bett und machte sich's bequem, um nicht zu fallen, wenn auch sie ein bißchen einnicken würde.

Vom Konsulshaus her tönten die Hausglocken. Man ging dort zur Christmessen. ...

Togal - Tabletten herbortragend bewährt bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen. Togal hilft die Schmerzen und schreibt die Parafüre aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 12 6%, Lith. 0,46%, Chinin. 74,3%, Acid. acetic. 20%, ad 100 Amylum.

Praktische Weihnachts-Geschenke. Damenwäsche, Bettwäsche, Fertige Betten, Fertige Bettinlette, Daunendecken, Weisse Möbel, Handtücher, Schlafdecken, Metallobststellen, Sofakissen. Heute von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Bettfedern-Lustig Fabrik Gustav Prinzstr. Gundersviertel. Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur Gundersviertel.

Gesundes Wachstum der Kinder, Kräftigung der Kranken und Genesenden verbürgen: Knorr-Flafermehl . . . Knorr-Flaferflocken

Billige Weihnachts - Angebote

Unsere Häuser sind heute von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Verkauf nur soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Wäsche

vorzügl. Wäschestoffe, moderne Schnitte u. gute Verarbeitung

- Trägerhemden mit 1 35 m 1 95
- Garnituren Hemd u. Beinkleid, Reppst. gest. Beinkleid 4 50
- Prinzessrock 2 75 mit 3 90

Hüftalter

- Hüftalter aus modernem Satin, moderne Form, mit Gummi, 1 Paar Halter 2 50
- Hüftalter aus weißer und rosa Dreifach mit reinem Gummi, 1 Paar Halter 3 75

Taschentücher

- Damen-Makotücher weiß, m. Hohlraum u. Bispunkte, 4/2, 1 95
- Herren-Tücher reinweiß, kante, 1/2, Dutzend 1 45
- Federfächer in verschiedenen Farben 2 50
- Spitzenschals Kunstseide, in verschiedenen Farben 1 25

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe Seidenhaar, schwarz und farbig 1 50
- Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, farbig 3 25
- Damen-Strümpfe reine Wolle, Kaschmir, schwarz und farbig 4 50
- Herren-Socken grau meliert 50 Pf.
- Herren-Socken Make, farbig 1 10
- Herren-Socken Wolle, gewebt, schwarz und farbig 2 25

Herren-Hosen

wool-misch, in Qualität 4 25

Damen-Schürfer

gestrickte Baumwolle 2 90

Damen- u. Herren-Sportwesten

aus Woll 12 16

Damen-Bekleidung

- Trikotkleider 9 75
- Gabardnekleider 9 75
- Wollripskleid 27 50
- Hemdbluse 2 90
- Kasak 14 50
- Wintermäntel ca. 130 cm lang, ganz vorzügliche Qualität 9 75
- Wintermäntel in reinwollnem Filanisch, ca. 130 cm lang, modern verarbeitet 19 75
- Mäntel aus Velours de laine mit Pelzkragen, darunter Biberette u. Electric 49 00

Cheviot-rock reine Wolle, mit Trese garn. 3 90

- Kasak aus kunstseidenem Trikot, in großer Farbenswahl 4 90
- Kasak gut kunstseid., breitere Bordüre u. lange Ärmel, in vielen Farben, ca. 100 cm lang 19 50

Kinder-Bekleidung

- Mädchen-Kleider 4 50
- Matrosenanzüge 19 50
- Manchester-Anzüge 22 50

Kleiderstoffe

- Rockstoffe Halbwole, moderne Streifen, 100 cm breit, Meter 1 95
- Schotten-Streifen reine Wolle, apert. -Stellungen, 100 cm breit, Meter 4 90
- Wolltrikot moderne Bandstellen, 130 cm breit, Meter 4 30

Seidenstoffe

- Washseide doppeltbreit, gute Qualität, Meter 4 90
- Damassé für Feis- und Mantelutier, neue Muster, Meter 5 90
- Kunstseid. Trikot 140 cm breit, schwere Ware, Meter 6 50



Leipziger Strasse Alexanderplatz Frankfurter Allee

Damen-Wäsche

Kunstseide, in vielen Größen u. reichhaltigem Farbensortiment

- Unterkleid 5 80
- Untertaillen 2 95
- Garnituren 9 25

Morgenröcke

- Flausch-Morgenrock mit einfarbigem Schal und Gürtel 7 50
- Flausch-Morgenrock mit verschied. leg-Stickeren 11 50

Hauswäsche

- Tischtücher Damast, Halb, 130x230 cm 14 50
- Servietten dazu passend 1 15
- Kaffeedecken farbig Halb, 130x130 cm 10 95
- Servietten dazu passend 65 Pf.

Handschuhe

- Damen-Trikot 2 Druckknöpfe 95 Pf.
- Damen-Schweden 125 1 75
- Herren-Trikot angeraut, 1 Druckknopf 3 50
- Damen-Ziegenleder 2 Druckknöpfe 5 50
- Damen-Nappa 2 Druckknöpfe 6 25
- Damen-Nappa ganz gestickt 8 50

Armband echt Gold

reines 18, mit kleinen Perlen, sehr modern 4 90

Halskette echt Gold

gestempelt, mit 8 kleinen Perlen 7 50

Halskette echt Silber

mit Edelstein-Rosenanhänger 1 10

Teppichhaus Brunn
Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse)
Heute 2-6 geöffnet
Große Auswahl!
Sehr billige Preise!

Eine gute Taschenuhr 3.50 M.

Wesentlich verb. Werk, sorgfält. gear., tadellos u. genau gehend, jede Uhr mit Garantieschein mit Scharnier, echtem Gold, ca. 31st Werk, nur 4.50 Goldm.

Nr. 6 die gleiche Uhr, ohne Gold, mit Leuchtzeigern, nur 4.50 Goldm.

Nr. 66 Goldpanzer-Herrn Uhr, von acht Seiten fast nicht zu unterscheiden, Am Werk 4.50 Goldm.

Nr. 5 Jungfrau-Taschenuhr, Nickel oder Stahl 5.- Goldm.

Nr. 7 Zylinderuhr, versüßert, mit Gold und um Staubdickel 5.50 Goldm.

Nr. 16 Klappdeckel-Kavaller-Uhr, eleg. vergoldet oder versüßert 11.50 Goldm.

Nr. 27 Arm-Anuhr mit Leuchtstrahlen 4.50 Goldm.

Nr. 27.1 Herren-Armband-Uhr, Neuheit, Viereckig, Nickel 11.- Goldm.

Dieselbe Uhr vergoldet 12.50 Goldm.

Nr. 33 Platin-Damen-Armbanduhr, eckige Form, mit modern. Ripsband, Neuheit 12.50 Goldm.

Nr. 35 Alerki-Damenuhr mit Goldrand 7.- Goldm.

Nr. 36.1 Armbanduhr für Damen, kleines Format, Neuheit 8.50 Goldm.

Wecker von J.-M. an. Miniaturwecker 4.50 Goldm.

Nickelkette 0.80 M. — Goldkette 1.50 M.

Versand gegen Nachnahme Reichhaltiger Katalog 30 Pf.

Deutschland Uhrenmanufaktur Leo Frank
Berlin C 19, Beuthstraße 4.

Höchste Auszeichnung
Staatsmedaille in Gold 1896

Hildebrand

Kakao
Schokoladen
Pralinen • Honigkuchen
Marzipanwaren in altbewährter Güte

Wäsche das schönste Weihnachtsgeschenk! Direkt aus der Fabrik

Damen-Wäsche	Herren-Wäsche	Bett-Wäsche	Haus-Wäsche	Wäsche-Stoffe	Trikotagen
Taghemden gute Wäschestoffe 2.25, 1.90 1.25	Oberhemden farbig, 2 Kragen 5.90	Bettbezüge gute Stoffe 12.90, 8.90, 6.00 4.25	Staubhandluch Leinwand 1.90, 1.65 1.25	Wäschestoff halbhohe Qualität 1.25, 95 60 Pf.	Normalhemden schwere Qual. 4.50, 3.90 2.95
Beinkleider gute Wäschestoffe 2.45, 1.95 1.45	Oberhemden weiß, 2 Krage 7.50	Bettbezüge Prima Damast und Linin 16.00, 13.50 9.80	Küchenhandluch Gerseleinen 85, 75 45 Pf.	Louisiana 180 cm breit f. Bettbezüge 2.50, 1.95 1.45	Normalhosen schwere Qual. 4.50, 3.40 2.95
Nachthemden gute Wäschestoffe 3.90, 4.80 3.90	Smoking- u. Frack Hemd, Knie 11.00	Bettlaken kräftige Stoffe 7.50, 5.90, 4.25 2.90	Gläserluch rot kariert 1.25, 95, 60 35 Pf.	Lokanshöhe Down's Cream, Neuest 2.75, 2.40 1.95	Damen-Schlüpfer dick gefüttert 4.50, 3.95
Diop. Garnituren etwas angest. 7.00, 9.25 4.95	Nachthemden echte Realize 6.50, 7.50 6.90	Ueberlaken herrlich garniert 12.75, 12.75 9.90	Tafelluch 137/100, in Damast 7.50 5.60	Intallsbett 4.80, 3.90 3.50	Herren-Socken reine Woll 1.95, 1.50 1.25

Schürzen Wiener u. Jumperform, gebüßelt oder gestreift 3.25, 2.75, 1.95 1.75

● An beiden Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 2-6 Uhr ● Damen-Strümpfe reine Woll 4.90, 3.90 3.40

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg Stubenrauchstr. 12a, I. Etage
an der Kreuzung der Haupt-, Grünwald- und Kaiser-Friedrich-Straße

2. Verkaufsstelle: Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

Ph. Brand & Co. Weingroßhandlung Dönhoff 1200-1201
Berlin SW, 68, Lindenstr. 3 (V.)

empfehlen als besonders preiswert
Jamaika-Rum-Verschnitt M. 3.50
die Flasche, ohne Glas und ohne Steuer

Preisliste zu Diensten

Wirtschaft

Normung = Vereinfachung.

In der Industrie ist allgemein ein Streben nach Vereinfachung und Vereinheitlichung festzustellen. Diese Bestrebungen sind unter dem Kennwort „Normung“ in weitesten Kreisen bekannt geworden. „Normung“ bedeutet die Anerkennung des Zweckmäßigen, das Ausschalten unnötigen, die Volkswirtschaft schwer belastenden Ballastes, bedeutet nicht zuletzt Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit, um so den Daseinskampf in der Weltwirtschaft bestehen zu können.

Der Normenausschuß der deutschen Industrie (ADI) hielt am Sonnabend im Ingenieurhaus zu Berlin seine diesjährige Hauptversammlung ab. Als ein äußeres Zeichen dafür, daß sich die Beziehungen der einzelnen Nationen zueinander allmählich zu bessern beginnen, sei festgestellt, daß an dieser Tagung Vertreter Englands, Hollands, Oesterreichs und der Schweiz anwesend waren, die in kurzen Ansprachen den Wert der Normungsarbeit kennzeichneten. Die Bemerkung läßt sich eben nicht auf die Dauer unterdrücken. Der Vorsitzende des Normenausschusses, Bau- rat Dr.-Ing. K. Reubaus, betonte in seinem Jahresbericht die Hauptaufgabe der deutschen Normungsarbeit und hob hervor, daß sich die vom Normenausschuß geschaffene Vereinheitlichung in der Industrie immer mehr durchzusetzen beginne. Bei seinen Betrieb nicht rechtzeitige auf die Normen einstellt, bereitet seinen Untertanen vor. Auf die Gefährdung haben die Arbeiten des Normenausschusses wesentlichen Einfluß gehabt. So wurde in diesem Jahre in einem Reichsgesetz die Celsius-Stafa für sämtliche Messungen offiziell eingeführt. Der Vortragende gab eine kurze Uebersicht über die bisher geleistete Normungsarbeit, abgesehen von den Grundlagen für den Austauschbau, die sich längst die Praxis erobert haben, hat der Normenausschuß bei der letzten Zeit insbesondere wesentliche Vereinheitlichungen im Rohrleitungs- und Armaturenbau erreicht. Die Normung der Papierformate, die auch dem Laien, der sonst von der Technik wenig versteht, die hier geleistete Arbeit nahebringt, wird ebenfalls ständig gefördert. Der Geschäftsbriefbogen, der nicht das Maß 210x297 oder die hiervon abgeleiteten Maße hat, wird heute bereits in der Praxis als störend empfunden. Ein sehr hübsches Beispiel für die Wichtigkeit der Normen führt Dr. Reubaus an, als er darauf hinwies, daß im Feuerlöschwesen, das nach einer Vereinheitlichung geradezu schreit, noch vieles im Argen liegt, da die Behörden hier scheinbar noch nicht die Wichtigkeit der Normung erkannt haben. Es ist geradezu ein Vergehen, wenn bei einem großen Brand in einer süddeutschen Stadt nicht geholfen werden kann, weil auf der einen Seite die württembergische, auf der anderen Seite die bayerische Schlauchpumpe herrscht. Nach den Ausführungen von Dr. Reubaus um die Behörden und die Feuerversicherungsvereinigungen hier nicht ihre Pflicht. Und überall dort, wo die Normung auf Widerstand stößt, ist die Annahme zulässig, daß der betreffende Industrie- oder Verwaltungszweig rückständig ist.

Ministerialdirektor Hammer, der Präsident des Eisenbahn-Zentralamtes, behandelte sehr eingehend das Thema „Gemeinsames in Staats- und Privatwirtschaft“. Er forderte, daß auch in den Staatsbetrieben wirtschaftliches Denken sich durchsetzen möge. Wir müssen, so sagte er, von der Staatsverwaltung zur Staatswirtschaft gelangen. Das sei der gemeinsame Boden, auf dem sich die Staatswirtschaft und Privatwirtschaft treffen können. An zahlreichen Beispielen zeigte er, wie weit beim Lokomotivbau bereits heute schon dem Gedanken der Normung Rechnung getragen ist. Er wies auf die künftige Vereinheitlichung bei der Schaffung neuer Lokomotiven hin, die allmählich die jetzt im Betrieb befindlichen, noch recht verschiedenartig gestalteten Lokomotiven ablösen werden.

Ingenieur Zollinger, der Chef des Schweizerischen Normenbureaus behandelte die Voraussetzungen für internationale Normungsarbeit. Die Voraussetzungen für diese internationale Zusammenarbeit liegen in dem gemeinsamen Willen, der alle, die etwas Neues schaffen wollen, befehlen muß. Ziel Geduld, psychologisch richtige Einstellung, unbeugbares gegenseitiges Vertrauen und Sachlichkeit müssen vorhanden sein, wenn internationale Normungsarbeit den erstrebten Erfolg zeitigen soll. Er kennzeichnete die großen Schwierigkeiten, die bei der Weltarbeit hier zu beachtenden Einzelheiten zu überwinden sind, Schwierigkeiten, deren Grund in der wirtschaftlichen Tradition der einzelnen Länder liegen. Immerhin sind schon eine ganze Menge Vereinbarungen erzielt worden, so daß für die Zukunft noch das Beste zu erwarten ist. Diese geistige Zusammenarbeit der Nationen untereinander wird den Zusammenhalt der geistigen Kräfte, der Ingenieure und Techniker, im weitesten Maße fördern. Er wird ein Capitel für gesundes Wirtschaftsleben und für wahren Frieden und somit für die Wiedergewinnung Europas abgeben.

Den Beschluß der Tagung bildete ein Referat des Diplom-ingenieurs Renner-Hamburg, der über „die Bedeutung der Normung für den Export“ sprach. Export ist notwendig, weil die Substanz, d. h. Fabrikanlagen in Deutschland an Umfang gewonnen haben, der Inlandsmarkt aber nicht aufnahmefähig ist und Riesenbetriebe nach Riesenaufträgen schreien. Aufträge im Ausland können nur dann bereingebrot werden, wenn Lieferfristen pünktlich eingehalten, wenn die Erzeugnisse schnell geliefert werden können, wenn die gelieferten Maschinen in Austauscharbeit hergestellt, niemals bei Störungen längere Zeit ungenutzt bleiben, also als totes Kapital zu werten sind. Der Vortragende empfahl schließlich, die Normung der Angebotsverfahren und der Propaganda. Fremdsprachige Propaganda und auch im Kabelwesen können durch sachgemäße Normung wesentliche Ersparnisse erzielt werden.

Die ganze Tagung zeigte, daß die Techniker hier im Begriff sind, etwas wirklich Revolutionäres zu schaffen. Zielgestaltigkeit im alten Sinne ist Anfang, Zielgestaltigkeit, die auf der durch die Normung geschaffenen Einheitlichkeit beruht, aber bringt volkswirtschaftlichen Nutzen und eröffnet weite Zukunftsaussichten.

Besserung am Berliner Arbeitsmarkt.

Der Berliner Arbeitsmarkt zeigt in der Berichtswoche weitere Besserungsercheinungen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten haben sich in verschiedenen Berufsgruppen erhöht, in einigen handelt

es sich jedoch in der Hauptsache nur um kurzfristige Beschäftigungen, die durch das Weihnachtsgeschäft hervorgerufen werden. In der Metall- und Lederindustrie, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, sowie im Berufsfeldungs- und Handelsgewerbe und bei den technischen Berufen fehlt es an geeigneten Spezialarbeitskräften. Durch überall einsetzende rationellere Betriebsführung werden in bezug auf die Spezialkenntnisse, namentlich der kaufmännischen Angestellten, erhöhte Anforderungen gestellt. Bei Einstellungen im Handelsgewerbe werden allgemein für den Verkauf solche Kräfte bevorzugt, die in ertüchtigen Spezialgeschäften ausgebildet sind. Bemerkenswert ist noch, daß jetzt wieder die Reklame in den Vordergrund der Erscheinung tritt. So werden unter anderem mit Vorliebe solche Reklameschleife gewählt, die schon mit Erfolg im Ausland tätig waren. Auch die Anforderungen von Provisionen, welche in größerem Umfange eingehenden, deuten auf erhöhte Werbetätigkeit hin. Die Arbeitslosigkeit hat eine weitere nicht unbedeutliche Abnahme erfahren.

Es waren 81 789 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 69 396 der Vorwoche. Darunter befanden sich 43 303 (47 544) männliche und 18 486 (21 852) weibliche Personen. Unterführung bezogen 22 050 (22 350) männliche und 5192 (5199) weibliche, insgesamt 27 242 (27 579) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtenleistungen Überwiesenen betrug 797 gegen 886 der Vorwoche.

Kompensationszölle.

Das Herannahen des kritischen 10. Januar 1925, an welchem die uns im Versäuler Frieden ausgezwungene einseitige Rechtsbegünstigungsklausel außer Kraft tritt, brachte die Einleitung von Handelsvertragsverhandlungen mit unseren früheren Gegnern mit sich, und andere Vertragsverhandlungen werden ihnen folgen. Als Overtüre dazu sind denn auch bereits die Vorarbeiten für die Aufstellung eines neuen Zolltarifes in Angriff genommen worden. Nach aller guter Gewohnheit werden denn auch schon wieder erhebliche Erhöhungen der bisherigen Zollsätze in Angriff genommen, damit man für die Verhandlungen ein brauchbares Zollinstrument in Händen habe. Die naive Auffassung, daß bei der Tarifvertragspolitik alles darauf hinausläufe, sich gegenseitig möglichst viel „abzuhandeln“, und daß man deshalb von vornherein möglichst viel „aufschlagen“ müsse, erscheint bei oberflächlicher Betrachtung so plausibel, daß sich selbst ausgesprochen wirtschaftspolitisch links gerichtete Kreise damit abfinden. So hat der Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) in einer vom Vorstand dieser Tage ausgegebenen programmatischen Erklärung zur neuen Zollpolitik unumwunden erklärt: „Verhandlungszölle, die dazu verwendet werden, in ausländische Zollmauern durch Handelsverträge Bresche zu schlagen, sind gerechtfertigt und notwendige. Aber es besteht Gefahr, daß das darüber weit hinausgegangen wird, und daß sich Schutzollinteressen dahinter verstecken, die einem vertragsmäßigen Abbau der Verhandlungszölle entgegenarbeiten.“ Und selbst der „Freihandelsbund“ hat in seinen soeben veröffentlichten „Beitragen für die deutsche Handelspolitik“ erklärt: „Mit Rücksicht auf die Schutzollentlastungen des Auslandes müssen der deutschen Regierung Handelsobjekte in Form von Zollpositionen zur Verfügung gestellt werden.“

Da lohnt es sich wohl, einmal die Frage aufzuwerfen, ob nicht diese ganze Auffassung von der Notwendigkeit hoher Zollsätze, die nur zum Herabhandeln geschaffen sind, eine grundsätzlich verkehrte ist. Käme es nur auf das Herabhandeln an, dann hätten wir, scheint mir, für die Aufstellung eines neuen Generaltarifes weder eine geschulte Regierung noch wirtschaftliche Sachverständige nötig, sondern brauchen nur einfach die Zollsätze für alle Positionen des Tarifes je nach Art der Ware auf 1000, 10 000 oder 100 000 W. einzusetzen. Dann hätte das Ausland etwas Leichtes zum Abhandeln und wir müßten daraushin ausgezeichnete Handelsverträge bekommen. Aber in Wirklichkeit liegen die Dinge doch erheblich anders.

Das, was die inländischen Interessenten als einen „ausreichenden Schutz gegen die ausländische Konkurrenz“ ansehen, ist ein Zollsatz, der eine rentable Konkurrenz der ausländischen Industrie in Deutschland ausschließt oder wenigstens nur in engem Umfang und unter besonders für das Ausland günstig liegenden Verhältnissen gestattet. Um derartige Zollsätze zu erlangen, werden aber die ausländischen Regierungen schwerlich bereit sein, ernsthafte, dem deutschen Export nützliche Zugeständnisse zu machen, sondern sie erstreben eben eine Ermäßigung unter dieses Niveau des vollen Schutzes hinunter.

Woraus es bei den Vertragsverhandlungen ankommt, ist also keineswegs der Grad, um den man die ad hoc geschaffenen „Verhandlungszölle“ herabhandelt, sondern lediglich die — durch geringere oder größere vertragmäßige Herabsetzungen erreichte — absolute Höhe eines Zollsatzes. Tarifverträge abzuschließen, so daß keinerlei Benachteiligung deutscher Produzenteninteressen dadurch eintritt, nämlich eine teilweise Dehnung des deutschen Marktes für ausländische Konkurrenz ist, heißt „die Republik mit dem Großerzog an der Spitze“ erstreben, wie es 1848 jener brave Badenser wollte. Wollen wir unserem Export Weg ins Ausland eröffnen, so müssen wir auch gewisse Schutzinteressen unserer Produktion preisgeben. Das sind ja doch Binsenwahrheiten. Erkennt man dies an, dann muß man aber auch einsehen, daß die Aufstellung eines zum Verhandeln bestimmten Generaltarifes mit hohen, lediglich zum Abhandeln bestimmten Zollsätzen keinen Sinn und Verstand hat.

Eine allgemeine Erhöhung unseres Generaltarifes über das tatsächlich unerlässliche Schutzniveau hinaus würde lediglich das Ergebnis haben, daß wir (zur Erzielung gleicher Gegenzugeständnisse) formell entsprechend größere Zollherabsetzungen bewilligen müßten, als wenn die Generalzollsätze von vornherein in vernünftiger Höhe lägen. Dies um so mehr, als erfahrungsgemäß solche für die Verhandlungen geschaffenen, nicht bereits seit geraumer Zeit praktisch in Geltung gewesen und bewährten Zollsätze vom Ausland doch nicht ernst genommen werden, sondern mehr oder weniger nur auf dem Papier stehen. Ihre Wiederherabsetzung auf das bisherige Maß wird vom Ausland nicht als errungene neue Vergünstigung, sondern lediglich als Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes empfunden. Das ist eine Erfahrung, die wir auch in unserer In-

dustrie bei ihrer Beurteilung ausländischer Zollermäßigungen“ in derartig zustande gekommenen Tarifverträgen oft genug gemacht haben.

Dazu fällt ein weiterer Gesichtspunkt schwer ins Gewicht: Was fangen wir mit den zu Kompensationszwecken aufgestellten hohen Zollsätzen an, wenn und soweit sie in den Verhandlungen nicht gegen Zugeständnisse des Auslandes wieder zur Ermäßigung kommen? Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß, wenn schon Schutzzölle an sich ein notwendiges Uebel darstellen, solche Zölle, die das „ausreichende Maß“ überschreiten, nur nachteilig auf die deutsche Produktion einwirken können (wenn schon sie einer beschränkten Gruppe von Produzenten das Portemonnaie füllen, weil sie die Preise über Gebühr hochtreiben). Oder sollen wir uns damit lächerlich machen, daß wir dann nach Abschluß der Verhandlungen alle die Zölle, auf die das Ausland nicht angebissen hat, ohne Gegenleistung und aus eigener Initiative wieder herabsetzen? (Daß dies nicht geschieht, dafür sorgt in der Regel dann schon das private Interesse der nächstbeteiligten engeren Interessentengruppe; tatsächlich ist es noch in keinem Falle bisher dazu gekommen, so vielfach auch schon eine Regierung mit unabgelehnter Zollware auf der Verhandlungsmesse sitzen geblieben ist.)

Und nun schließlich: Bis zum Ueberdruß ist bei allen Handelsvertragsverhandlungen immer wieder erörtert worden, daß — eine annehmbare Höhe der Zollsätze einmal vorausgesetzt — das für die ausländischen Interessenten wichtigste gar nicht die Frage ist, ob der Zoll nun noch ein kleines bisschen höher oder tiefer festgelegt wird, sondern vor allem ihre Festlegung auf eine lange Frist von Jahren zur Sicherung der geschäftlichen Stetigkeit. Dem entspricht es denn auch, daß in den bisherigen Tarifverträgen in der Regel die bloßen Bindungen von Zollsätzen zahlensmäßig rund das Doppelte der durch die Verhandlungen erst ermäßigten Sätze ausmachen. Für den Vertragsgegner ist daher die bloße Bindung eines Zolls, d. h. der Schutz gegen unvorhergesehene plötzliche Erhöhungen, die mit einem Male alle Kalkulation über den Haufen werfen, eine im Prinzip ebenso wertvolle Errungenschaft, wie eine Zollherabsetzung, vorausgesetzt, daß der gebundene Zollsatz eine ihm die Konkurrenz erträgliche Höhe hat, entsprechend der, die er andernfalls erst durch Herabsetzung erreichen wird.

Angesichts dieser sattem bekannten Tatsachen erhebt sich die Frage: Wie wäre es denn, wenn man einmal das ganze Verfahren umkehrte, d. h. an das Ausland ruhig mit dem bestehenden Zolltarif heranträte, aber erklärte: „Eine wesentliche Neugestaltung unseres Tarifes wird sich auf die Dauer nicht umgehen lassen und dabei wird es in erheblichem Umfang zu Zollserhöhungen kommen. Aus der Presse und hier aus all diesen Eingaben seht ihr bereits, wie weitgehende Forderungen von diesen und jenen Interessentengruppen gestellt werden. Also sorgt dafür, daß ihr euch eine möglichst große Zahl solcher Zollpositionen, die euch interessieren, jetzt, noch ehe die Tarifrevision bei uns in Fluß kommt, in der euch annehmbaren Höhe bindet. Gegen entsprechendes Entgegenkommen erwartete sind wir dazu bereit.“

Ich möchte glauben, daß die Aussicht auf eine über kurz oder lang sicher bevorstehende allgemeine deutsche Tarifrevision mit im Voraus ganz unabsehbaren Zolländerungen sogar ein wirksamere Anreiz zu entsprechenden Zugeständnissen sein wird. Denn es liegt in der menschlichen Natur, daß man ein Unheil, das erst in ungewisser und unbestimmter Form im Herannahen ist, meist weit stärker fürchtet, als eine konkrete abschärbare Gefahr, der man sich klar gegenüber sieht. Und wir bleiben dabei bewahrt davon, uns in den unerquicklichen Strudel von inneren Zollkämpfen stürzen zu müssen, die, wenn sie unter dem Gesichtspunkt der Verhandlungszölle geführt werden, unergleichlich umfangreicher und komplizierter werden, als wenn es sich nachträglich nur um die Ergänzung des Tarifs bzw. einiger wirklich reifigen Erneuerungsbedürfnisse handelt.

Dr. W. Borgius.

Die obige Darstellung zur Frage der Kompensationszölle gewinnt an Bedeutung durch die Tatsache, daß die bisherigen Verhandlungen mit Auslandsstaaten bereits auf Grund der bisherigen Zollsätze sehr weit geheißen konnten. Tatsächlich verbleibt sich hinter dem Schlagwort „Kompensationszölle“ oft der Wunsch nach Schutzzöllen. Darauf wird man bei den jetzt beginnenden Vorbereitungen zu einem neuen Zolltarif besonders zu achten haben.

Der Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie.

Nach dem Bericht des „Reichsarbeitsblattes“ hat sich die schwache Besserung des Inlandsabzuges, die sich in einzelnen Industrien in den letzten Monaten erkennen ließ, im November auf den Eisenbahnenbau und vor allem auf die Eisen- und Metallindustrie ausgedehnt. Es handelt sich aber wieder nur um ein geringes Anziehen. In der Metallindustrie ist die Bekleidung zudem von kurzer Dauer gewesen; bereits in der zweiten Hälfte des Berichtsmontates schwächte sich wieder die Zahl der Geschäftsaufträge ab. Im übrigen war die Abgabebekleidung im November in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich der Großhandel — infolge der vielfach anziehenden Preise auf dem Weltmarkt — zu Eindeckungen vor dem Einsetzen oder Auswirken von Wertenerungen veranlaßt sah. Ferner wirkten das bevorstehende Weihnachtsgeschäft und in geringem Maße das Hereinkommen von Auslandskrediten günstig auf die Geschäftslage ein. Die Verhandlungsbildung in der Metallindustrie, die Anfang November sich durchzusetzen begann, war von wesentlichem Einfluß auf die lebhaftere Umsatzzustimmung auf dem deutschen Eisenmarkt, namentlich in der ersten Hälfte des November.

2810 typische industrielle Betriebe mit 1,23 Millionen Beschäftigten haben an das „Reichsarbeitsblatt“ über ihren Beschäftigungsgrad im November im Vergleich zum Vormonat berichtet. Der Anteil der Betriebe mit schlechtem Geschäftsgang verminderte sich von 45 v. H. im Oktober auf 36 v. H. im November, während die beschäftigten Betriebe ihren Anteil von 17 auf 24 v. H. erhöhten. Auch die Berichte der Landesämter für Arbeitsvermittlung lassen eine weitere Besserung der Lage des Arbeitsmarktes erkennen, zeigen aber gleichzeitig, daß einzelne Gewerbegebiete noch immer mit Rückschlägen zu kämpfen haben.

Fritzzi Massary

die gehaltvolle 3 1/2 Zigarette entzückt nun in neuer vornehmer Ausstattung auch den in äußeren Dingen verwöhnten Räucher, sie erfreut sich aller Gunst!

Nach kurzem, schwerem Leiden ist am Freitag, den 12. Dezember 1924, mein geliebter Mann

Dr. Alexander Helphand

im Alter von siebenundfünfzig Jahren verschieden. Wer diesen wahrhaft großen und immer hilfsbereiten Menschen kannte, wird meinen Schmerz verstehen.

Berlin, den 13. Dezember 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen

Eise Helphand geb. Gerstmeier und Kinder

Vom tiefem Schmerz getroffen wurden wir durch das unerwartete Ableben unseres allbeliebten Chefs, Herrn

Richard Kudell

Wir verlieren an ihm einen Vorgesetzten, dessen Gerechtigkeit und Fürsorge unser aller Herzen gewonnen hat.

Ein treues Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Technische Angestellte und Arbeiter der D.K.F.

Am 11. Dezember ist nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Rastenburgler

Robert Thiele

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Wwe. Auguste Thiele geb. Kramler, Familie Eugen Dösch, Familie Robert Thiele.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Baumföhlenweg statt.

Am 11. Dezember 1924 verstarb nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Hauptkassierer, Herr

Robert Thiele

im Alter von 70 Jahren

Am 1. Januar 1924 wurde Herr Thiele infolge seiner Krankheit und seines hohen Alters in den Ruhestand treten. Während seiner 25-jährigen Dienstzeit hat sich Herr Thiele stets als pflichttreuer, eifriger Mitarbeiter bewiesen. Sein geistiger Sinn und ehelicher Charakter werden ihm ein dauerndes Andenken nicht nur beim Vorstand, sondern auch bei den Angehörigen fern.

Berlin, den 12. Dezember 1924.

Der Vorstand und die Anteilhaber der Ortskrankenkasse für das Brandruckgewerbe zu Berlin.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Baumföhlenweg statt.

Als Gesangsbruder hat unser Robert Thiele lange und eifrig für die „Eposgraphia“ gemerkt. Ihm die letzte Ehre zu erwirken, ist Pflicht aller Sänger.

Siehe Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung, das unsere hochverehrte, unvergessliche Mutter, die Schwiegermutter

Henny Kimmel nach langem Krankenlager am Donnerstag unserm lieben Vater nach einem Jahr in den Tod gefolgt ist. Beerdigung Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Baumföhlenweg.

Stamp cancelled 5-10 the October, 1924.

R. J. Gribble, Lydiard Street, Ballarat in the State of Victoria Solicitor for the Executors.

Stamp cancelled 5-10 the October, 1924.

R. J. Gribble, Lydiard Street, Ballarat in the State of Victoria Solicitor for the Executors.

17. Kreis Dichtberg
Herzliche Glückwünsche
unserem lieben Onkel
Eugene Sämann
und Frau Margta
zum Fest der
Silberhochzeit
Dichtberg, 14. Dezember 1924
Der Kreisvorsitz: Thurm
Es steigt das Lied vom Schul

Translation (Übersetzung).

Nach einem Dekret des Obergerichts des Staates Victoria, erlassen am 28. November 1921, betreffend die letztwillige Verfügung des verstorbenen Arztes Johannes August Emil Gutheil in Sturt Street Ballarat im Staate von Victoria wohnhaft gewesen und nach einer gerichtlichen Vorladung Nr. 616 vom 1921 betreffend einseitig The Ballarat Trustees Executors and Agency Company Limited und Thomas Ryan Jones (Testamentvollstrecker und Bevollmächtigte unter dem Testamente des genannten Johannes August Emil Gutheil) Kläger und andererseits Margaret Edith Lyell Gutheil und „The Public Trustee“ (Öffentlicher Nachlassverwalter) als Beklagte.

Der Erste Schreiber, „Chief Clerk“ des genannten Gerichts ist beauftragt worden, die nächsten Blutsverwandten des Erblassers zu ermitteln, welche am Todestage des Erblassers noch am Leben waren. Arthur Emil Gutheil, der Sohn des Erblassers, und Henriette Dorothea Elizabeth Gutheil und Ida Dart Green haben sich bereits als die nächsten Blutsverwandten gemeldet und zwar des genannten Johannes August Emil Gutheil, welcher am 17. April 1917 gestorben ist. Hiermit fordere ich etwa solche weitere Blutsverwandten auf, am oder vor dem 2. März 1925 durch ihre Rechtsvertreter vor mir in meinem Amtszimmer in dem Gerichtsgebäude zu Melbourne zu erscheinen, anderenfalls werden sie ein für allemal von den Vergütungen des genannten Dekrets ausgeschlossen.

Montag, der 16. März 1925, ist als Termin für die Prüfung und Erledigung der eingehenden Ansprüche an den Nachlass festgesetzt worden.

Datiert am 10. Oktober 1924.
gez. M. M. Phillip
Chief Clerk.

Stamp cancelled 5-10 the October, 1924.
R. J. Gribble, Lydiard Street, Ballarat in the State of Victoria Solicitor for the Executors.

MODELLHAUS AUGUSTE MÜNZER

Weihnachtsverkauf

Strickkostüme, Strickkleider, Westen, Jumper, Kodel- und Sportgarnituren hervorragend billig	Morgenröcke 975	Sportröcke 950
Triotkleider 1675	Kleider 3250	
Kasaks 1250	Mäntel 4650	
Samt- u. Duvelinöhüte, schwarz und farbig 295	Seidenhüte 475	
Velourhüte 2650	1850	1250

Das 2. Haus von der Leipziger Str. Markgrafenstraße 28

Schaumfee



Schleich Seifenpulver
Schaumfee
Tinhalt ca. 300gr

DAS WASCHEWUNDER

VON GEWALTIGER SCHAUMKRAFT U-
UNÜBERTROFFENER REINIGUNGSWIRKUNG

CHEMISCHE FABRIK SCHLEICH G.M.B.H.
BERLIN NW 6 ☆ LUISEN-STR 30

ERWIN LOWE REKLAME BERLIN/50

Das große Geheimnis

eines gut geratenen, selbst gebakenen Kuchen liegt in der Verwendung des Mondamin-Bäckpulvers begründet. Es hat die genügende Treibkraft, um den Kuchen locker zu machen, es schmeckt nicht vor, sondern fördert durch nichts den reinen Kuchen geschmack. Die Hausfrau ist erfreut, wenn Sie vor den Feiertagen in ihrer Speisekammer die guten Mondamin-Festtagskuchen aufstellen kann. Selbst Ihr Kaufmann bäckt mit Mondamin-Bäckpulver.

Küchen

In feinsten Ausführung
Entzückende Bauernküchen
komplett 85 M.
Moderne Anrichte-Küchen
komplett 125 M.
138.- 145.- 170.-
Große Umbau-Küche, 190 cm
breit komplett 175 M.
Eleg. Anrichte-Küche schwer
Ausführung, komplett 198 M.

Küchen in größter Auswahl, einfachste bis feinste zu sehr billigen Preisen. Sehenswerte Ausstellung.

Küchenmöbel fabrik BEROLINA
Kommandantenstr. 57
Sonntag, den 14. u. 21. Dez. von 2-6 Uhr geöffnet

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag, den 16. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cludenstr. 83/85:

Wahlkörperverjüngung

für Holzgewerbetler, Eisenarbeiter, Drahtarbeiter, Drähter, Einrichter, Elektromonteur (Stark- und Schwachstrom), Former (Eisen und Metall), Metallarbeiter, Schmied, Stempeler, Hochzieher und Schleifer.

Die Ortsverwaltung.

S. Schlesinger

Gegründet 1864
Neue Königstr. 21 II. Etag

Einzelverkauf von Pelzwaren

aller Art nach beendeter Engros-Saison zu billigen Preisen; zum Beispiel:

1a Ziegenkragen
mit Seide gefüttert v. M. 2 an bis zum feinsten Genre Einzelne Pelze zu Besitzern von Jacken und Mänteln. Sonntag v. 2-6 Uhr geöffnet

Blüte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Bekleidungshaus „Kleingold“

Weinbergsweg 26 (Treppe)
3. Haus v. Rosenthaler Platz

Bequeme Teilzahlung trotz bill. Ladenpreise

Herren - Paletots
Herren - Anzüge
Damen - Mäntel
Damen - Kleider

Die Waren werden bei Ausweis sofort mitgegeben!
Vorzeiler des Inserats erhält 5% Sonderrabatt!
Heute von 2-6 Uhr geöffnet.

Betten 12.-, Gortinen, Teppiche, Stühle, Möbel usw. Reine Bombardier, Weißbrot, Merikola etc.

Mit Garantiestein Pelze

verkauft wir aller Art, wie Seide, Wolle, Felle, etc.

Bibrette, Murren, Nutria, Fohlen, Persischer usw. Gr. Auswahl in Geh- und Sportpelzen, elegante Pelzhüte, Eigene Werkstätten.

Schlöcke & Männel
Große Frankfurter Straße 106 (Strausberger Platz), II. Etag

Besonders wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Gesamt-Anlage billig!

ANDERS'

am Bahnhof Wedding
Reinickendorfer Straße 16

Auf Teilzahlung

Anzüge schick u. Herren - Paletots modern
Damen - Garderoben

Pelzkragen!
Einschnürungs-Anzüge u. Kleider

Riesen MÖBEL Auswahl und Polsterwaren, eigenes Fabrikat

Erleichterte Zahlungs - Bedingungen!

Kredithaus Anders'
Größtes Haus direkt am Kottbuscherplatz
16 Reinickendorfer Straße 16
Pank., Gerichtstrassen-Ecke
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet

Strawelpenden

über 100
Herren preiswert!
Paul Gollets,
vormals Fabrikherr,
Mariannenstr. 3,
Wilm. Strichhof, 10850

Croco Volleder 3,75
Rindled. Saffian 9,00
Auto-Rindlack 10,00
eleg. Einricht. 18,00
Kassenschuhe 14,00
Aktenstapel 4,50
auch eins. zu haben.
Richte Geschäfte ein
Schiller, Lederwaren-
Fabrikate Engros u. Einzel-
Export Ritterstr. 88, 10800

Silvesterscherze

Karneval- und Verleinsartikel
Tombola-Gewinne,
-Lose und -Nieten

Pohl & Weber

Spittelmarkt 45
Verlangen Sie Preisliste Nr. 5

Stahlmattressen

Begründet 1894
n. Bloß, Volleross, Strack u. Urm. Günst.
Hörling, Re. u. Afrei, Himmelf. Eub. 1. 2. 3. 4.

Grosser Weihnachts-Verkauf

10% Rabatt

Extra-Weiten und Längen für große und starke Damen
Wieder-Pelz 35 25 21 18 17 9 v. Filzsch-Blusen-Mat 120 85 77 65
Wool-Mäntel u. Paletots 68 55 24. Filzsch-Jackchen-Mäntel 6 45 25
Tuch-Gewand-Mäntel 55 45 42 35 22 Filzsch-Fell-Jackchen 35 21 18 15
Lackstiefeln 45 35 25 18 12 Rindmäntel 20 15 10 14 12 10 8 6
Wasserdichte Ledermäntel und Samtmäntel 45 35 24 21
Sommer-Konfektion bis 50% herabgesetzt. - Tuchmäntel u. Unter-Konfektion bis 50% herabgesetzt. - Paletots-
u. Kasimire-Gewand- u. Paletots-
Landberger Str. 59 eine
am Alexanderplatz Trepp.

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Großer Reklame-Verkauf

Armband-Uhren

Mein Schläger M. 950
Silberne, 10-stündige Armban-Uhren M. 12.50
in Gold oder Silber in jeder Preislage

H. Wiese, Berlin, Artilleriestraße 30
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Erich Meyerfeld

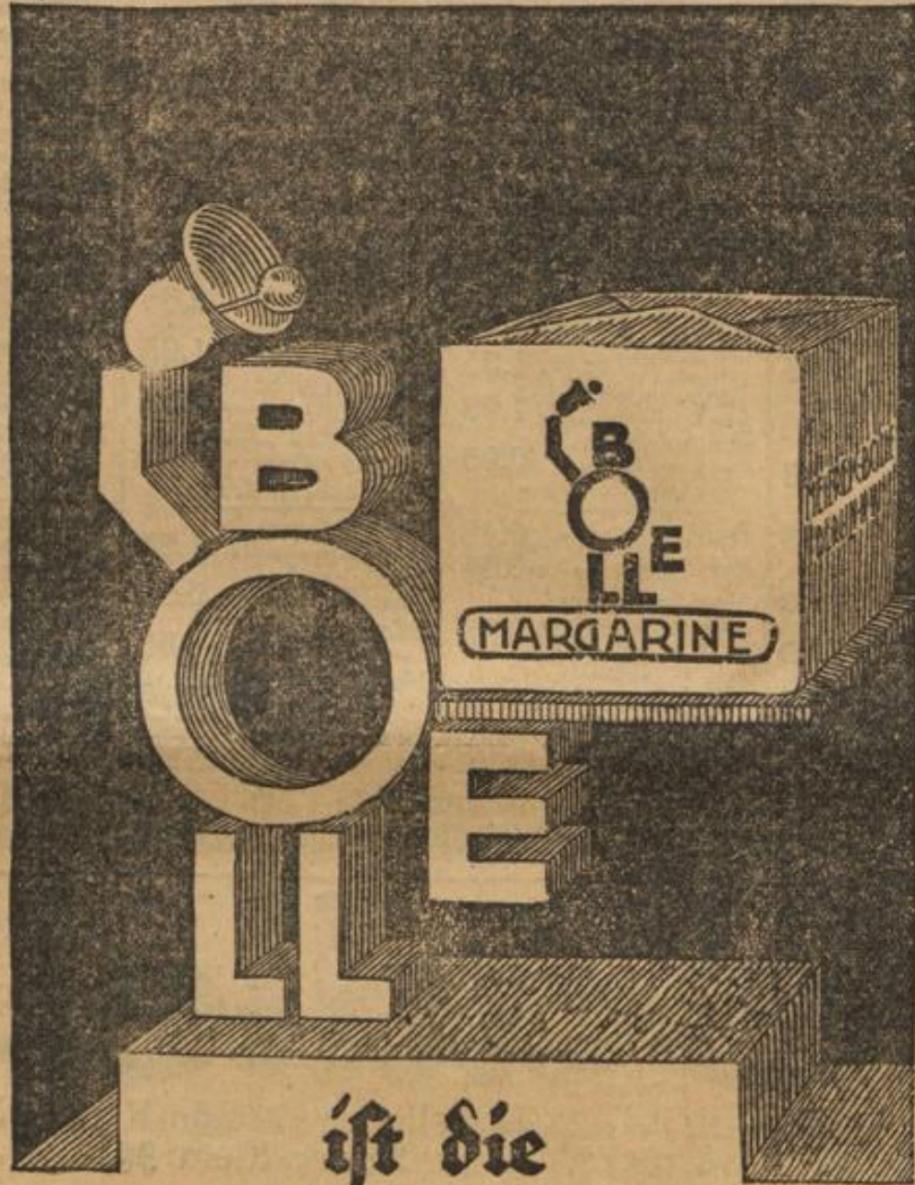
Grundstücksmakler

BERLIN W. 8

Behrenstraße 53-54 :: Merkur 8940/8941

EMMO

Täglich frisch wie die Milch



ist die

Bolle Margarine

$\frac{1}{2\text{lb}}$ 35 S

Täglich frisch hergestellt in eigener Berliner Fabrik und Verkauf in sämtlichen einschlägigen Geschäften Groß Berlins und Umgegend. Hergestellt mit frischer Milch, daher unvergleichliches Butter-Aroma.

Fortsetzung des Weihnachtsverkaufs bei JANDORF

Mengenabgabe vorbehalten

Sonntag, den 14. Dezember von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

- Spielwaren**
- Postauto gelb lackiert mit aufklappbarem Dach, ca. 34 cm lang. **0.95**
 - Baby mit Schlafhaaren, ca. 25 cm. **0.95**
 - Hausrat im Karton Weißblech, 15 teilig. **0.95**
 - Roller mit ca. 80 cm langer Lenkstange, Trittbrett ca. 70 cm, mit breiten Eisenrädern u. Bremsen. **2.95**

- Taschentücher**
- Damentuch m. farbigen Rand **0.15**
 - Herrentuch Linon **0.25**
 - Spitzentuch verschied. Ausführ. **0.40**
 - Damentuch m. Buchstaben **0.40**
 - Herrentuch mit Buchstaben **0.35**
 - Stickerentücher 3 Stück l. Kart. **0.95**
 - Spitzentücher 3 Stück l. Kart. **1.25**

- Strumpfwaren**
- Damenstrümpfe feinlädig, gut verstärkt **0.48**
 - Damenstrümpfe Seidenfaser, schwarz, farb. **0.95**
 - Damenstrümpfe pa. Mako, schwarz, farb. Doppelsoble, Hochfaser. **1.45**
 - Damenstrümpfe Kunstseide, schw., farb. Florrand, -Perse u. Spitze **1.75**

- Parfümerien**
- 1 Fl. Lavend.-Wasser u. 1 Stück Seife Kart. **2.00**
 - 1 Fl. Köln. Wasser u. 1 Stück Seife Kart. **1.45**
 - 1 Flasche Parfüm extra stark u. 1 Stück Seife Kart. **2.90**
 - Kölnisch. Wasser extra stark, u. Spritzvorrichtung **0.85 0.45**

- Möbelstoffe**
- Steppdecke Satin mit Trikotunter **12.75**
 - Steppdecke dopp. seitig Satin ca. 150x200 cm. **19.75**
 - Reform-Teppich ca. 130x200 cm. **29.50**
 - Perser Teppich imitiert ca. 155x225 cm. **24.50**
 - Perserteppich imitiert, ca. 190x280 cm. **34.50**
 - Divandecke Fantasiegewebe m. Knüpfansätzen **9.75**
 - Tischdecke Fantasiegewebe mit Knüpfansätzen **7.50**

- Herren-Artikel**
- Taghemden aus kräftig. Hemdentuch **3.60**
 - Nachthemden gutes Hemdent., farb. Besatz **4.90**
 - Oberhemd durchg. Perkal m. 2 Krag. u. Umschlagm. **5.90**
 - Oberhemd farb. 2 Krag., moderne Streifen. **8.50**
 - Selbstbinder oder Reizantes breite Form, neue Suriten **0.95**
 - Stehumlegekragen mod. Form, gute Quali. **0.95**
 - Herren-Hüte mod. Form, versch. Farben **3.90**
 - Sporkragen weiß, farb. **0.35**
 - Schlaf-Anzüge Flanel, gute Verarb. **11.90**

- Damenkonfektion**
- Kleid aus Gabardin reizend Faason, reiche Treppengarnier. **16.75**
 - Gesellschaftskleid guter Velvet, dkl. Farben **19.75**
 - Mantel aus molligem Winterstoff mit großem Pelakragen **18.50**
 - Morgenrock aus gutem Flanestoff, weit Schnitt **7.75**

- Bettwäsche**
- Deckbettbezug aus gutem Wäschestoff. **5.90**
 - Kissen dazu passend. **1.95**
 - Deckbettbezug aus ein. Breite, ca. 130/200 **6.90**
 - Kissen dazu passend. **2.25**
 - Bettlaken aus kräftig. Hanstuch, ca. 140/200 cm. **3.75**

- Handarbeiten**
- Mittendecken für Tisch, inlinierte Filer-Modell, m. Einsatz und Spitze **1.25**
 - Schoner aus inlinierten Filer-Modellen, mit Spitze **0.68**
 - Paradehandtuch für die Küche, Blendengarnierung u. Vorzeichen. **1.35**
 - Teepuppenköpfe mit Frisur u. Drahrgestell **1.95**
 - Einkaufsbeutel aus bunten Stoffen. **0.95**

- Damen-Wäsche**
- Damenhemd mit Sückerel. **1.75**
 - Damenhemd m. Sückerel-Ein- u. Ansatz **2.65**
 - Kniebeinkleid mit Sückerel. **1.95**
 - Kniebeinkleid m. Sückerel-Ein- u. Ansatz **2.95**
 - Nachthemd mit reicher Sückerelgarnierung. **4.95**

- Papierwaren**
- Weihnachtsserviett. 100 Stück **1.25**
 - Postkarten-Album für 300 Karten **0.95**
 - Weihnachtsskassette 20 Bogen, 10 Karten, 30 Umschläge, gefästert. **1.25**
 - Spielkarten mit Goldfäden, 32 Blatt **0.85**

- Wirkwaren**
- Herren-Hemden wollhaltig, 3 Größen. **2.95**
 - Einsatzhemden für Herren, 3 Größen. **2.95**
 - Herrenhosen makofarbig, 3 Größen. **2.25**
 - Schlupfhosen für Damen mit anger. Fuster **1.85**
 - Hemdhosens für Damen, weiß Trikot od. Herren, reine Wolle, moderne Farben. **2.45**
 - Sportwesten für Damen od. Herren, reine Wolle, moderne Farben. **7.90**

- Schuhwaren**
- Schnürstiefel für Damen Chevreau oder Boxcall Original Goodyear-Welt **8.50**
 - Schulstiefel für Kinder kräft. Bod. Größe 31-35 **4.95**, 27-30 **4.50**
 - Pantoffeln für Damen in entwicklungst. Mustern mit guter Tretenhilfsoble. **1.45**
 - Hauschuhe für Damen kamelhaarartiger Stoff, m. Filz- und Ledersohle. **2.95**

- Handtücher**
- Küchenhandtuch Gerstenkorn, ca. 45x100 gestümt und gebündert. **0.78**
 - Stubenhandtuch voll gebledit, ca. 48x100 gestümt und gebündert. **0.98**
 - Stubenhandtuch jacquard, ca. 48x100 vorzügliche Quali. **1.60**
 - Handtuch rein Leinen ca. 48 x 100, gen. u. gebünd. **1.20**
 - Wischtuch gutes Halbweines gestümt und gebündert **0.68**
 - Handschuhe für Damen halbgelb, Trikot, farb. **0.95**

- Weißwaren**
- Bubikragen aus gutem Filz **0.48**
 - Bubikragen gestickt **0.85**
 - Hemdenpassen Hobbaum-Blende, Stück od. imit. Klöppel-Ausführ. **0.95**
 - Wildledergürtel moderne Farben, mit vernickelter Schmale. **1.25**
 - Handschuhe für Damen n. Herren, Trikot farb. **1.75**

- Lederwaren**
- Besuchstasche Leder, sortierte Farben. **1.95**
 - Beuteltasche Batikleder, hübsche Farb. **5.95**
 - Bügeltasche aus gutem Leder. **4.50**
 - Markt Tasche aus starkem Rindled., braun od. schw. **5.75**
 - Handschuhe für Herren, Trikot, m. anger. Fuster **0.95**

- Geschenkartikel**
- Teeglashalter vernickelt, mit Glas. **0.95**
 - Butterdose Messing, vernickelt. **3.75**
 - Kaffeemühle gute Fabrik **1.75**
 - Waschtisch i. lackiert **3.95**
 - Baumständer. **0.95**
 - Regenschirm Topform moderner gerader Griff. **7.90**

Pfefferkuchen Baumschmuck

Belle-Alliance-Str. * Gr. Frankfurter Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str.

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1 Treppe

Heute Sonntag von 2-6 geöffnet.

Für unsere Kleinen ein Weihnachtspräsent von beispielloser Preiswürdigkeit: 1 ungeheuer großer Posten hocheleganter reinwollener Kinder- und Mädchen-Kleider 50 bis 110 cm lang Fabrikat einer ersten Firma.

1 riesengroßer Posten feinsten wollener Damen-Kleider moderne Macharten vornehme Ausführung **25.- 35.- 45.-**

Das moderne Wollene Kasak-Kleid **39.- 45.- 59.-** sensationell billig

Blendend schöne Seidene Tanz-Kleider wundervolle Abendfarben **30.- 39.- 45.-**

Vornehme Gesellschafts-Touletten darunter kostbare Modelle selbst für die ganz verwöhnte Dame

Weiche mollige Winter-Mäntel größte Formenauswahl, auch für Backfische **25.- 30.- 49.-**

Hochelegante Pelz-Mäntel und -Jacken sowie Seiden- und Wollplüsch-Mäntel

Wundervolle Reinwollene Kostüme auf Seide **39.- 49.- 65.-** Velours de laine mit reicher Pelagarnierung **89.-**

Hochfeine reinwoll. Kleiderröcke **10.- 12.50** Winter-Morgenröcke gute Stoffe **7.50 15.- 20.-**

Fesche reinwollene Westen für Damen und Herren **10.- 12.- 15.-** Bildschöne Kasaks in Wolle und Seide, alle Farben.

Bett-, Tisch- u. Hauswäsche	Hochfeine Leibwäsche	Feinste Herren-Oberhemden	Servier-Kleider
Bettgarnituren Linon Dimiti Damast 1 Deckbett u. 2 Kissen 15.- 19.50 22.-	Taghemden u. Bekleider mit Rohbaum oder Sückerel 2.25	mit 2 Kragen in weiß 5.- in weiß Gr. 38-41 6.-	Alpaca 18.-
Bettlaken 140x235 180x225 Dowlas 5.- 6.-	Nachthemden mit Sückerel 5.95	Herren-Nachthemden 7.50	Zanella 14.-
Küchenhandtücher, grau Drell, tücher, Stubenhandtücher, Speisegedecke, Kissen, Daunendecken in allen Farben	Feinste dreiteilige Batist Garnituren mit Spitzen aller Art. 15.-	Herren-Taghemden 5.-	Zephir 12.-
	Unterarmen, Luxus-Leibwäsche Extraweiße Wäsche, Hemdhosen mit Spitzen 8.-	weiß, mit Fältchen	alle Größen

Geschenk Woche Stiefelkönig

FRIEDRICHSTR. 131c, AN DER KARLSTR. GEGRÜNDET 1895

Mädchen-Filz-Schnallenstiefel , warm gefüttert, mit Lederzwickel, Größe 31-33 W. 1.50, Größe 27-30 1.25	Damen-Filz-Schnallenstiefel , warm gefüttert, mit guter Filzsohle, Größe 36-42 1.75	Damen-Kamelhaar-Umschlussschuhe , Filzsohle, biegsame Lederrohle, ausgezeichnete Qualität 2.95	Herren-Schnürstiefel , aus prima schwarzem Bindbox, moderne spitze Form, dannerhaltiger Strapsentiefel 10.90
Damen-Lack-Loth , geteilt in Scherbeschuh, el. spitzer Form, mod. Pompadour-Abst., aus gez. Guss-Schuh 12.50	Damen-Schnürschuhe , aus gutem R. Chevreau bezogen, elegante Form, kräftige Lederauslässe 5.90	Herren-primä Rindbox-Stiefel mit echten Zwischensohlen, widerstandsfähiger Strapsen-Stift, bester Schutz gegen Nässe und Kälte 12.50	Herren-Lack-Schnürschuh , moderne spitze Form, ausgezeichnete Qualität, allerbeis Rahmentarbeit 18.90

Braunschweigs Gemeindeverfassung.

Fortschrittliche Arbeit.

Von Otto Thielemann.

Braunschweig ist der einzige Staat im Deutschen Reich, der noch immer mit kurzen Unterbrechungen seit 1918 eine sozialistisch-demokratische Mehrheit im Landtage hat...

Die alten Gemeindegesetze von 1892, die durch die verschiedensten Abänderungsgesetze sehr unübersichtlich geworden waren...

In der neuen Städteordnung ist das Einkammersystem festgelegt worden. Infolge dessen ist in Zukunft der Wille der Stadtverordnetenversammlung allein maßgebend...

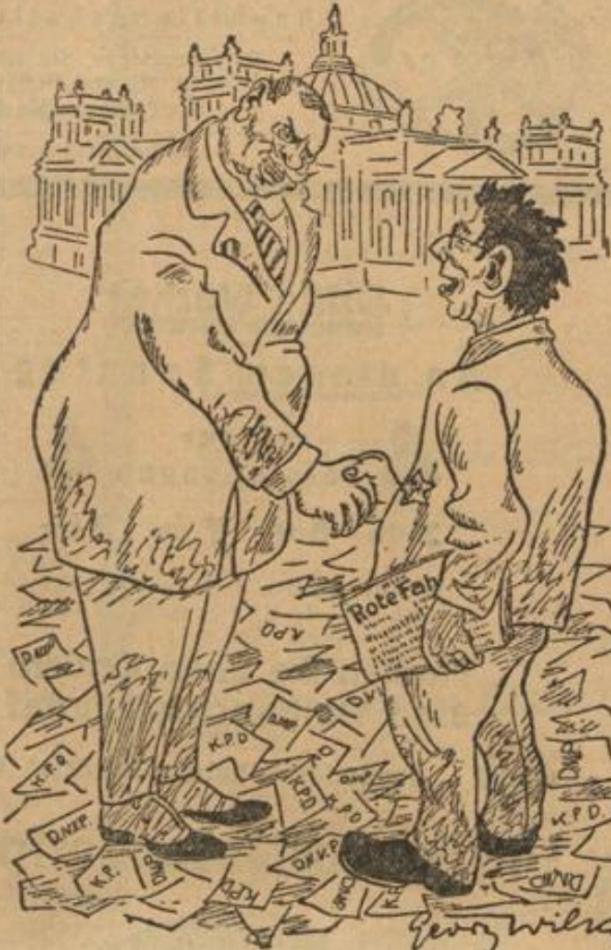
Es bestand aber kein Grund, das Zweikammersystem beizubehalten, da die ausschlaggebenden Stimmen darüber, nach welchen Grundrissen die Verwaltung der Stadt geführt werden soll...

Sicherungen gegen „unüberlegte“ Stadtverordnetenbeschlüsse auf finanziellem Gebiete sind aber auch in der neuen braunschweigischen Städteordnung enthalten...

dem ist noch eine Rechtsbeschwerde beim Verwaltungsgerichtshof zulässig. Diese Kommunalkammer war von den überängstlichen Bürgermeistern des Freistaates Braunschweig gefordert...

Wie in der Reichsverfassung ein Volksentscheid vorgesehen ist, so ist auch für die neue braunschweigische Städteordnung ein Gemeindeentscheid vorgesehen, der aber

Kampfgossen.



„Das war ein gemeinsamer dreißiger Kampf, lieber Freund, hoffentlich können wir uns jetzt ein paar Jahre ausruhen!“

in Finanz-, Budget- und Befolungsfragen und bei Steuern nicht verlangt werden kann. Die Stadtverordnetenzahl ist in kleinen Städten auf 15 (bisher 18) festgesetzt worden...

ordneter sein, jedoch ist Vorfrage getroffen, daß ein von der Stadtverordnetenversammlung gewähltes Ratsmitglied wieder in die Stadtverordnetenversammlung eintreten kann...

Da der Kreis der Selbstverwaltungsangelegenheiten nach der neuen Städteordnung erheblich vergrößert worden ist und der Einfluß der Gemeindeglieder jetzt in jeder Weise...

Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonntag, den 14. Dezember:

Käthe, Mitglieder! Zur Idealtatvorstellung „Romeo und Julia“ heute, Sonntag, den 14. nachmittags 3 Uhr im Theater des Volkens...

Wohnungsbau der Arbeiterjugendvereine Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Veranstaltung des Arbeiterjugendvereins Berlin, 28. 04. 24. heute, 3. 2. Hof, Weihnachtsfeier in Acaemien, Sportartikeln...

Morgen, Montag, den 15. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Ortsrat, Jugendheim Koonstraße, Vortrag: GND, und Reichsbanner.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir beschreiben Kistenmittel haben sich die Erzeugnisse der Wandbroschüre Gesellschaft erworben. Neben dem vorzähligen und vielseitig benutzbaren Wandbroschüre...

Der schöne Edmund Herr Grün, Weihnachts, das Kell der Freude, bringt heute seine wirtschaftlichen Bedingnisse alle Schritte zur Einleitung...

Denken Sie nicht nur an den eigenen Geburtstag, die vorbestimmten 20% beträgt, sondern bedenken Sie die schmerzliche Schicksale!...

Bei der am 16. bis 23. Dezember stattfindenden Weihnachtsfeier im Sportplatz, in welcher Geschenke aller Art zum Verkauf ausgestellt werden...

Der Sportmann findet hier alles, was er braucht, für sich und seine Freunde...

Der Sportmann findet hier alles, was er braucht, für sich und seine Freunde...

Der Sportmann findet hier alles, was er braucht, für sich und seine Freunde...

Advertisement for 'Stiller' shoes featuring a cartoon character and various shoe models with prices and descriptions like 'Kinder-Hausschuhe', 'Damen-Kamelhaarschuhe', etc.



10 Pf. Oscar Görner

Unter den Linden 3, Ecke Wilhelmstrasse

Geschenkpäckungen in größter Auswahl

Sängerkrieg

eine hervorragende Sumatra-Fehlharben-Zigarre

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
6 1/2 Uhr Rosenkavalier
Opernhaus
am Königsplatz
7 1/2 Uhr Bohème
Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Eduard II.
Schiller-Theater
7 1/2 Uhr: Tartuffe
7 1/2 Uhr: Das Konzert

Gr. Volksoper
Zar u. Zimmermann

Volksbühne
2 1/2 Uhr Schluck u. Jau
7 1/2 Uhr Sakuntala

Deutsch. Theater
7 1/2 Uhr
Die heilige Johanna

Kammerspiel
Die tote Tante
und andere Begebenheiten

Die Komödie
verführten 1 1/2 Uhr
Der eingebildete Kranke

Opern u. Musiktheater
5 Uhr: Der Tokajer

Komödienhaus
8 Uhr: Die Cousine a. Warschau

Th. a. Nollendorfpl.
7.30 Uhr: Die Geliebte Sr. Höhe.

Berliner Theater
7.30 Uhr: Ciccio

SO. UFA
8 Uhr Variété
REVUE
Sonntag 2.0 zu
ihalem Preis, das
vol e Programm

Th. im Admiralspalast
3 1/2 u. 8 Uhr
2 Vorstellungen 2
n erster Reserzon
Die größte
Revue der Welt:
„Noch und Noch“

Central-Theater
3 Uhr: MORAL
7 1/2 Uhr: O'wiesenswurm

Deuts. Opernhaus
7 1/2 Uhr: Die Zauberflöte
Mit: Loh. Br. Water
Mit: S. D. Rheingold

Intimes Theater
5 1/2 Uhr: Abenteuer nach
dem Tode - Katal st.

Metropol-Theater
Tät. 7 1/2 Uhr
Gräfin Mariza

Neues Theat. am Zoo
Tät. 8 Uhr
Die Frau ohne Schleier
Heute 3 1/2 Uhr:
Dornröschen

Th. i. Kommand. Str.
Heute u. Mittw. 3 1/2
Kinder-Opern-ellung
König des Waldschloß
5. Neuest. Schläger
von Hugo Hirsch
Wenn man ver-
liebt ist . . .
Molly Wessely
Siegfried Arno
Preis der Plätze: 1-8 Mk.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Tät. 8 Uhr
Konzert
Wochent. v. 3-7 U.
S. n. tags v. 4-9 U.
Aquarium
öffnet von 9-11 Uhr

Th. am Kolonnen-Platz
Tät. 8 Uhr und Sonnt.
nachmitt. 3 Uhr
Elite-Sänger
Fabrikantes weh-
nachts-Programm
Volk-tö-nige Preise

Residenz-Th.
10. u. 12.4 U. kl. Pr
Die Perlenschnur
Gauger-
liebchen
Musik. Sc wank

Kammer-Oper
Lützowstr. 112.
in der Mittelstraße
Tät. 8 Uhr Der
Schauspielrektor
Musik von Mozart
Außerdem:
Wohl zu ruhen.
err. Harbar!
Kom. Op. v. Polse
Karten 5. 4. 3. 2. M.
inkl. Forderbe und Pen

Th. i. d. Gem.-Turnhalle
Weißensee, Pflanzl. 23
Sonntag 7 1/2 Uhr
Jub. Hums. Vorstellung!
Mister Globe-
trot er
Preis: 80 Pf. D. 2 M.

Casino-Theater
Letzte u. Mi. 11 Täg. 8 Uhr
Tro 7 d gr. Er. Orlges
nur noch bis 21 Dez.

Satan Weib!
ab 25. Dez. (Weihnacht)
Der neue -ch acer
Graf Koks

WINTERTHEATER
Heute
Vor-
stellungen 2
3 1/2 und 8 Uhr
7 1/2 Uhr
halbe Preise!

Philharmonie
7 1/2 Uhr.
Konzert
des Philharm. Orch.
Dirig. P. O. R. Hagel

Deutsche Automobil-Ausstellung
10.-18. Dezember Berlin 10.-18. Dezember
Ausstellungshallen Kaiserdamm

Personenwagen, Nutzwagen, Motorräder,
Karosserien, Ersatz- und Zubehörteile,
Werkzeugmaschinen, Werkzeuge

Deutsche, lauft deutsche Fahrzeuge!

Daunendecken 69.-
Stoppdecken

billig direkt ab Fabrik
Kein Laden

13 M. Endler, Köpenicker
Straße 98
Stadtbahn ja. Nowitzbrücke Untergr. und-
bahn Inscbrücke, Ausarbeiten an er
Decken. - Geschäftszeit 8-7 Uhr.
Moritzplatz 1 ISO.

Komische Oper
Direktion: James Klein
8 1/2 Uhr: Atalabellen 8 Uhr
Revue der Welt
„Das hat die Welt
noch nicht gese'n“
Eine Verlesung d. berühm-
testen Lieder fast aller Länder
Leber 270 M-wirkende

HEUTE Sonntag Kunstl. haus
8 Uhr **MARCELL**
SALZER
Tages- u. Abendklasse i. Künstlerhaus
1.-4. 1.-2 mit der ver.
LETZTER LUSTIGER ABEND

Apollo-Theater
8 1/2 Uhr **REVUE-POSSE**
Das lachende Berlin!
Über 150 Mitwirkende Preis 2 bis 10 M.

Herzog Burgund
Edel-Cigarette
der Genuß des
Qualitätsrauchers
Zigarettenfabrik Gebr. Liemann
Leipzig

Eröffnung der
Riesen-Eisbahn
„Einsame Pappel“
Schönhauser Allee / Cantianstraße
Neue moderne Beleuchtung!
Neue heizbare Unterkunftsräume!
Bezirksamt Prenzlauer Berg

Was schenke ich zu Weihnachten?
Verlangen Sie bitte Weihnachtsprospekt Nr. 75
über unsere bekannten und beliebten
OPTIK / PHOTO / RADIO
Geschenk-Artikel
JOSEF RODENSTOCK G. M. BERLIN
Optisch-oculistische Anstalt
Leipziger Straße 101-102
Joachimsthaler Str. 44 Rosenhaler Str. 45
Grünevalderstr. 96 Naanderstr. 23

Dritte Woche!
An diesem Sonntag
4 wieder **4**
Vorstellungen **4**
3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 9 Uhr

Benutzen Sie den Vorverkauf
von 11-1 Uhr vormittags

Machen Sie Ihren Kindern
eine Weihnachtsfreude!

Jugendliche haben Zutritt!

Ufa-Theater Nollendorfplatz

Jackie Coogan in Oliver Twist

Der Ufa-Palast am Zoo wird
in ein Hotel umgebaut!

Der Direktion des neuen
Atlantic-Hotels, früher Ufa-
Palast am Zoo, ist es gelungen,
den Künstler Emil Jannings
als Portier zu verpflichten.

Der neue Portier wird seinen
Dienst am 23. Dezember 1924
antreten.

HAPAG HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach
NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA
CUBA-MEXICO, WEST-INDIEN
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche
Verpflegung, Unterbringung in
Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEWYORK

Eisenbahnfahrkarten zu Schiffs-
preisen. Zusammenstellbare Fahr-
scheine für das In- und Ausland.
Schlafwagenplätze, Bettkarten für
deutsche und für internationale
Schlafwagen
Reisegepäckversicherung ohne
Zeitverlust zu günstigen Bedin-
gungen, auch für Übersee
Luftverkehr, Rundflüge, Reklame-
flüge, Brief- und Paketbeförderung.

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 26
und deren Geschäftsstellen in:
Berlin, Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie
Unter den Linden 8, Potsdamer Straße 3 und
Leipziger Straße (Kaufhaus hier), sowie bei der
Verkehrs-Bank A.-G. Kurfürstendamm 157
Frachtauskünfte erteilt aus
Schiffsrathenkontor G. m. b. H. Berlin,
Unter den Linden 8

Musik-
instrumente Noten Sprech-
maschinen

MUSIK-AUGUSTIN
Bertrandstrasse 10
an der Gertraudenbrücke

WO
HAT'S
ALEX
WEIHNACHTSGESCHENK?

AUF DER
WEIHNACHTSMESSE im SPORTPALAST

versenden mit einer
GEMALDE-AUSSTELLUNG
Münderer Künstler
Geöffnet 1-10 Uhr • Eintritt 50 Pf.

IN DER HALLE:
Konzert, Menachemwunder, Vor-Adungs-Abbildung

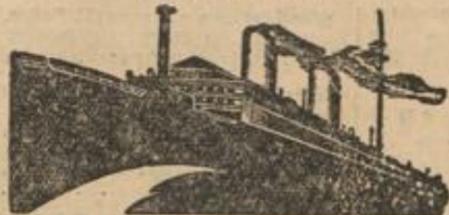
IM KASINO:
Weihnachts-Szenen, „Das Gotteskind“
(Di. 17., Mi. 18., Do. 19., Fr. 20., Sa. 21. Dezember 3 Uhr)
Bunte Weihnachts-Bühne, Jed. 100. Besucher erh. 1 Kunstblatt
BUNDE-TOUSSENDE: Für 1 Mk. ein Kunstblatt und
10 billige

Reichsoper-Theater
Siciliner Sänger
Weihnachts-Programm
n. 8 U. Sig. c. m. 3 U.
n. 7 1/2 Uhr. v. 1. Abendprog.
Doppel-Dress-Parie
Das grandiose
Dezember-Programm

Germania-Procht-Sale
am Pflanzl. 23
am Sonntag 11. u. 12. Dez.
11 Uhr: Triumph-Mäher II
12 Uhr: Die große Oper
13 Uhr: Die große Oper
14 Uhr: Die große Oper
15 Uhr: Die große Oper

Refonders
wie Assam sind
die KLEINEN
ANZEN GEN in
der ex. am-
anfrage des
Vormarie
and pro-udem

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN**



Eine Erholungsreise nach den
ATLANTISCHEN INSELN
SPANIEN UND PORTUGAL
als willkommene + +

**WEIHNACHTS
GABE**



für alle Freunde erhabener
Natur Schönheiten und klassi-
scher Stätten der Kunst und
Kultur. Mit Doppelschrauben-
Passagierdampfer „München“
13405 Brutto-Register-Tons
Fahrtdauer vom
24. Februar
bis
24. März 1925
Preis Mk. 1150.- und höher

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN**

in Berlin W8: Norddeutscher Lloyd, Kajütenbureau, Unter den
Linden 1 (Hotel Adlon).
in Berlin NW 40: Generalvertretung P. Montanus, Invalidenstr. 93, zwischen
Lehrter und Stettiner Bahnhof.
in Berlin W9: Transatlantisches Reise- und Verkehrsbureau, Budapest-
Straße 4.
in Berlin: Weltreisebureau „Union“, Unter den Linden 22.

Alles Nähere
durch unsere Vertretungen

Echt
**Panagiotis
Wranglikos**
Zigaretten
Die Marken der Kenner.



Mekkabäume..... 4 Pf
Sadana..... 5 "
Edle von Hamburg 6 "
Sonnenwende.... 8 "
Mahatma..... 10 "

aromatisch und mild.

Easuchstaschen
bis zu den
elegantesten!
Damenaschen
Auto-Rindlack-Koverttasche 8.25
Echt Saffian-Koverttasche 9.50
Florida-Vollleder-Koverttasche 4.90
Auch Einzelverkauf!
Lederwarenfabrik Metzler
P. Inzenstr. 89, zw. Moritzpl. u. R. Sternstr.
Sonn tags geöffnet!

Zähne 1,50 M. Teilzahlung 1 K.
Zähne ohne Gaumen v. 3 M. an
Kronen v. 3 M. an / Pfomben v. 1,50 M. an
Zahnziehen m. Betäubung 1 M. an
Zahn-Dr. med. Wolf, Potsdamer Str. 55
Vorzugsz. 0%, Rabatt

Teppich Spezialhaus
**Emil
Lefèvre**
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
bleibt durch **imposante
Lagerbestände**
Einkaufsvorteile
Extra-Angebot
Ein Posten solider
Disch Per.er-Teppiche
und **Büchsen** sehr gute Qualität
Größe 70x140 cm M. 6.50
ca. 90x140 cm M. 1.75
125x195 cm M. 15.75
160x225 cm M. 3.50
180x290 cm M. 33.00
220x340 cm M. 57.00
290x390 cm M. 75.00
Nur **Einstück-Abgabe!**
1 Posten 130 cm breite
Möbel- u. Vorhangstoffe
in Perser u. Verdüre Muster
Mtr. 1.25 und 1.95 v.
Jetzt wieder nach annehmbarer
Bereinigung rückzahlbar. wenn nicht nach
Wunsch.
Fern pr. Moritzstr. 22

Weihnachts-Verkauf
Tüfel-Garnitur 39 an
Wm. Op.-Garnitur 45 an
Knostr. 65 an
Pelzwarenhaus A. Klass & Co.
Reimbergstr. 40/41, direkt
am Badischen Markt.

Grösstes Haus
für Damenhüte

Ehlermann
Leipziger Strasse 87

Garnitur prima Makobariat mit Handhohlsaum und Klöppelgarnitur

Beinkleid 610
Nachthemd 1025
Taghemd 540
Garnitur zweifellig, Makobariat Handarbeit 1475
Unterkleid pa. Makobariat reich in Klöppel u. Valenciennes garniert 1860
Nachthemd Makobariat, Handarbeit 1475
Hemd hose neue Hemdform, prima Makobariat mit Valenciennes 975

Schlüpfer Wo le clarier Gute Qualität 575
Kunstseide mit Wolle 1350
Kunstseide Garnitur Taghemd und Schlüpfer, Handhohlsaum 1275
Unterkleid schwere Qualität in allen Farben 875
Hemd hose Neue Hemdform Wienerform 1075
Wienerform 1175

Damen - Strümpfe
„Radio“ beidseitig, der Spezialstrumpf unseres Hauses 195
Fil de cosse der haltbare Winterstrumpf in verschiedenen Mustern 490
Reine Wolle besonders gute Qual., schwarz und farbig 495
Wolle mit Seide der elegante Winterstrumpf 675

Wollwaren
Oberziehjackchen reine Wolle m. Laufmasche 975
Weste reine Wolle in verschiedenen Farben 975
Weste reine Wolle mit Seidenmuster 1975
Strickkleid reine Wolle meller, besonders preiswert 3750

Unser Geschäft ist Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!

Möbel-Cohn
Im Osten: **Gr. Frankfurter Str. 58**
(5 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz)
Im Norden: **Badstraße 47-48**
(5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen)
Liefert gegen
bequemste Teilzahlung
bei kleinster An- und Abzahlung
zu denkbar günstigsten Bedingungen.
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
sämtliche Einzeilmöbel in Nußbaum und Eiche, weiße, farbige und naturasierte
Küchen, Kleinstmöbel, Standuhren, Flurgarderoben, Teppiche, Gardinen, Vor-
leger, Stores, Tisch-, Stepp-, Bett-, Diwanddecken, fertige Betten und Kissen
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.
Riesen-Auswahl!
Freie Sonntage vor Weihnachten geöffnet!

Und zuletzt kommt Dr. Unblutig
Hier, meine Lieben, bringe ich Euch eine Kukirol-Geschenckpackung. Kostenpunkt nur 3 Mk.
Inhalt drei Packungen Kukirol-Fußbad, eine Dose Kukirol-Streupuder und eine Schachtel Kukirol-
Höhneraugen-Pflaster.
Habt Ihr auch brav kukirolt?
Kukirolen bedeutet, vernünftige und planmäßige Fußpflege mit den zweckmäßigsten Mitteln
betreiben. Die Vernachlässigung der Füße rächt sich bitter, nicht nur durch allerlei Fußleiden,
sondern auch durch Erkältungskrankheiten, denn diese röhren meistens von kalten Füßen her.
Dagegen gibt es nichts Besseres, als die regelmäßige Anwendung des Nerven und Sehnen
stärkenden, die Blutzirkulation anregenden Kukirol-Fußbades, denn es verhindert das krankhafte
Schwitzen der Füße, das die Haut leucht, kalt und klebrig macht und die Hauptursache der
Fehlfährte ist. Ein Kukirol-Fußbad vor dem Schlafengehen schafft sofortigen, gesunden Schlaf
Deshalb kukirolen Sie!
An Tagen, an denen Sie verhindert sind, das Kukirol-Fußbad anzuwenden, benutzen Sie
den Kukirol-Streupuder. Er verhindert ebenfalls das übermäßige Schwitzen, den häßlichen
Schweißgeruch, Wundlaufen und Brennen der Füße und Sie sollten ihn auf Reisen und Wande-
rungen immer mitführen.
Das millionenfach bewährte Kukirol-Höhneraugen-Pflaster entfernt unblutig, mitlin gefahr-
los und ohne Entzündung, also schmerzlos Höhneraugen, Hautschwielen, aber auch Wazzen.
Kukirolen Sie!
Sie werden sich dabei wohler, frischer und elastischer fühlen, denn Schmerzen in den
Füßen machen Sie wohl schon beobachtet haben, den ganzen Körper matt und schlaff.
Verlangen Sie kostenlos unsere Broschüre „Die richtige Fußpflege“.
Unsere, unter ärztlicher Leitung stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Rück-
porto kostenlos Rat und Auskunft über alle die Fußpflege und Fußleiden betreffenden Fragen.
Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magedeburg.
Die Weihnachts-Geschenckpackung erhalten Sie bestimmt in den nächstehenden Verkaufsstellen.
Haupt-Verkaufsstellen:
A. Wertheim Leipzig/er Straße un. Filialen:
Norden: Drogerie Neukirchen, Schilke beiner Str. 19; Nordosten: Drogerie Quade,
Neue Königstr. 32; Osten: Drogerie Neuchstein, Zorndorfer Str. 8; Dresden: Drogerie Henkel,
Caprivistr. 6; Süden: Apotheke zur Sonne, Prinzenstr. 112; Südwesten: Apotheke
H. Sasse, Zossener Str. 18; Drogerie Beckershof, Bernburger Str. 77; Charlottenburg:
Drogerie Nachl, Wilm-rsdorfer Str. 28; Neukölln: Drogerie Vincent, Beigr. 131;
Niederschönhausen: Drogerie Noa, Treskowstr. 56; Pankow: Drogerie Dobberstein, Fiorastr. 13.

Besonders günstige Weihnachtsangebote!

Herrn-Ulster, mod. verarb., aus guten Stoffarten, Mustern u. Farben von **45.-**

Herrn-Paletots, ein- und zweireihig, aus marengo Cheviot und schwarzem Eskimo mit Samtkragen, je nach Qualität und Art **90.- 70.- 65.-** **40.-**

Herrn-Jackett-Anzüge, mod. Muster und Formen **60.- 50.- 45.-** **36.-**

Smoking- und Abendanzüge aus besten Stoffen in eleganter Ausführung von **95.-**

Culways u. Westen, a marengo u. schwarz Cheviot **65.- 55.- 48.-** **36.-**

Modell-Mäntel f. Herren, in hervorragendster, geschmackvollster, modernster Form, aus reinwollenen, Flausch- und Ratinstoffen, mit Seide gefüttert **145.-**

Damenmäntel in reichhaltig. Auswahl, moderne feiche Formen, Affenhaut, Velour, Flausch, **billigst**

Herrn-Gummimäntel, aus Nessel, Körper, Covercoat, Double u. Grätenstoffen, mit bester Gummierung je nach Qualität und Art **33.- 28.- 25.- 21.-** **16.M**

Praktische Geschenke zu billigen Preisen!

Hausjoppen in viel. schön. Farb., warm, m. reich. Borten- u. Agraffenverzierung, **40.-, 33.-, 27.-, 24.- 19.-**

Schleifröcke a. mollig Flausch, mit Kragen, Armelaufschlag u. reicher Verschönerung **60.-, 55.-, 45.- 33.-**

Haus-Anzüge, braun, grün, modekariert, bequem, warm m. eleg. Besätzen l. geschmackv. Ausfüh., **50.- 40.-**

Schlafanzüge in vielen schönen Mustern, mit reicher Bortenverzierung **21.-, 16.-, 14.- 9.M. 7.M** **6.50**

Fantasie-Westen, moderne Farbenzusammenstellung, zu jedem Anzug passend **12.50, 9.- 5.50**

Frack- u. Smoking-Westen aus Seide oder Waschrips, je nach Qualität **20.-, 18.-, 13.50 6.50**

Strick-Westen in all. mod. Farbenzusammenstellungen für Damen u. Herren **24.-, 18.-, 15.-, 10.50, 8.50 6.50**

Rodel-Garnituren, 4teil., f. Knab. u. Mädchen **27.-, 24.-, 15.- 12.-**

Knaben-Anzüge, außergewöhnl. preisw., in Blusen-, Sport-, Matrosenform, a. blauen u. verschiedenfarbig. gut Stoffen, Serie I, Gr. 1-8 **12.-**

Serie II, Gr. 1-12 **18.-**

Serie III, Gr. 1-12 **24.-**

Knaben-Pyjacks **13.50, Gr. 0-3 12.50**

Loden- u. Sportjoppen, warmgefüttert, in vielen schönen Dessins **48.-, 35.-, 27.-, 22.- 17.-**

Windjacken m. angewebt. Futter, imprägn., m. aufgesetzten Taschen und Gürtel ringsherum **30.-**

Chauffeurmäntel a. grau. Döffel mit warmem Futter und Aermelwindschutz von **65.-**

Fahrmäntel, schwere Winterware, stabil verarbeitet **80.-**

Chauffeurpelze mit Schaffellfütterung und Lammfellkragen **225.-**

Herrnlederjoppen für Auto- und Motorsport, in flatter Form, braun **92.-** schwarz von **65.-**

Herrn-Fahr- u. Automäntel, eleg. Formen aus braun. Leder von **205.-**

Fußsäcke

aus gut erhaltenen Schaffellen von **30.-** m

Nachtpelze

neue, extra schwere Qual. **150.- 115.-**

Pelze für Herren und Damen in großer Auswahl fertig am Lager.

Jagdpelze, grün. Lodenbes., Lammfellfütterung u. Aermelwindschutz von **175.-**

Sportpelze, Hamsterfutter, austral. Opossumtragen **250.-**

Gehpelze, Kaninchenfutter, Seal-electric-Rollschalkragen **225.-**

Damen-Fohlen-Jacken, extra lang. l. mod. feich. Form, mit Damastfutter. **175.-**

Meterweise Verkauf von Stoffen in verschiedenen Qualitäten zu sehr billigen Preisen

Baer Sohn A.G.

Chausseestraße 29-30

Unsere Geschäfte räume sind heute Sonntag, den 14. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet



Sie müssen meine Lager in 4 Etagen sehen, um sich einen Begriff von der Größe mein. Kredit-Unternehmens zu machen!

Auf bequemste Teilzahlung

Winter-Ulster, Tailormäntel, Rockpaletots, Herren-Anzüge, Tanz-Anzüge, Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme, Ulster-Mäntel in Velours de laine, mit und ohne Pelzkragen, Kleider, Strickjacken, Pelzkragen, Sportpelze

Möbel - Einrichtungen

Teppiche - Gardinen

Stoppdecken

A. DAMITT
Rosenthaler Straße
48-47

Sonntag 2-6 Uhr geöffnet!



3 PUNKTE

DIE JEDER BUCHKÄUFER ZU WEIHNACHTEN BEACHTEN MUSS

- SCHENKEN SIE:**
- MARIETTA SCHAGINIAN
„ABENTEUER EINER DAME“
BROSCH. 1.00 M., Pappbd. 2.80 M., Halblein. 3.00 M.
- KAUFEN SIE:**
- LEONHARD FRANK
„DER BÜRGER“
ROMAN
Brosch. 1.00 M., Pappbd. 2.20 M., Halblein. 4 M., Geschenkb. 5 M.
- LESEN SIE:**
- MALIK-BÜCHER**
ZU BEZIEHEN DURCH JEDE GUTE BUCHHANDLUNG
BESICHTIGEN SIE DIE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
„DAS BILDERBUCH HEUTE UND VOR 100 JAHREN“ IN DER
MALIK-BUCHHANDLUNG / BERLIN W. 9
KÖTHENER STRASSE 38 (HEISTERSAAL)

DER MALIK-VERLAG / BERLIN W9

HOLZHAUSER
von 500 Mk. an
Schuppen, Hüllen, Geragen etc. liefert preiswert kurzfristig

Holzhausbau Löffmann
H. 34, Lützowstraße 51/53
Karlsruhe 6072-71

Das praktische Weihnachtsgeschenk!



Eine Tafelwaage
Keine Teilerwaage mit Federn, nur die geeichte Tafelwaage verbürgt dauernd richtiges Gewicht. Große Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie bei G. Wagner, Köpenicker Str. nur Nr. 71 Hof, kein Laden

Weit billiger als im Laden

Trauringe

direkt ab Fabrik an Private.

Massiv gold. Ring 900 gestempelt 5.00 M.
585 gestemp. Ring 3.75
331 2.00

SCHNEIDER & SOHN
Französische Straße 15, II, an der Friedrichstraße
Sonntags geöffnet!

Passende Weihnachts-Geschenke

finden Sie im

100 Teppich-Haus G m. b. H. 100

Potsdamer Straße 100 zwischen Bülow- und Kurfürstenstraße

Perser mattiert
ca. 100/200 29.-
ca. 240/340 45.-
ca. 280/380 60.-

Prima Haargarn
ca. 100/225 34.-
ca. 190/290 44.-
ca. 250/350 68.-

Pa. Wollplüsch
ca. 200/300 75.-
ca. 215/320 98.-
ca. 250/370 124.-

besonders reichhaltiges Lager in Teppichen jeder Größe und aller Fabrikate sowie Vorwerk, Kaschar, Tourany, Carmon, Anker, handgeknüpft Smyrna, desgl. Tisch-, Divandecken und Läuferstoffe in allen preislagen und Farben

Tapcsiry Pa. ca. 165/230 45.-
ca. 200/300 67.50

Heidschnuckenelle besonders preiswert **17.50**

Felldiwanddecken in allen Farben.

Arminster Plüsch
ca. 200/300 100.-
ca. 250/350 150.-
ca. 300/400 200.-

Arminster Pa.
ca. 200/300 127.50
ca. 250/350 192.50
ca. 300/400 267.50

Voriger 200/300 150.00
Brücken 10.00 15.00 21.-
34.- 39.- 45.- 49.-

Seltener Gelegenheitskauf! Ausgew. Ware Bouck, mit exklusivem Farbfakt in diversen Farben. 67 cm breit. Meter nur **4.50.**

Ständig Gelegenheitskäufe in Orientteppichen.
Sonntag, den 14. und 21. Dezember, von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Weihnachts-Angebote





Knaben-Pelz-Garnituren
Mütze, Lederkopf mit Biberkaninchen **20.-**
passend. Bestellungen **10.-**

Praktische Fußtasche
zum Zusammenrollen m. Schaffellfütterung u. Quastenschweiß **20.-**

Unterzeug, Wolle plattiert in mehreren Farben, alle Größen, Garnitur **13.75**

Hausjoppen aus molligen Fräuschstoffen, m. Verschönerung **33.-**

Flotte Sportjacke für Damen, m. reichem Pelzkragen aus pelz. färbigen, bester Fräuschstoff in grün, braun u. blau **39.99**

Modern. langer Kasak aus bedrucktem, seidenerm Floran, in wunderbaren Farbstellungen **28.99**

Reinwollene Strumpfe m. farbigem Zwickel **5.50**

Reinwollene Strumpfe m. farbigem Zwickel **5.50**

Große, gerade Fuchsfur Fuchsalin, in allen mod. Farben **27.-**
Tüfel-Fuchs **35.-**

Backfisch u. Kinder-Garnit. in Zobel-Kanin Kragen u. Muff **18.-**

gestricke seid. Tücher m. langen Fransen, eleg. Handtucherei in allen modernen Farben

Schlafanzug Waschseide, neueste Form, in sehr schönen Mustern **22.99**

Unser reich illustrierter Winterkatalog wird auf Wunsch franco zugesandt.

C.A. Herpich Söhne

PELZE Damen- u. Herren-Kleidung Hüte - Sport-Kleidung u. Geräth
TEPPICHE Orient-Kunst - Stickereien
Begründer 1835

Berlin W. Leipziger Str. 9-11
Am Sonntag d. 14. u. 21. Dezember sind unsere Geschäfte räume von 2-6 Uhr geöffnet

Warum kaufst Du keine KARMITRI ?



Hast Du sie versucht? Wenn sie Dir nicht schmeckt, dann läßt sich daran nichts ändern; aber Du mußt sie erst einmal probieren!

SVEA 2 1/2 ♂ ATTENDORN 5 ♂ AMMON 3 ♂

Bolschewistische Wohnungspolitik

Das Fiasko in Rußland.

Von Hans Krüger.

Alle zuverlässigen Nachrichten, welche aus Rußland in die Welt dringen, lassen ersehen, daß die bolschewistische Politik auf allen Wirtschaftsgebieten ein furchtbares Chaos heraufgeführt hat, und daß unter diesen Umständen niemand mehr zu leiden hat, als die große Masse der Industriearbeiter. Neuerdings hat die umfangreiche Veröffentlichung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf über die Wohnungsprobleme Europas nach dem Kriege*) hierfür einen erschütternden Beweis auf dem Gebiete des Wohnungswesens gebracht.

In dieser Darstellung, welche die Wohnungspolitik von 17 europäischen Staaten behandelt, ist auch den Verhältnissen in Rußland ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die Wohnungspolitik der Bolschewisten richtete sich zunächst streng nach kommunistischen Rezepten. Nachdem die Bolschewisten die politische Macht errungen hatten, gingen sie alsbald daran, die Wohnungspolitik durch eine Reihe von Gesetzen zu regeln. Zunächst wurde jedes private Eigentum an Wohnungsgrundstücken aufgehoben. An die Stelle des privaten Eigentums trat das öffentliche Eigentum. Die städtischen Grundstücke, Gebäude und Wohnungen wurden „municipalisiert“ (kommunalisiert), in städtisches Eigentum übergeführt. Damit war die Gemeinde der einzige Grundeigentümer und der einzige Vermieter. Man ging aber noch viel weiter. Nicht nur das Besitzrecht an Grundstücken wurde beseitigt, man schaffte auch das private Eigentum an beweglichem Gut ab. So wurde insbesondere der private Besitz von Möbeln verboten. In den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern wurde das Recht zu bauen ausschließlich den Ortsbehörden vorbehalten.

Die Städte machten von ihrem Eigentum an den Wohnungsgrundstücken und dem damit verbundenen Verfügungsrecht alsbald einen sehr weitgehenden Gebrauch. Die Bevölkerung wurde zwangsweise umquartiert. Man ging dabei von dem Grundgedanken aus, daß der Arbeiterklasse als der Trägerin des neuen Staatswesens die besten Wohnungen gehören, welche bislang von der Bourgeoisie und der Intelligenz bewohnt worden waren. Daher wurden die Arbeiter in die Wohnungen der besseren Viertel eingemietet, wobei sie häufig auch die Möbel dieser Wohnungen mit übernahmen. Die bisherigen Bewohner mußten sich entweder mit einem kleinen Teil ihrer Räume begnügen — sie wurden „eingesengt“ — oder sie wurden völlig ausquartiert und mußten in die Arbeiterquartiere ziehen, deren Einwohner in die größeren Wohnungen übergeführt worden waren.

Man ging aber noch einen Schritt weiter. Der Staat sollte jedem einzelnen das garantieren, was zum Leben notwendig sei. Zu diesem Notwendigsten gehörten natürlich auch die Wohnungen. Es wurde daher als eine Pflicht des Staates angesehen, den einzelnen Familien eine Wohnung kostenlos zu verschaffen. Die unter dem früheren privatrechtlichen System begründete Pflicht zur Mietzahlung wurde infolgedessen aufgehoben. Die Mieter erhielten ihre Wohnungen, ohne daß sie einen Rubel Miete zu bezahlen brauchten. Auch die verschiedenen Nebenleistungen übernahm die Gesamtheit. Von einer Pflicht der Mieter zur Unterhaltung von Wohnungen war nicht die Rede. Hierfür sollte die Gemeinde als Eigentümerin aufkommen.

Die erste Folge dieser Politik war eine völlige Verwahrlosung der Wohnungen. Die Mieter gingen mit dem Eigentum der Gesamtheit in der schonungslosesten Weise um. Die Städte waren gar nicht in der Lage, die notwendigsten Reparaturen auszuführen. Infolgedessen verfielen die besseren Wohnungen in aller kürzester Zeit. Auch den „sozialisierten“ Möbel- und Ausstattungsstücken erging es nicht besser.

Die Schwierigkeiten wurden dadurch verschärft, daß nach dem erheblichen Rückgang der Bevölkerung in den großen

Städten, z. B. Petersburg und Moskau mit dem Jahre 1920 wieder eine Zunahme der Bevölkerung einsetzte. In Moskau hatte die Bevölkerung am 6. März 1912 1 617 700 Köpfe betragen. Sie war bis zum 1. Februar 1917 angewachsen auf 2 017 173, war dann bis zum 28. August 1920 auf 1 027 330 gefallen, und betrug am 15. März 1923 1 542 874. An eine Neubautätigkeit war aber nicht zu denken. Die Gemeinden konnten aus Mangel an Mitteln nicht daran denken, Wohnungen zu bauen. Außerdem kam die Baustoffindustrie infolge der allgemeinen Wirtschaftslage fast völlig

Wichtige Flugblattverbreitung (Extraausgabe des „Vorwärts“)

am Sonntag, den 21. Dezember 1924 in allen Abteilungen und Bezirken

Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich vollständig

zum Erliegen. Infolgedessen konnten selbst die notwendigsten Reparaturen in den vorhandenen Häusern nicht ausgeführt werden.

Die Verwaltung der municipalisierten Grundstücke war zunächst Mieterausschüssen übertragen. Sämtliche Mieter eines Hauses sollten die Generalversammlung bilden. Diese hatte ein Komitee zu ernennen, das dem Wohnungsausschuß des Ortsowjet für seine Tätigkeit verantwortlich war. Diese Einrichtung wurde jedoch für einige Großstädte im Jahre 1919 abgeändert. Man überwies den gewerblichen Betrieben zur Unterbringung ihrer Angestellten und Arbeiter die in der Nähe der Betriebe liegenden Häuser. Die Verwaltung dieser Gebäude ging von den Mieterausschüssen auf die betreffenden Betriebe über. Gleichzeitig wurden die Städte in Bezirke eingeteilt und die Funktionen der Mieterausschüsse an Bezirksverwalter übertragen.

Nachdem diese Politik 2 1/2 Jahre fortgesetzt war, ergab sich nach der Darstellung des Internationalen Arbeitsamtes folgendes Resultat: Einerseits der völlige oder teilweise Verfall der Häuser und Wohnungen und andererseits der völlige Stillstand der Bauindustrie, der jegliche Instandhaltung, die Ausführungen von Reparaturen, oder den Wiederaufbau der vorhandenen Wohnungen unmöglich machte. Die bereits früher schwierigen Wohnungsverhältnisse verschlimmerten sich nunmehr bis zur Unerträglichkeit. Selbst das Organ der Gemeindeverwaltung von Moskau mußte anerkennen, daß der völlige Ruin der vorhandenen Wohnungen eingetreten war. Im Jahre 1921 waren in Moskau 8400 Häuser abgerissen oder verfallen und 4400 Häuser unbewohnbar geworden. Diese repräsentierten zusammen einen Wert von 103,5 Millionen Goldrubel. Im ganzen waren 60 971 Wohnungen unbewohnbar geworden, das waren 37,2 Proz. der Gesamtzahl.

Im Zusammenhang mit der Einführung der NEP, der neuen ökonomischen Politik, wurde angesichts des völligen Zusammenbruchs auf dem Wohnungsmarkt im Jahre 1921 auch ein Wandel in der Wohnungspolitik vorgenommen. Zunächst wurden die Behörden beauftragt, die notwendigen Reparaturen vorzunehmen. Sie waren aber dazu nicht imstande. Infolgedessen wurden die Mieter zur Vornahme von Reparaturen ermächtigt. Als Vergünstigung wurde ihnen die Wohnung für 3 Jahre zugesichert, falls sie sie weiter gut im Stand hielten. Und wenn Mietergruppen ein unbrauchbar gemordenes Haus völlig wieder herstellten, wurde ihnen unter bestimmten Voraussetzungen die Benutzung des Hauses auf Lebenszeit garantiert, ohne daß sie zur Aufnahme weiterer Mieter gezwungen werden könnten.

Um die Bautätigkeit wieder in Gang zu setzen, wurde außerdem Privatpersonen wie Baugenossenschaften das Recht zum Bau von Wohnungen auf nationalisierten oder kommunalisierten Grundstücken gegeben und ihnen das Recht eingeräumt, diese Gebäude für längere Zeit in eigenem Besitz zu behalten. Man mußte aber bald noch einen Schritt weiter gehen. Durch ein Edikt vom 8. August 1921 wurde vorgegeben, daß die Gemeinden die kleineren sowie die für die Be-

dürfnisse der Gemeinden oder Staatsbehörden ungeeigneten Häuser an Vereinigungen oder Privatpersonen überlassen sollten. Das bedeutete eine teilweise Entkommunalisierung der Häuser. So sollten in Moskau und Petersburg Häuser mit höchstens 5 Wohnungen ihrem ehemaligen Besitzer zurückgegeben werden unter der Bedingung, daß sie diese im Laufe eines Jahres wiederherstellten. Und auch bei den kommunalisierten Häusern wurde zum Teil auf die unmittelbare Verwaltung durch die Gemeinde verzichtet und eine Verpachtung an Privatpersonen zugelassen. Endlich wurden Mietergenossenschaften gegründet, welche der Gemeinde gehörige Häuser pachten, verwalten und unterhalten sollten. Ihre Tätigkeit ist aber aus Mangel an Mitteln sehr gering geblieben. Außerdem ist durch das Edikt vom 30. April 1922 die Mietzahlungspflicht grundsätzlich für alle Mieter wieder eingeführt. Nur bestimmte Bevölkerungsklassen werden durch Mietaufschub begünstigt. Im Zusammenhang damit wurde die früher willkürlich betriebene Ausweisung der Mieter aus den Wohnungen und die „Einengung“ durch Zuweisung von Untermietern erheblich eingeschränkt und an bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

Die Zustände auf dem Wohnungsmarkt waren aber bereits so hoffnungslos geworden, daß auch im Jahre 1922 und 1923 keinerlei Besserung zu bemerken war. Im Gegenteil: Die Krise hat sich ständig verschärft. Die Arbeiter sind längst in ihre ehemals verlassenen Wohnungen zurückgekehrt, da die Mieten in den besseren Vierteln für sie unerträglich geworden sind. In der Gewerkschaftspresse wird ständig darüber geklagt, daß die arbeitende Bevölkerung darauf angewiesen ist, in Speukellen zu leben; dabei sind selbst die feuchten rissigen Keller, die kaum den Namen einer Wohnung verdienen, von den Arbeitern heiß begehrt.

Die Darstellung des Internationalen Arbeitsamtes fällt am Schluß folgendes Urteil:

Die Wohnfrage in Sowjet-Rußland ist noch gänzlich ungelöst. Die schon vor 1914 bestehenden ungenügenden Wohnungsverhältnisse haben sich infolge des Krieges und der Revolution noch bedeutend verschlechtert. Die kommunistische Wohnungspolitik hat eine fast unerwähnte Lage geschaffen; es ist der neuen Wirtschaftspolitik nicht gelungen, Abhilfe zu bringen.

Die Sozialdemokratie ist die allerletzte Partei, die etwa die heutigen Wohnungsverhältnisse in Deutschland als Vorbild hinstellen möchte. Wir wissen genau, wie die heutige Wohnungsnot die weitesten Schichten der Arbeiterbevölkerung bedrückt. Ein Blick nach Rußland zeigt aber, daß auch die Kommunisten trotz all ihrer bombastischen Versicherungen nicht imstande sein würden, auch nur eine Wohnung mehr zu bauen. Im Gegenteil: wie auf allen anderen Gebieten, so hat auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens der Kommunismus seine Kunst nur in sinnlosen Zerstörungen gezeigt. Die deutschen Arbeiter können froh sein, daß ihnen in Deutschland diese Probe aufs Exempel erspart geblieben ist. Sie werden auch sicher am 7. Dezember das Ihrige tun, um zu verhindern, daß jemals derartige Experimente in Deutschland gemacht werden können.

Herren- u. Damen-Stoffe

Größte Auswahl! :: Bekannt billige Preise!

Velour de laine, schwere Ware	10 ⁵⁰	850
Gebardine, feine Qualität	6 ⁵⁰	550
Seal-Plüsch, Biberette, Krimmer		
130 breit	16 ⁵⁰	1250 850
Futterseliden, gemust. u. einfarb. 85 br., 4 ⁹⁵	4 ⁰⁰	350
Herren-Paletotstoffe, schwarz, marengo	11 ⁵⁰	750

Paul Karle 1. Geschäft: Warschauer Straße 79
2. Geschäft: Frankfurter Allee 49

1 x 1 = 3 Ein Beutel eines x-bellebigen Shampoos enthält eine Kopfwäsche. Walfisch-Shampoo deren drei. Es reinigt nicht allein, sondern ist zufolge seiner wissenschaftlichen Zusammensetzung auch Haarausfall beseitigend. Millionen kennen seit 15 Jahren seine unvergleichliche Wirkung. Fordern Sie ausdrücklich Walfisch-Shampoo. 1 Beutel 20 Pfennige. Überall erhältlich. Hortalin-Werke, Berlin NO 88.




TESMA EDEL-CIGARETTE

13000000

MOSLEM ZIGARETTEN

*ist das gewaltige Unfutz in den
Monaten Oktober u. November.
Das Lammis für die Gita des
Dona.*

ZIGARETTENFABRIK
PROBLE



Neuheiten die Weihnachtswünsche erfüllen!

Albert Rosenhain's
Weltportemonnaie
mit Sicherheitsloß D.R.G.M. für die neuen
Goldnoten und Münzen eingerichtet. Für Damen
und Herren, echt Saffian
G.-M. 6.⁰⁰

Albert Rosenhain's neue
Opern-Tasche
Feines farbiges Glanzleder mit completer Ein-
richtung für Theaterbesuch: wie gutem Opernglas,
Fächer, Bonbonniere, Kamm, Münzfach und
großem Spiegel, komplett
G.-M. 28.⁵⁰

MAH-JONGG
Das neue chinesische Drahtenspiel. Von uns
zuerst in Deutschland eingeführt. Eleganter
Karton mit Schiebefächern und 14 Hartholzscheiben
mit farbigen Charakteren
G.-M. 9.⁵⁰

Anderer Spiele bis zu den feinsten chinesischen
Luxusauführungen mit 18 kar. Goldschlägen
G.-M. 19.⁵⁰, 35.⁰⁰, 45.⁰⁰ u.v.
Bei Spielen von G.-M. 35.⁰⁰ an
1 Unterrichtsstunde gratis

Albert Rosenhain's preiswertes u. doch gediegenes
**HAUBEN-
BÜGELEISEN**
Es verdrückt, 3 kg schwer für 110 und
220 Volt einschließlich Zuleitung
G.-M. 9.⁵⁰

Unsere neue Hauptpreislise ist erschienen
und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt

Albert
Rosenhain
„Das Haus für Geschenke“
Leipziger Straße 72-74
Niederwallstraße 13-14

Das Weihnachtsauto fährt
wochentags von 3-6 Uhr halbstünd-
lich v. Kurfürstendamm, Ecke Joachim-
thaler Straße kostenlos*) zu uns.
*) Fahrtausweis für Mk. 1.-
wird bei Kauf voll in Zahlung genommen.

Beste Sees-Fabrik Bettwäsche

Fabelhafte Weihnachts-Angebote!

Beiwäsche	Damen-Leibwäsche
Bettbezüge nur gute nach Stoffe 6.00, 4.70 3.90	2teilige Garnituren Hemd u. Bettkleid 7.50 3.85
Kissenbezüge dann auswend 2.00, 1.50 1.25	Nachtjacken Körperarchent 2.90 2.50
Bettbezüge ohne Naht 8.70, 5.30 6.75	Nachthemden beste Stoffe 4.25 3.95
Bettdecken u. Kissen od. Dowda 8.25, 4.25, 3.20 2.25	Wäschestoffe
Jahreschlappaken mit sch. Holm Garn 11.55 7.90	Louisianaluch L. Bett- deckbetbreite 2.10 1.45
Paradekissen dann passend 3.90 2.50	Louisianaluch Klassen- breite 1.25 0.85
Bett-Garnituren 10er u. 12er Garn 12.55 10.75 8.90	Wäschestoffe für Geschenke besonders geeignet
Damast-Garnituren (Ober- u. Unter- 22.00 16.00)	10 m Stuck 10.90 8.30 6.50
Haus- u. Tischwäsche	6 m Stuck . 6.30 5.10 3.90
holländischer Leinen, Jaquard mit Rolle 3.95	Tafelgedecke für 12-24 Pers in aller- feinsten Leinen Qualität, große Auswahl in Kunstlederdecken, Kaffee- und Holzsägem-Gedecken
fischlöcher gut Damast 130x160 4.50, 130x180 3.70	

Stumpe Jäger

Verkaufsstellen:
Kottbusser Damm 73 / Landsberger Straße 55
Dresdener Straße 33
Char. ottenburg, Wilmersdorfer Straße 37
Sonntag, 14. Dezember von 2-6 geöffnet.
- Geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

Achtung, entzückendes Weihnachtsgeschenk!

11 Aluminium-Kochtöpfe nur M. 12 franko
(Vorkasse oder Nachnahme)

Metallindustrie H. Sente
Holthausen
b. Plettenberg Nr. 10
irma besteht ca. 28 Jahre u. hat über 3000 qm Fabrik-
räume - Lieferung sofort, - Inscrta einwenden.
Postfachkonto Frankfurt/M. 90 496

Trauringe

Ribe 900	Ribe 585	Ribe 355
5 Dukat 0,900 10,5 Gramm M. 47,25		
3% 0,900 8,7		
2% 0,900 7		
1% 0,900 5,2		
Ribe 0,85 gest. Gramm 15,75		
Ribe 0,85 gest. Gramm 3,50		

Deutschlands reichhaltigste Auswahl!
Fugenlos aus einem Stück gearbeitet.
Alle Ringe fertig zum Mitnehmen.

Richard Bonneck
seit 1892 immer noch
Schönhauser Allee 45,
direkt neben dem alten Dammgraben
Pflanzl.
Landsberger Allee 41.
Riesbank - Giro - Konto - Bank für
Fédérale, La Chaux de Fonds, Tel.
Adr. Goldschmied Berlin, Fernspr.
Hamb. 3744. Fil. Fernspr. Alex 4390

Heute von 2-6 Uhr geöffnet!

Willst du gut kaufen ohne Draht lauf schnell hin zum Kredit-Rath

bei kleinsten An- u. Abzahlung
ganz nach Wunsch des Käufers
zu äußerst billigen Preisen!

Möbel **Gardinen**
aller Art
Schlafzimmer
Speisezimmer
Bunte Küchen
Polsterwaren
Einzelmöbel
Matras-Garnituren
Bettdecken
Tisch- u. Wanddecken
Steppdecken
Teppiche
Läuferstoffe
Bettwäsche

Herren-Garderobe
Anzüge :: Mäntel
Gummimäntel
für 2 Mk. wöchentl. Teil-
zahlung an.
Die Ware wird sofort nach er-
folgter Anzahlung und genügender
Legimation mitgegeben.

Elsasser Straße 44 I.
am Untergrundbahnhof Oranien-
burger Tor, 3 Minuten vom
Stettiner Bahnhof.

Reichsbanner- Vollmilch-Schokolade

vorzugliche Qualität
alleiniger Vertreter
für das ganze Reich
Elfen & Diamant
Berlin
Kellerstraße 4 / Andreasstraße 13
Kleine Frankfurter Straße 8 9
Verband nach auswärts

Fahrräder und Nähmaschinen

Auf Teilzahlung
Zettha, Berlin
Leichtmotofahrer
Oranienburger Strasse 65

Garderobe

in guten Qualitäten
auf
Teilzahlung

Herren- **Damen-**
Anzüge / Paletots Mäntel / Kleider
Cutaways / gestr. Hosen Kostüme / Jacken
Ersatz für Massarbeit
Herren- und Damen-Pelze

Mein seit 25 Jahren durchgeführtes Prinzip
ist, den Kunden stets wirklich gediegene
und billige Ware zu günstigsten Zahlungs-
bedingungen zu liefern. - Gekaufte
Garderobe wird sofort mitgegeben.

BEISER

Lothringer Strasse 67
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet

JOE
LOE
4

Binder
gute halbseid
Qual. in mod.
Streifen 3Stk 9

Herren-Socken
Reine Wolle
Kammgarn gewebt
nahtlos einfarbig
moderne Farben 2

Herren-Garnituren
Jacke u. Hose
farbig
jede Größe 12

Damentaschenbücher
baumwollene
mit Hohlsaum
38cm gross 0

Damen-Trikothandschuhe
warm gefüttert
mit Pelzbesatz 3

GRUMACH

Königstr. Ecke Spandauerstr.
Kein Laden, nur Hof

Die gute Jackenwolle 6.50 pr. Pfund
Das kann sich jeder leisten!!
Der Weihnachtserwerb im Bekannten Bekleidungs- u. Schuhgeschäft, nur Dircksenstr. 45
Hof, bietet Gelegenheit zum Einkauf der guten Wolle zu billigen
Preisen. Diese Wolle: Jumper- und Jackenwolle in ca. 30 herrlichen
Farben 6.50 pr. Pfund, feiner Strickwolle von 5.50 pr. Pfund, die zu
den feinsten Qualitäten. Verkauf täglich von 9-7 Uhr. Adressen
genau beachten, damit Sie nicht irren
Heute Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!
Intriat bitte aufzeichnen!
Wollvertrieb Dircksenstr. 45, Hof part., nahe
Büch.

Strickwolle in allen Preislagen!
Jumper- u. Sportwolle
pro Pfund nur M. 6.50
Verkauf an jedermann, auch in kleinsten Mengen
Qualitätsware in größter Farbauswahl
Feiner: Japhie, Krimmer, Ficht-Wolle
Verkauf von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends durchgehend
Wollvertrieb Bahnhof Börse
im Hause von Café Dobrin
An der Spandauer Brücke 7
Heute von 2-6 Uhr geöffnet

Reichlich
**Husten-
tropfen**
heilen
sicher
Ein alterprobes Re-
zept reichlich in Pre-
paraten u. Apotheken.
U. 0.75 u. M. 1.50,
jedt nur mit Firma
Otto Reichel, Berlin 43
150, Elfenbahnstr. 4

Aufsehen erregt
mein billiger Weihnachts-Verkauf in
Trauringen
in den gediegensten Ausführungen
:: Ständig ca. 3000 Stk auf Lager ::
Preisliste
gratis!
Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30
W. Passauer Straße 12
Bei Bestehen werden die von mir gekauften Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen.
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Schiras	solider, reißwollener Teppich, Perser- und Blumenmuster, erprobte Fabrikat	300x400	250x350	200x315	900x300	170x240	138x300	90x180	82x128
		230 ⁰⁰	168 ⁰⁰	138 ⁰⁰	115 ⁰⁰	75 ⁰⁰	52 ⁰⁰	29 ⁵⁰	14 ⁷⁵
Keschan	dichtes reißwollenes Gewebe, seit ca. 50 Jahren erprobte Qualität, mit Handfransen	400x500	335x485	300x450	250x350	230x315	200x300	170x240	90x180
		490 ⁰⁰	410 ⁰⁰	355 ⁰⁰	349 ⁰⁰	295 ⁰⁰	215 ⁰⁰	175 ⁰⁰	145 ⁰⁰
Täbris	allerbestes Smyrna-Velour-Teppich mit Handfransen, unverwundliches Gewebe	400x500	400x500	305x455	300x400	300x400	250x350	200x300	90x180
		875 ⁰⁰	725 ⁰⁰	610 ⁰⁰	530 ⁰⁰	495 ⁰⁰	440 ⁰⁰	305 ⁰⁰	215 ⁰⁰
Tebur-Teppich	kräftiges Gewebe, mod. Muster, ca. 240x340 ca. 190x290 180x240								
		69 ⁵⁰	46 ⁵⁰	32 ⁵⁰					
Woll-Teppich	Persermuster ca. 240x300 ca. 180x280								
		84 ⁰⁰	68 ⁰⁰	58 ⁷⁵	46 ⁵⁰				
Velour-Teppich	ca. 220x320 ca. 200x300 ca. 180x280								
		175 ⁰⁰	94 ⁷⁵	75 ⁰⁰					
Axminster-Teppich	ca. 200x300 ca. 150x220								
		84 ⁰⁰	69 ⁵⁰						

Heute von 2-6 Uhr geöffnet.

Tournay-Velour	300x400	338 ⁰⁰	250x350	255 ⁰⁰	200x300	169 ⁰⁰		
Hand-Smyrna	dicht. Knot. mod. Muster	300x400	690 ⁰⁰	200x350	495 ⁰⁰	200x300	345 ⁰⁰	
Bouclé-Teppich	ca. 300x400	259 ⁰⁰	250x350	180 ⁰⁰	127 ⁰⁰	200x300	123 ⁰⁰	84 ⁰⁰
Auslegestoffe	Prima Bouclé Meter	8 ⁵⁰	Velour Meter	17 ⁰⁰	12 ⁰⁰			
Bouclé-Läufer	schwere Qualität	120 cm	12 ⁵⁰	90 cm	9 ²⁵	67 cm	6 ⁷⁵	57 ⁰⁰
la Kokos-Läufer	buntfarbig	100 cm	4 ⁰⁰	90 cm	4 ¹⁰	67 cm	2 ⁹⁵	
Velour-Läufer	Persermuster	60 cm breit	20 ⁷⁵	67 cm breit	15 ⁵⁰			
Gobelin-Diwan-Decke	150x200	19 ⁵⁰	Ein Posten	Halbstores	Pilet antique	16 ⁷⁵	12 ⁵⁰	

Vorwerk-Teppiche in allen Qualitäten im Preise bedeutend ermässigt

Teppich Wunsch

VERKAUF NUR BERLIN C2 SPANDAUER STR. 32

Und wenn einmal das Geld nicht reicht
Kauft man bei

Herren-Anzüge
Paletots - Raglans
Sport- u. Gehpelze
Jünglings-Kleidung
Knaben-Kleidung

Damen-Kleider
Kostüme - Mäntel
Pelzmäntel und -Jacken
Kostümröcke u. Blusen
Mädchen-Kleidung

Grösste Auswahl



Einzelmöbel
Polstermöbel
Preiswerte Küchen
Kompl. Wohnungs-
Einrichtungen
Klein- u. Korbmöbel
Prakt. Weihnachtsgeschenke
Teppiche - Läuferstoffe
Gardinen - Stores
Daunen- u. Steppdecken

Niedrigste Preise

Berlins größtes Möbel- und Waren-Kredithaus
Brunnenstraße 1 | Kotluser Damm 103
Frankfurter Allee 350 | Charlottbg., Scharrenstr. 5

In allen Abteilungen:
Kleinste Anzahlung und bequemste Ratenzahlung!

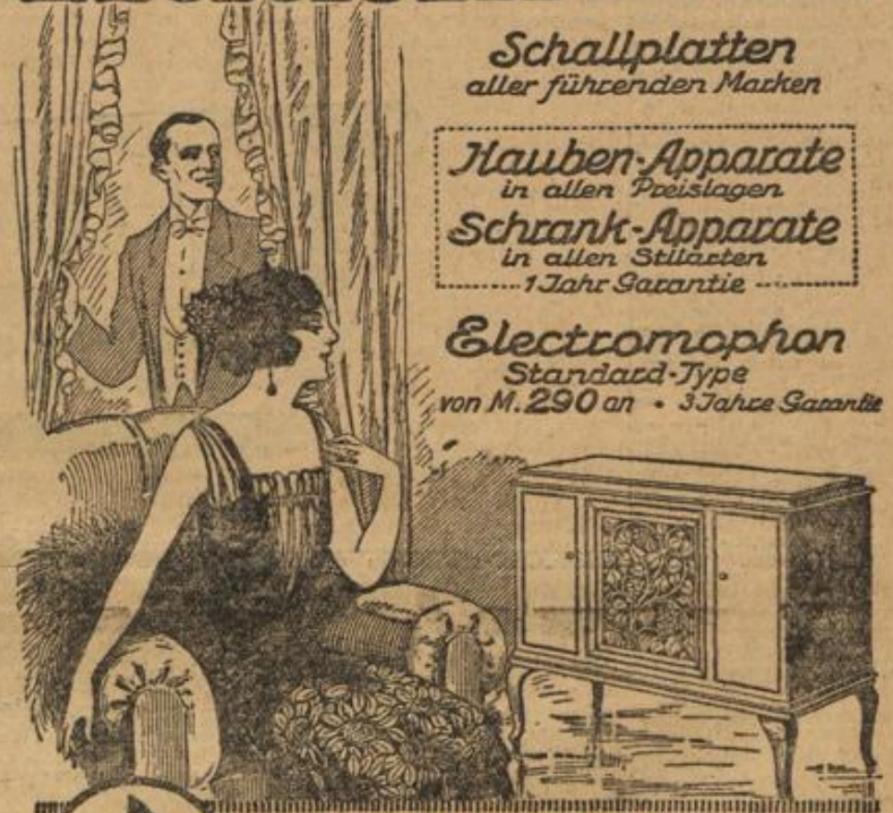
Heute Sonntag geöffnet von 2 bis 6 Uhr.

Haasmusik

Schallplatten
aller führenden Marken

Hauben-Apparate
in allen Preislagen
Schrank-Apparate
in allen Stilarten
1 Jahr Garantie

Electromophon
Standard-Type
von M. 290 an - 3 Jahre Garantie



B&V BEIL & VOSS

Taunzienstr. 5 Nollendorfplatz 7
Hauptstr. 9 Rosenthalerstr. 16/17 Badstr. 42/43
Cottbuserstr. 1 Gr. Frankfurterstr. 110 Planufer (Blücherplatz) 24a

Vorwärts-Inserat
verbürgen Erfolg!

Stempelfabrik
Robert Hedi
Inhaber: Albert Schneider
Berlin S. 42
Ritter-Strasse 118
liefert schnell und
billig
alle Arten
Stempel.
Tel.: Mpl. 7254

Kaufhaus Tempelhof

Inh. Edmund Elend Berliner Straße 126

Am Sonntag, den 14. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet
Besonders billige
Weihnachtsangebote!

Wirkwaren	Baumwollwaren	Galanterie	Bederwaren	Damen-Wäsche	Herren - Artikel
Kinder-Hemdchen wollem 1.35 1 65	Pollertücher gelb. Normal- 30 Pz.	Moccatassen buntfarbig, reiß- 75 Pz.	Geldbörsen für Damen und 1 65	Taghemd Hemdentuch, mod. 1 45	Hosenträger von 75 Pz.
Wollene Kinder-Sweater 3 95	Wischtücher halblein. kar. 58 Pz.	Frühstückservice mit u. ohne 2 95	Leder 2 25, 2 25	Taghemd Renforcé mit breiter 1 85	Blinder moderne Muster, von 95 Pz.
Kinder-Sportjacken in allen Größen 4 95	Handtuchstoff Garstenk. 59 Pz.	Kaffeesevice 9 teilig, von 4 95	2 Dam. Leder, 2.95, 2.45, 2.95	Garnituren Stellig, Hemden- 3 95	Sportservietten mit Krage 95 Pz.
Sportjacken für Damen und Herren 9 50	Renforcé feinfädige Ware 65 Pz.	Salatbestecke in Horn, Cellu- 1 95	Damen-Handtaschen br. Led. 7 85	Garnituren Stellig, Renforcé 4 95	Servietten gestreift, mit 1 95
Wollene Schals extra lang 2 55	Sportflanel und Hemden- 85 Pz.	Tortenheber Alpaka Stahl 1 35	Urteltaschen Leder, 3.90, 2.95 1 85	Nachthemden Hemdentuch mit 4 95	Oberhemden gestreift, mit 4 85
Herren-Hosen mit angesaucht 3 95	Linnon griffige Qual. 130cm 95 Pz.	Butter- u. Käsebestecke von 2 45	Tabakbeutel Leder, 1.85, 1.10 1 25	Bemdosen reichbestickt, Win- 3 95	Oberhemden weiß, mit Pique- 7 85
Herren-Garnituren in allen Farb. 5.5 4 95	Frotteihandtücher ganz 95 Pz.	Aufschnittgabeln von 2 10	Moira 6 95	Bemdosen Renforcé m. breiter 4 95	Herrenhüte moderne Formen 4 50
		Zuckertüffel mit Perstrand 1 35	Rindleder 5.50 7 50		
		Wästmesser Stahlbrone mit Ebenholzhoff 1 35			

Vereine und Anstalten erhalten zu ihren Weihnachtsbescherungen Extra Rabatt!

STÜCK LIKÖRE

Goldstücker

STÜCK LIKÖRE

Kleine Anzeigen

Anzeigen, die für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Haupt-Expedition des Vorwärts...

Verkaufe

Teppich-Thomas, Deventerstraße 41. Gelegenheiten in Teppichen, Aufputzen, Wandtapisserien, Tischdecken usw. am Dienstagabend.

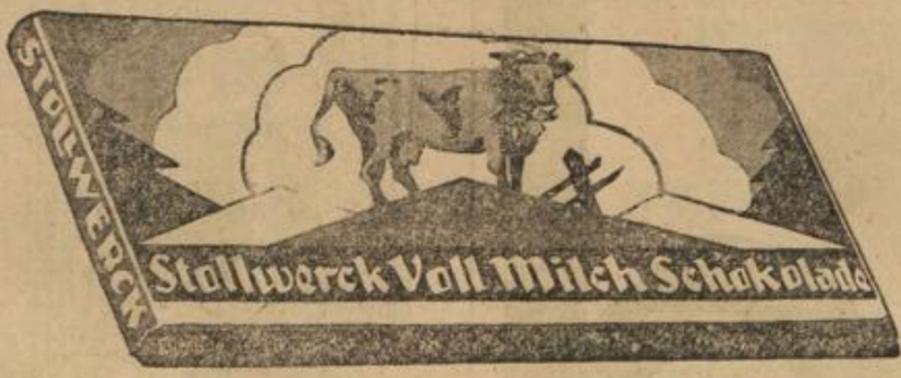
Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.



Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.

Rein Baden, Steppdecken 12.-, Daunendecken 22.-, Garder. Steppdeckenfabrik, Rosenstraße 99. Kleider, Kleider, Kleider.